

Masterarbeit

am Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie
der Universität Leipzig
über das Thema

Übersetzung und Ideologie im Wandel der Geschichte

Ein Vergleich zweier englischer Übersetzungen
von Adolf Hitlers 'Mein Kampf'

vorgelegt von

Lisa Müller

Referentin: Dr. Beate Herting

Korreferent: Dr. Edgar Bohm

Leipzig

11.08.2016

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Übersetzung ideologischer Texte	6
2.1 Definition und Charakterisierung von Ideologien	6
2.2 Besonderheiten ideologischer Texte	7
2.2.1 Ideologische Texte als Teil der operativen Textsorte	8
2.3 Handlungsspielraum und Unsichtbarkeit des Übersetzers	8
3 Analyse des Ausgangstextes <i>Mein Kampf</i>	11
3.1 Entstehungsbedingungen	12
3.1.1 Biographische Einflüsse	12
3.1.2 Erster Band	13
3.1.3 Zweiter Band	15
3.2 Inhaltlicher Aufbau	17
3.2.1 „Eine Abrechnung“	17
3.2.2 „Die nationalsozialistische Bewegung“	20
3.3 Stil und Rhetorik	23
3.3.1 Stil und Rhetorik des Nationalsozialismus	23
3.3.2 Umsetzung in <i>Mein Kampf</i>	27
4 Damalige und gegenwärtige Rezeptionssituation	30
4.1 Deutschland	30
4.2 Großbritannien	35
4.3 USA	40
5 Gegenüberstellung der Übersetzer	45
5.1 James Murphy	45
5.1.1 Umstände des Übersetzungsprozesses	45
5.1.2 Positionierung des Übersetzers	46
5.1.3 Textuelle Besonderheiten	48
5.1.4 Kritik	52
5.2 Michael Ford	53
5.2.1 Motivation für die Neuübersetzung	53
5.2.2 Positionierung des Übersetzers	55
5.2.3 Textuelle Besonderheiten	57
5.2.4 Fords Kritik an älteren Übersetzungen	60
5.2.5 Kritik an Fords Übersetzung	63
6 Übersetzungsvergleich	64
6.1 Sprachlich-stilistische Mittel	65

6.1.1 Lexik und Grammatik	65
6.1.2 Stilistik	72
6.2 Thematik	79
6.2.1 Situative Einbettung	79
6.2.2 Ideologische Sachverhalte	88
6.3 Schlussfolgerung	98
7 Zusammenfassung	100
Quellenverzeichnis	102
Anhang	107

1 Einleitung

Der britische Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Adam Thirlwell äußerte sich 2013 in einem Interview mit der „ZEIT“ zur Frage, was eine gute Übersetzung ausmache, wie folgt:

„In gewisser Weise versucht man mit einer Übersetzung ja, einen Ersatz zu schaffen – aber ganz offensichtlich kann es nie wirklich einer sein. Man kann nie alles übersetzen, es gibt keine Chance, eine perfekte Kopie herzustellen. Die wirklich guten Übersetzer sind auch richtig gute Leser, sie kennen die Essenz des Textes.“ (Heinrich)

Bei historisch belasteten und gesellschaftlich umstrittenen Texten wie Adolf Hitlers ideologischer Programmschrift *Mein Kampf* gestaltet sich das Anfertigen einer guten Übersetzung besonders schwierig. Dennoch haben sich zahlreiche Übersetzer¹ entweder aus politischer Notwendigkeit oder gesellschaftlichem Interesse an diese Aufgabe herangewagt. Mittlerweile gehört *Mein Kampf* mit Übertragungen in 16 Sprachen zu den am meisten übersetzten Büchern der Welt (vgl. Maser 1966:29). Mancher der daran beteiligten Übersetzer mag sich die Frage gestellt haben, inwieweit es moralisch vertretbar ist, eine, wie Thirlwell sagt, „perfekte Kopie“ dieses umstrittenen Buches anzufertigen. Auch die „Essenz“ dieser Hetzschrift zu ermitteln, kann je nach dem Erfahrungsschatz und der Kenntnis historischer und politischer Umstände für den Übersetzer eine besondere Herausforderung darstellen.

Nun, da Hitlers Buch aufgrund des erloschenen Urheberrechtes wieder in den Fokus des öffentlichen Interesses geraten ist, beginnt die Diskussion um die Auslegung der ideologischen Inhalte erneut. Die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich und die politischen Errungenschaften des modernen Zeitalters ermöglichen eine völlig neue Interpretations- und Übersetzungsgrundlage für *Mein Kampf*. Gerade vor dem Hintergrund neu aufstrebender nationalistischer und rassistischer Strömungen in Europa und den USA ist die Überlegung gerechtfertigt, ob die in Hitlers Programmschrift enthaltenen Gedanken und Ansätze für eine Gesellschaft mit verändertem historischen Bewusstsein dementsprechend anders ausgelegt werden müssen.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich nun auf eben diese im Laufe der Geschichte veränderten Voraussetzungen für die Übersetzung von *Mein Kampf*. Dabei steht der Vergleich

¹ Aus Gründen der verbesserten Lesbarkeit wird in dieser Arbeit durchgehend das generische Maskulinum verwendet.

zweier englischer Übersetzungen dieses Buches im Vordergrund: jene des Briten James Murphy aus dem Jahr 1939 und jene des US-Amerikaners Michael Ford aus dem Jahr 2009. Aufgrund des zeitlichen Abstandes zwischen den Anfertigungen der beiden Übersetzungen liegt die Vermutung nahe, dass sich Fords Version sowohl in der sprachlichen Gestaltung als auch in der Auslegung und Übertragung ideologischer Sachverhalte deutlich von der Murphys unterscheiden muss. Um diese Behauptung zu bestätigen oder zu entkräften, werden repräsentativ ausgewählte Beispiele von Übersetzungslösungen verschiedener Kategorien einander gegenübergestellt. Zu den Kategorien gehören nicht nur thematische Aspekte wie Teile der nationalsozialistischen Ideologie oder die situative Einbettung, die Hitler für seine Schilderungen nutzt, sondern auch sprachlich-stilistische Mittel. So kann die Untersuchung des Sprachwandels zwischen dem von Murphy verwendeten Englisch und jenem Fords stattfinden. Zuvor wird jedoch eine theoretische Grundlage geschaffen, die sich mit der begrifflichen Einordnung von Ideologie und dem übersetzungswissenschaftlichen Hintergrund befasst. Nach der darauffolgenden Auseinandersetzung mit dem deutschen Ausgangstext aus dem Jahr 1937 kann die Analyse des Übersetzungsvergleiches besser nachvollzogen und begründet werden. Ebenso wichtig ist die Darstellung der damaligen und gegenwärtigen Rezeptionssituation in Deutschland, Großbritannien und den USA, um die geschichtlichen Vorbelastungen und die aktuelle Sichtweise der in den Übersetzungsvergleich einbezogenen Kulturkreise mit zu berücksichtigen. Die darauffolgende Aufstellung der jeweiligen persönlichen Bedingungen der Übersetzer selbst und die zum Zeitpunkt der Anfertigung ihrer Übersetzungen herrschenden politischen und gesellschaftlichen Umstände ist ebenfalls ein wichtiger Baustein für den Übersetzungsvergleich. Daraus ergibt sich eine Ableitung dieser Umstände auf die jeweiligen translatorischen Entscheidungen der Übersetzer, die Argumente für die oben genannte Vermutung liefern soll.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die in dieser Arbeit enthaltenen Darlegungen zu den rassistischen und antisemitischen Inhalten aus Hitlers Buch nur dem wissenschaftlichen Zweck zur Aufstellung des Übersetzungsvergleiches dienen und keine politische Wertung der Autorin dieser Arbeit enthalten.

2 Übersetzung ideologischer Texte

Mein Kampf ist als ideologische Programmschrift texttypologisch im Allgemeinen der operativen Textsorte und im Besonderen den politischen Texten zuzuordnen (vgl. Reiß 1983:34ff.). Da in der vorliegenden Arbeit zwei englische Übersetzungen dieses Buches im Mittelpunkt stehen, ist es unerlässlich zu untersuchen, wie Übersetzer mit ideologisch geprägten Texten umgehen. Zuvor werden noch theoretische Aspekte wie die begriffliche Abgrenzung von Ideologie sowie die Besonderheiten derart ausgerichteter Texte beleuchtet.

2.1 Definition und Charakterisierung von Ideologien

Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert Ideologie im Allgemeinen als „die Lehre von den Ideen, d. h. de[n] wissenschaftliche[n] Versuch, die unterschiedlichen Vorstellungen über Sinn und Zweck des Lebens, die Bedingungen und Ziele des Zusammenlebens etc. zu ordnen“ (<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/17618/ideologie>). Im politischen Zusammenhang, der für die vorliegende Arbeit zutreffender ist, „dienen Ideologien zur Begründung und Rechtfertigung politischen Handelns. [Sie] sind daher immer eine Kombination von a) bestimmten Weltanschauungen [...], die jeweils eine spezifische Art des Denkens und des Wertsetzens bedingen, und b) eine Kombination von bestimmten Interessen und Absichten, die i. d. R. eigenen (selten: uneigennützigen) Zielen dienen, d. h. neben der Idee und Weltanschauung auch den Wunsch (und die Kraft) zur konkreten politischen und sozialen Umsetzung ausdrücken“ (ebd.).

Teun A. van Dijk, Jakob Barion und Erich Straßner bieten eine ähnliche aber detailliertere Definition des Begriffes und ordnen ihn verschiedenen Gesichtspunkten der sozialen Interaktion zu. Laut van Dijk schaffen Ideologien in Gruppen, Organisationen und Institutionen eine Überzeugungsgrundlage, die sich sowohl auf den sozialen als auch den kognitiven Rahmen ausdehnt. Jene Befürworter einer Ideologie vertreten die gleichen Ansichten und Interessen sowie Ziele, Normen und Werte, die van Dijk (1995) zufolge in einem übergeordneten mentalen System verankert sind (vgl. 1995:18). Er führt weiter aus, dass Ideologien stets die Eigenschaft zugesprochen werde, mithilfe des mentalen Systems sowohl die Handlungen als auch das Bewusstsein der Anhänger zu kontrollieren und zu steuern (siehe 1995:19).

Barion (1964) bewertet Ideologien vorrangig im negativ konnotierten politischen Kontext als „prägende[n] Terminus des 19. Jahrhunderts“ (1964:9). Er spricht ihnen die eigene „Überzeugung vom Alleinbesitz der wirklichen Wahrheit“ (1964:7) und die daraus abgeleitete Herabsetzung des Gegners zu, die sich aus den verfestigten Vorurteilen und der Voreingenommenheit ableite (vgl. ebd.). Ebenso seien ideologisch geprägte Aussagen wirklichkeitsfremd bzw. -verdeckend und verschleierte somit bewusst Tatsachen oder tatsächliche Absichten (vgl. ebd.). Damit im Zusammenhang stehe laut Barion der Einfluss der ideologisch gefärbten Sprache, die den „Menschen bestimmte Vorstellungen, Denkens- und Verhaltensmuster aufdrängt“ (1964:10).

Straßner (1987) vertritt einen ähnlichen Ansatz zum Verhältnis von Ideologie und Sprache. In diesem Zusammenhang diene Sprache seiner Auffassung nach als gesellschaftliches Kommunikationsmittel, mit dem Inhalte und Anweisungen vermittelt und untereinander ausgetauscht werden. Dabei stehe der Kommunikationsinhalt jedoch nicht für eine Wiedergabe der Wirklichkeit, sondern repräsentiere lediglich vorgefertigte Wertzuweisungen (vgl. 1987:16f.). Straßner spricht Ideologie somit eine Doppelfunktion zu, da sie sich durch die Manipulation von Sprache ihren Geltungsanspruch sichert und gleichzeitig verhindert, dass derselbe angezweifelt bzw. geprüft wird (vgl. 1987:6).

2.2 Besonderheiten ideologischer Texte

Sowohl in der Übersetzungswissenschaft als auch der Übersetzerpraxis wurde der Umgang mit ideologisch geprägten Texten aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften als schwierig eingestuft. Zu diesen Eigenschaften gehöre laut Baumgarten die Tatsache, dass Ausgangstexte oder Übersetzungen zum Subjekt ideologischer Kontrollausübung werden und entweder Ablehnung, Toleranz oder Missbrauch erfahren können (vgl. 2010:22).

Erich Straßner zufolge bestehen ideologische Texte vorrangig aus Bezeichnungen für die politische Doktrin und die Miranda als ideologietragende Leitwörter (siehe 1987:53). Propagandistische Texte als Teil der ideologischen Texte aktivieren die Emotionen der Rezipienten und unterstützen somit die Erzeugung und Festigung von Glauben. Außerdem sollen durch den Ausdruck von Selbstsicherheit und Überbetonung bestimmter Sachverhalte vage Inhalte überdeckt werden. In den Texten enthaltene Thesen werden oft zweideutig und missverständlich versprachlicht (siehe 1987:56).

Durch eine Übersetzung dieser Texte und einer damit verbundenen Einführung ausgangskultureller Werte entstehe ein Gefährdungspotenzial für die zielkulturellen Werte. Besonders schwerwiegend sei es, wenn zwischen den Kulturen große Wertunterschiede bestehen. Wie die politischen Texte von den zielkulturellen Rezipienten akzeptiert werden, hänge von der in der Übersetzung umgesetzten Aktivierung der soziokulturellen Rahmen ab (vgl. Baumgarten 2010: 22).

2.2.1 Ideologische Texte als Teil der operativen Textsorte

Zur texttypologischen Einordnung ideologischer Texte ist das Textsortenmodell von Katharina Reiß (1983) gut geeignet. Ihrer Auffassung zufolge sind ideologische Texte (in ihrer Ausführung als politische oder propagandistische Texte zusammengefasst) den operativen, also verhaltensorientierten Texten zuzuordnen. Bei *Mein Kampf* und den daraus angefertigten Übersetzungen handelt es sich aufgrund der von Hitler eingebrachten biografischen Elemente um eine Mischform aus operativem und expressivem Texttyp (siehe 1983:18f.). Da der thematische Fokus jedoch auf der Umsetzung ideologischer Inhalte in die Zielsprache liegt, beschränkt sich die Ausführung auf den operativen Texttyp. Darin werden appellbetonte Textelemente vom Sender derart sprachlich gestaltet, dass sie die „Ansprechbarkeit des Textempfängers“ (1983:18) auslösen. Die diesem Texttyp eigene Verhaltensorientiertheit und beabsichtigte Manipulation bzw. Persuasion des Rezipienten wird laut Reiß durch sprachliche Mittel wie Wiederholungen, Übertreibungen und die affektive Aufladung sachlicher Inhalte erreicht. Somit werde die rationale Argumentation blockiert und das Anzweifeln der Aussagen durch den Rezipienten verhindert (vgl. 1983:44f.).

2.3 Handlungsspielraum und Unsichtbarkeit des Übersetzers

Hin und wieder enthalten Definitionen für das Übersetzen die Erklärung, dass es lediglich das Übertragen ausgangssprachlicher Inhalte in die Zielsprache umfasse. Dem geschulten und erfahrenen Übersetzer ist durchaus bewusst, dass seine Tätigkeit außerdem die Berücksichtigung von kulturellen Besonderheiten, Werten und sozialen Faktoren beinhaltet. Ola Abdel Gawad von der Ain-Schams-Universität in Kairo stellte dazu einen anschaulichen Vergleich auf:

„Der Übersetzer erfüllt die Funktion eines Mittlers, der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beteiligten Kulturräume kennt und auch berücksichtigt. Der Translator arbeitet quasi als Gärtner mit verschiedenen Kulturlandschaften, wobei er beim Umsetzen jeweils nach den besten Bedingungen für das Gedeihen seiner Pflanzen sucht.“ (Abdel Gawad)

Folglich handelt der Übersetzer nicht nur in einem bestimmten kulturellen und sozialen Kontext, sondern ist auch Teil desselben. Hatim und Mason leiten aus dieser Gegebenheit die Konsequenz ab, dass das Übersetzen selbst auch immer eine ideologische Handlung sei (vgl. 1997:146). Im engeren Sinne beinhaltet der komplexe Prozess des Übersetzens stets einen bewussten Entscheidungsprozess, der von gesellschaftlichen Normen (z.B. Werte, ideologische Interessen und Machtstrukturen) beeinflusst werde (vgl. Baumgarten 2010:18). Der Übersetzer sei folglich durch seine eigenen Normen und Ansichten vorgeprägt, die er willkürlich oder unwillkürlich in die Übersetzung einfließen lässt (vgl. 2010:19).

Maria Tymoczko fügt diesem Aspekt in ihrer Arbeit „Enlarging Translation, Empowering Translators“ hinzu, dass für diese Problematik keine einheitliche Strategie existiere, mithilfe derer der Übersetzer seine Vorprägung überwinden könne, da jede Übersetzungssituation ihre eigenen Besonderheiten aufweise (vgl. 2007:211).

Diesbezüglich sieht Álvarez vor allem im Umgang mit den hier fokussierten ideologisch geprägten Texten eine Herausforderung für die Arbeit der Übersetzer. Aufgrund der eigenen situativen Einbettung können sie oftmals nicht neutral an die Übersetzung eines solchen Textes herangehen. Laut Álvarez seien Übersetzer stets im Spannungsfeld zwischen ihrer eigenen Überzeugung, dem Verhältnis ihrer Muttersprache(n) zur Fremdsprache sowie den von außen durch die Gesellschaft und Institutionen auferlegten Erwartungen gefangen (vgl. 1996:6f.). Nicht nur der Übersetzungsprozess finde in einem bestimmten kontextuellen Rahmen statt, sondern auch die Rezeption in der Zielkultur sei in einem solchen Rahmen eingebettet (vgl. 1996:7). Álvarez geht sogar so weit, zu behaupten, dass Übersetzen eine politische Handlung sei, da die Untersuchung der Übersetzertätigkeit unweigerlich mit der Machtsituation innerhalb von Texten verbunden sei (siehe 1996:1). Seiner Meinung nach können Übersetzer den Rezeptionskontext künstlich gestalten und somit als Autorität agieren, die in der Lage sei, Kultur, Politik, Literatur und deren Akzeptanz zu manipulieren. Der Übersetzer müsse das zielkulturelle Wissen also nicht immer zwangsläufig objektiv einsetzen, besonders, wenn er durch existente Machtverhältnisse zwischen seiner eigenen Kultur und der Zielkultur beeinflusst werde. Eine Übersetzung sei demnach ein an den Auffassungen und der Akzeptanz in der Zielkultur ausgerichteter Text (vgl. 1996:2). In

diesem Zusammenhang könne Übersetzung zum Kontrollmedium werden, vor allem, wenn bereits verinnerlichte Stereotype einer Kultur existierten. Daraus könne sich eine Präferenz hinsichtlich der Auswahl von Entsprechungen entwickeln oder bestimmten Sachverhalten mehr Ausdruck verliehen werden, als im Ausgangstext ursprünglich vorgesehen war (vgl. 1996:3). Aufgrund dessen beinhalte eine Übersetzung stets ein unausgeglichenes Machtverhältnis zwischen Ausgangs- und Zielkultur (vgl. 1996:4). Man müsse sich des Machtpotenzials von Übersetzungen bewusstwerden, da sie durch die Manipulation von Sprache erheblich zum Machtmissbrauch jeglicher Art beitragen können (vgl. 1996:5).

Tymoczko spricht in dieser Hinsicht von einem Machtgewinn der Übersetzer und stuft deren Arbeit ebenfalls als politisches Handeln ein. Mit dem erweiterten Verständnis von Translation, welches sich vor allem im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelt hat, werde den Übersetzern zusehends eine größere Verantwortung übertragen (siehe 2007:189). Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der seitdem veränderten weltpolitischen Machtverhältnisse stehe das translatorische Handeln² im Vordergrund, das sich aus der Übersetzertätigkeit während des Krieges vor allem im Zusammenhang mit Propaganda abgeleitet hat. Genauso verhalte es sich mit den Bedingungen der Entscheidungsfindung für eine Übersetzung, da eben diese für die Wiedergabe des Textgegenstandes grundlegend sei (vgl. ebd.). Tymoczko unterscheidet zwischen zwei Formen des translatorischen Handelns: Widerstand und Engagement. Handelt der Übersetzer im Widerstand gegen seinen Auftraggeber oder die im Text nicht von ihm vertretenen Ansichten, so werde diese Tätigkeit als reaktiv eingestuft. Ein engagierter Übersetzer handle hingegen proaktiv (vgl. 2007:209f.). Tymoczko verweist hinsichtlich der ersten Form auf Lawrence Venuti, der für den Widerstand des Übersetzers die Strategie der Verfremdung (*foreignization*) vorschlägt (siehe Venuti 1995:42,81). Er kritisiert dahingehend die vor allem im angelsächsischen Raum vorherrschende Vorgehensweise der Domestizierung. So orientiere sich der Übersetzer nur aufgrund der beabsichtigten Verständlichkeit und Lesbarkeit der Übersetzung an den zielkulturellen Gegebenheiten, würde damit jedoch selbst „unsichtbar“ (1995:18), da die Übersetzung als solche nicht mehr erkennbar sei. Was im Allgemeinen als Qualitätsbeweis gilt, wird von Venuti als „Übergehen“ (ebd.) ausgangskultureller Besonderheiten eingestuft. Mit der Strategie der Verfremdung könne der Übersetzer hingegen die zielkulturellen Codes durch Einführung unangepasster ausgangskultureller Sachverhalte derart stören,

² Tymoczko bezieht sich hier nicht auf das translatorische Handeln nach Holtz-Mänttari (1984).

dass die Verbreitung und Verinnerlichung derselben beim Zielpublikum nur erschwert oder gar nicht stattfinden kann (vgl. Tymoczko 2007:211). Somit würde der Übersetzer vom „unsichtbaren Mittler“ (Venuti 1995:8) zum „wahrgenommenen Subjekt“ (ebd.).

Dem entgegen stehe laut Tymoczko das translatorische Handeln als Engagement. Hier werden Übersetzer aktiv tätig, indem sie mit ihren Übersetzungen Aufmerksamkeit erzeugen, rebellieren oder Dritte mobilisieren. Mit der Initiierung von ethischen, politischen oder ideologischen Handlungen werden Übersetzer selbst als Subjekt sichtbar. Dies geschehe meist nicht durch den Übersetzer allein, sondern mit einem Netzwerk aus Journalisten und Aktivisten etc. Dieser Aktionismus könne dann entweder für oder gegen eine politische Bewegung genutzt werden. Trifft ersteres zu, so seien bereits die zur Übersetzung bestimmten Texte mit einem politischen Ziel ausgewählt worden. Andernfalls stehe die Manipulation eines Ausgangstextes für die gewünschten politischen Zwecke im Vordergrund (vgl. 2007:214ff.). Dahingehend vertritt Baumgarten die Meinung, dass jede Übersetzung – egal ob im Widerstand oder Engagement angefertigt – eine Form der Manipulation des Ausgangstextes zu einem bestimmten Zweck darstellt. Ob dies nun eigen- oder fremdgesteuert stattfindet, hänge von der jeweiligen Situation ab. Bei fremdgesteuerten Übersetzungen beeinflussen Einzelpersonen, ideologische Gruppen oder Institutionen den Übersetzungsprozess. In diesem Fall sei die Übersetzung als Neuformulierung des Ausgangstextes auf die Manipulation der zielkulturellen Rezipienten ausgerichtet. Nicht immer üben die Auftraggeber dabei direkten Druck auf die Übersetzer aus. Vielmehr seien sie einer dauerhaften unsichtbaren Spannung ausgesetzt (vgl. Baumgarten 2010:19).

3 Analyse des Ausgangstextes *Mein Kampf*

Als zentrales Element der vorliegenden Arbeit bedürfen die beiden englischen Übersetzungen von *Mein Kampf* einigen Vorbetrachtungen zur besseren Einordnung und Bewertung translatorischer Entscheidungen. Daher bieten die nachfolgenden Abschnitte einen Überblick zum übersetzten Ausgangstext und analysieren darin sowohl die Umstände der Entstehung, den inhaltlichen Aufbau aber auch sprachliche und stilistische Besonderheiten. Dazu wurden neben dem Ausgangstext selbst die Arbeiten verschiedener Wissenschaftler und Historiker herangezogen.

3.1 Entstehungsbedingungen

Bei *Mein Kampf* handelt es sich um ein zweibändiges Werk, dessen Teile zu unterschiedlichen Zeiten und unter unterschiedlichen Bedingungen verfasst wurden. Im Folgenden werden zunächst Einflüsse aus Hitlers Leben beleuchtet, aus denen bestimmte Darlegungen in seinem Buch abgeleitet werden können, bevor im Anschluss die jeweiligen Entstehungsbedingungen der beiden Bände zur Sprache kommen.

3.1.1 Biographische Einflüsse

Getarnt als biographisches Werk, formulierte Hitler in *Mein Kampf* seine politischen Ziele und die Mittel zu deren Durchsetzung. Es genügt jedoch nicht, den relativ kurzen Zeitraum rund um das Verfassen des Buches zu untersuchen. Die Vergangenheit des Autors muss mit einbezogen werden, weil sich daraus einige Motive für die Entstehung der Hetzschrift ableiten lassen.

Hitlers Leben war – ungeachtet seiner eigenen biographischen Darlegungen – geprägt von nationalistischen bzw. imperialistischen Bestrebungen des neu gegründeten Deutschen Kaiserreiches und den Unruhen in seiner Heimat Österreich-Ungarn. Geboren im Jahr 1889 in Braunau am Inn nahe der deutsch-österreichischen Grenze, erlebte Hitler im Laufe seines Lebens zahlreiche politische Umbrüche. In seiner Jugend zog er nach Wien, wo er nach eigenen Aussagen jene Zeit erlebte, die sein Leben am nachhaltigsten prägte. Die Enttäuschung aufgrund der gescheiterten Karriere als Architekt und die nachfolgende berufliche Erfolglosigkeit entwickelte sich zum Hass auf die Verursacher seines Scheiterns: Juden, Marxisten, Bolschewisten etc. Aus seinen Schuldzuweisungen entstand schließlich das spätere Feindbild der nationalsozialistischen Weltanschauung (siehe Toland 2005:19ff.).

Das Buhlen der europäischen Großmächte um die Vergrößerung ihres Einflussbereiches Anfang des 20. Jahrhunderts gipfelte im Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914, dessen Verkündung von Adolf Hitler mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Mit heller Kriegsbegeisterung und voller Vaterlandsstolz meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst für das Deutsche Kaiserreich, das zu jener Zeit ein politischer Verbündeter des Kaiserreiches Österreich-Ungarn war. Hitler sah im Ausbruch des Ersten Weltkrieges einen Wendepunkt in der Weltgeschichte, mit dem sich für ihn die Möglichkeit zur Durchsetzung der „mächtigen und daseinsberechtigten Nationen ergab“ (ebd.).

Angesichts der Kriegsniederlage der beiden Kaiserreiche wurde Hitler ein weiteres Mal enttäuscht. Dies schürte seinen Hass umso mehr und gab ihm den Anstoß für die Idee zur Umwälzung der demokratischen Ordnung in der neu gegründeten Weimarer Republik. Hitler verabscheute das politische System und sprach zudem von der „Schmach“ (ebd.), die Deutschland und anderen Kriegsverlierern mit dem Versailler Vertrag zuteilwurde. Er setzte sich zum Ziel, den Erzfeind Frankreich zu bekämpfen und die von den Siegermächten auferlegten Friedensbedingungen rückgängig zu machen. Das geeignetste Mittel zur Umsetzung dieser Ziele schien für ihn der Krieg zu sein (vgl. ebd.).

3.1.2 Erster Band

Die Umstände, unter denen die beiden Bände von *Mein Kampf* entstanden, sind unter Historikern umstritten. Der Entstehungsprozess beläuft sich auf mehrere Jahre und wurde immer wieder von politischen Veränderungen gestört (vgl. Plöckinger 2006:5). Themen, die in beiden Bänden enthalten sind, wurden zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben, weshalb an manchen Stellen eine abweichende Sichtweise zum selben Sachverhalt (wie etwa das Verhältnis zu Russland) erkennbar ist. Auch der oftmals kritisierte unlogische Aufbau des Buches kann mit den von politischen Diskussionen und Konflikten beeinflussten Entstehungsbedingungen begründet werden.

Hitler schrieb bzw. diktierte einen wesentlichen Teil des ersten Bandes (diese Umstände konnten bisher nicht eindeutig belegt werden) im Jahre 1924 während seiner Haftzeit in Landsberg am Lech. Nach dem gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsch im November 1923 wurden Hitler und andere Teilnehmer des Putsches zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Vermutungen zufolge soll Hitler bereits vor seiner Haft in Landsberg Teile von *Mein Kampf* verfasst haben. In ausgewählten Reden und Denkschriften finden sich mitunter Passagen, die sprachlich und inhaltlich identisch mit denen in *Mein Kampf* sind (vgl. Plöckinger 2006:20). Dennoch sind sich viele Historiker einig, dass Hitlers Entschluss für das Verfassen einer politischen Schrift tatsächlich erst nach dem gescheiterten Putsch feststand. Hitler soll in diesem Zusammenhang von einer „Abrechnungsschrift“ (2006:22) gesprochen haben, die auf die Gegner und Verräter des Putsches abzielen soll (vgl. ebd.). Hier zeigt sich bereits eine Parallele für den Titel des ersten Bandes „Eine Abrechnung“.

Hitler nutzte seine Haftzeit, bestärkt im Kampf gegen die politischen Strukturen der Weimarer Republik, um seine ideologische Überzeugung zu Papier zu bringen und somit der

Masse zugänglich zu machen. Eine andere Vermutung für die Entstehung von *Mein Kampf* sind die finanziellen Nöte des Autors, der mit dem Gewinn aus den Buchverkäufen die Anwaltskosten aus dem Putsch-Prozess begleichen wollte (vgl. 2006:34).

Der Aufstieg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) fand durch den gescheiterten Putsch ein vorübergehendes Ende, was Hitler persönlich traf und in einen depressiven Zustand versetzte. Im Sommer 1924 begab er sich während seiner Haftzeit in eine politische Pause, rekapitulierte die Geschehnisse und konzentrierte sich ganz und gar auf sein Buch. Er ließ sogar öffentlich ein Besuchsverbot verkünden, um nicht in seiner Arbeit gestört zu werden. Hier änderte sich auch der Plan für die beabsichtigte Ausrichtung seines Buches. Sollte es zunächst nur eine politische Abrechnung enthalten, waren nun auch biographische Elemente vorgesehen, um dem Buch einen persönlichen Charakter zu verleihen (siehe 2006:48f.).

Während der Entstehung des ersten Bandes war es zu gesellschaftlichen Veränderungen in der Weimarer Republik gekommen. Nach der Weltwirtschaftskrise und der anschließenden Inflation im Jahre 1923 hatte eine Währungsreform ein wirtschaftliches Chaos in Deutschland verhindert; die Probleme zwischen Deutschland und Frankreich als Diktiermacht schienen eine friedliche Lösung gefunden zu haben. Voraussetzungen, die für einen politischen Erfolg von Hitler und seiner Partei von Nöten waren, hatten sich scheinbar in Luft aufgelöst. Nun war es an ihm, die „Bewegung“, wie er sie nannte, wiederaufzubauen und sie unter Ausnutzung der Unzufriedenheit der Bevölkerung zu stärken. Diese ergab sich trotz der wirtschaftlichen und politischen, zumindest kurzfristigen Stabilisierung aus dem aufsteigenden sozialen Unmut. Die zunehmende Verstädterung und Industrialisierung führten zu gesellschaftlichen Umwälzungen, die vor allem die Mittelschicht betrafen. Sie war es auch, die am stärksten unter den Folgen der Inflation und der anschließenden Währungsreform litt. Viele hatten ihre Ersparnisse verloren und schrieben die Schuld daran u.a. den Juden und den Kommunisten bzw. Marxisten zu. Aus einer anfänglichen Verbitterung und Resignation entwickelte sich zunehmender Hass auf diese Feindbilder, den Hitler bereitwillig in seine politische Strategie aufnahm (vgl. Toland 2005:265)

Kurz nach seiner verfrühten Haftentlassung im Dezember 1924 zog sich Hitler in eine Pension auf dem bayrischen Obersalzberg zurück, um sich dort mit der Fertigstellung des ersten Bandes zu befassen. Sowohl Rudolf Heß als auch Ernst Hanfstaengl versuchten sich in dieser Phase als von Hitler hinzugezogene Berater an der stilistischen Umformulierung des

Buches, wie etwa der Reduzierung der gehäuft verwendeten Superlative. Hitler stellte jedoch den Ursprungszustand oftmals wieder her und verhielt sich auch hinsichtlich anderer Vorschläge seiner Berater zumeist uneinsichtig. Zu diesen Vorschlägen gehörte eine Anmerkung Hanfstaengls, Hitler solle doch bald das Ausland bereisen, um sich eine Weltanschauung anzueignen, wie er sie in seinem Buch proklamiert. Damit könne er die Glaubwürdigkeit seiner Behauptungen festigen (siehe Toland 2005:272f.). Hitler lehnte ab, er müsse sich nun auf den Wiederaufbau der Bewegung konzentrieren und argumentierte zudem wie folgt:

„Sie reden vom Ausland, als sei ich noch nie in meinem Leben im Ausland gewesen! Wo glauben Sie denn, daß ich die Kriegsjahre verbracht habe? Jahrelang bin ich Soldat in Belgien und Frankreich gewesen! [...] Was also könnte ich schon Neues lernen? Dafür bin ich zu alt, ganz abgesehen davon, daß ich dafür weder Zeit noch Interesse habe. Meine Sprache ist Deutsch, und die genügt mir.“ (ebd.)

Diese Aussage ist ein Indiz dafür, dass Hitler für viele seiner politischen Ansichten in *Mein Kampf* keine Erfahrungsgrundlage besaß und auch während des Entstehungsprozesses nicht bereit war, sich eine Meinung über die von ihm vorverurteilten Volksgruppen zu bilden. Er, als Mitglied des aus seiner Sicht übergeordneten und „zu Höherem berufenen deutschen Volkes“ (ebd.), besäße ohnehin das Recht, ohne Sachkenntnis über andere zu urteilen (vgl. ebd.).

Am 18. Juli 1925 wurde der erste Band schließlich durch den Münchener Eher-Verlag veröffentlicht (vgl. 2005:274). Zuvor nahm man noch einige inhaltliche und stilistische Korrekturen vor. Man entschied sich für eine Verstärkung des Redestils, u.a. durch das Einfügen von Füllwörtern. Hitler überarbeitete diese Korrekturen selbst noch einmal und schuf eine stilistisch ungalante Erstausgabe (vgl. Plöckinger 2006:72f.).

3.1.3 Zweiter Band

Kurz nach Erscheinen des ersten Bandes widmete sich Hitler im Sommer 1925 in Berchtesgaden der Arbeit am zweiten Band. Anfangs bestand der Plan darin, die noch nicht im ersten Band umgesetzten Inhalte aufzugreifen und die programmatischen Kernpunkte der Partei darzulegen. Hitler zog sich dafür zunächst aus dem politischen Engagement zurück, widmete sich dem aber bald darauf wieder, was die Entwicklung des Buches unterbrach (siehe Plöckinger 2006:90ff.).

Nach dem politischen Wiederaufbau der NSDAP kehrte Hitler im Sommer 1926 nach Berchtesgaden zurück, um dort den zweiten Band fertigzustellen, der schließlich im Dezember 1926, nach vorgenommenen inhaltlichen Entschärfungen, veröffentlicht wurde (Toland 2005:284). Seine darin formulierten Aussagen zur Beeinflussung der Massen lassen darauf schließen, dass er zuvor Sigmund Freuds „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ (1921) gelesen haben musste. Hitler greift Freuds Standpunkt auf, dass die Masse leichtgläubig sei und daher Unwahrscheinliches und Unglaubliches nur selten anzweifeln (vgl. ebd.). Absurd ist, dass Hitler die Aussagen eines österreichischen Juden zur Manipulation der Massen aufgriff, um seine eigenen politischen Absichten zu formulieren. Er entnahm allerdings nicht alle Darlegungen Freuds, sondern nur jene für ihn nutzbaren, um daraus in der Kombination mit seinen eigenen Vorstellungen eine volksverhetzende Schrift entstehen zu lassen (vgl. ebd.).

Interessant ist außerdem, dass Hitler im zweiten Band seine außenpolitischen Ziele umstrukturiert hat. Während er noch im ersten Band Frankreich als Hauptfeind der Deutschen darstellt und damit seine Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg wiedergibt, ändert er im zweiten Band seine Einstellung. Er räumt ein, es sei ein Fehler gewesen, die Franzosen als Erzfeinde der Deutschen zu deklarieren. Auch die Revision des Versailler Vertrages mithilfe kriegerischer Auseinandersetzungen weist er vollständig zurück (vgl. Toland 2005:285f.). Die Ursache für diesen Wandel ist in der allmählichen politischen Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich zu vermuten. Dazu zählten unter anderem der Abzug der belgischen und französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet im Sommer 1925 und die Unterzeichnung der Verträge von Locarno im Dezember 1925, in denen Deutschland, Frankreich und Belgien auf eine gewaltsame Revision der Grenzen verzichteten. Hitler richtete sein Hauptaugenmerk nun nicht mehr auf das deutsch-französische Verhältnis, sondern auf die Eroberung von Lebensraum im Osten. Historiker vermuten, dass Hitler sich in dieser Hinsicht von Klaus Wagner inspirieren ließ, der 1906 behauptete, dass jedes große Volk neues Land brauche und sich daher auf fremdem Boden ausdehnen und die dortigen Bewohner mit Krieg vertreiben müsse. Hitler griff diesen Gedanken auf und verband ihn mit dem Antisemitismus. Die „jüdische Gefahr“ (ebd.) müsse seiner Meinung nach „durch das Schwert beseitigt werden“ (ebd.), wenn Deutschland und „die germanische Herrenrasse den gebührenden Platz einnehmen“ solle (ebd.). Diese Ansichten hatten sich während seiner Überlegungen verfestigt und gründeten weniger auf empirischen Er-

hebungen, sondern, wie der Hitler-Biograf John Toland bemerkte, auf seiner „sehr persönlichen, unsystematischen Methode der politischen Analyse mit Offenbarungscharakter“ (Toland 2005:285).

Der zweite Band wurde schließlich vor der Veröffentlichung mehreren Fachleuten zur Durchsicht übergeben. Nahezu alle von ihnen ließen sich kritisch über die expansionistischen Bestrebungen und rassistischen Äußerungen Hitlers aus. Der Verfasser selbst hatte sich später kritisch zu seinem eigenen Werk geäußert und gab zu, dass sein Talent nicht im Schreiben liege, da immer dann seine Gedanken mit ihm durchgingen (vgl. 2005:286) Hitler gab dazu an: „Das jedenfalls weiß ich, wenn ich 1924 geahnt hätte, Reichskanzler zu werden, dann hätte ich das Buch nicht geschrieben.“ (2005:286) Eine fragwürdige Behauptung, da doch die Inhalte des Buches darauf ausgerichtet waren, seine Anhänger von der Idee zu überzeugen, aus Deutschland mit ihm als Staatsoberhaupt einen Führerstaat zu machen.

3.2 Inhaltlicher Aufbau

Der erste Band „Eine Abrechnung“ umfasst neben einem Vorwort und einer Widmung 12 Kapitel, der zweite Band „Die Nationalsozialistische Bewegung“ 15 Kapitel und ein Schlusswort. Während der erste Band (teilweise schlichtweg erfundene oder ausgeschmückte) autobiographische Inhalte bis zum Jahr 1918 und Aussagen zum Aufbau der NSDAP aufweist, widmet sich der zweite Band vorrangig den programmatischen Zielen der nationalsozialistischen Bewegung.

3.2.1 „Eine Abrechnung“

Es ist davon auszugehen, dass der erste Band als eine Art Vorbereitung der Leser auf den zweiten Band konzipiert wurde, da im ersten aus den Beschreibungen aus Hitlers Leben Schlüsse auf die späteren programmatischen Inhalte gezogen werden können. Die inhaltliche Abfolge der Kapitel aus dem ersten Band scheint zunächst chronologisch geordnet, da sie Aufschluss über die persönliche Entwicklung des Autors gibt. Hitler beginnt seine Schilderungen mit Kindheitserinnerungen, Episoden aus seinem Elternhaus, äußert sich aber bereits dort im Rahmen seiner Erlebnisse während der Schulzeit zu nationalistischen Themen, der Auseinandersetzung mit Minderheiten und seiner Kriegsbegeisterung.

Gesteigert wird diese Ableitung der politischen Überzeugung aus gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen im zweiten und dritten Kapitel des ersten Bandes, die die Titel „Wiener Lehr- und Leidensjahre“ sowie „Allgemeine politische Betrachtungen aus meiner Wiener Zeit“ tragen. Hitler griff während seiner Wiener Episode die dort verbreitete antisemitische Grundstimmung auf, die darauf ausgerichtet war, die schlechten sozialen Verhältnisse, unter denen auch Hitler zu leiden hatte (er lebte über lange Zeit in einem Männerheim), den Juden zuzuschreiben, die als „Kapitalisten, Wucherer und Ausbeuter“ (Toland 2005:71) betitelt wurden. Hitler sah sich insoweit persönlich betroffen, da seine Karriere als Künstler aus seiner Sicht nur deshalb gescheitert wäre, weil der Kunsthandel zu jener Zeit von Juden kontrolliert wurde (vgl. 2005:72).

Neben der antisemitischen Prägung begründet Hitler auch seine rassistischen Ansichten mit Erfahrungen aus der Wiener Zeit. Im Zusammenhang mit der Kritik am Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn und dem darin begründeten drohenden Verfall desselben schreibt er:

„Anders aber ist dies bei einem Reiche, das, aus nicht gleichen Völkern zusammengesetzt, nicht durch das gemeinsame Blut, als vielmehr durch eine gemeinsame Faust gehalten wird. Hier wird jede Schwäche der Leitung nicht zu einem Winterschlaf des Staates führen, sondern zu einem Erwachen all der individuellen Instinkte [...], die blutsmäßig vorhanden sind [...]. Nur durch jahrhundertlange gemeinsame Erziehung, durch gemeinsame Tradition, gemeinsame Interessen usw. kann diese Gefahr gemildert werden.“ (Hitler 1937, 1:80)

Zentrale Elemente der von Hitler beschriebenen Zeit in Wien sind folglich die Auseinandersetzung mit sich selbst als Opfer sozialer Missstände. Damit in Zusammenhang steht die Kritik am Parlamentarismus und dem von ihm bezeichneten respektlosen und mit Mangel an Nationalstolz ausgestatteten Volk. Die Schuld für die von ihm als miserabel empfundenen Umstände schreibt er hauptsächlich den Juden, aber auch den Sozialdemokraten zu.

Im Anschluss an seine Zeit in Wien beschreibt Hitler im vierten Kapitel seinen Weg nach München im Jahr 1912. Grundlegend war, dass Hitler zu Deutschland und vor allem zu München eine andere Einstellung hegte, als zu seiner Heimat Österreich oder der Hauptstadt Wien; er erlebte dort die „glücklichste und weitgehend zufriedenste Zeit“ (Hitler 1937, 1:132) seines Lebens.

Das Wohl des Deutschen Kaiserreiches lag ihm derart am Herzen, dass er in diesem vierten Kapitel Lösungsvorschläge für die dortigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaft-

lichen Probleme unterbreitete. Dazu gehörten unter anderem Äußerungen zur Bündnispolitik Deutschlands und das Bedürfnis des deutschen Volkes nach neuem Lebensraum und neuen wirtschaftlich nutzbaren Gebieten, die Hitler nicht mithilfe einer „wirtschaftsfriedlichen Eroberung“ (1937, 1:149) durchzusetzen sah, sondern nur durch Krieg.

Fortgesetzt wird die Pseudo-Autobiographie Hitlers durch das fünfte Kapitel mit dem Titel „Der Weltkrieg“. Es enthält Schilderungen zu Hitlers Kriegsbegeisterung, zum Kampf als Soldat für das Deutsche Kaiserreich und zu den furchtbaren Umständen an der Front. Diesen Grundtenor greift Hitler im darauffolgenden Kapitel „Kriegspropaganda“ nur bedingt auf, da er sich mehr auf die psychologischen Aspekte der Propaganda im Allgemeinen auslässt, als sie konkret auf den Krieg zu beziehen. Abgeschlossen wird die chronologische Abfolge der Episoden aus Hitlers Leben, die einen direkten historischen Bezug haben, mit dem siebten Kapitel namens „Die Revolution“. Dort verdeutlicht er noch einmal den verzweifelten Kampf im Krieg, der aus seiner Sicht durch den mangelnden Rückhalt in der eigenen Bevölkerung und die Infiltrierung mit Feindpropaganda schon früh zum Scheitern verurteilt war. Hitler schildert dort seine Enttäuschung über den Unwillen der eigenen Kameraden und den Sieg der gegnerischen Kriegsmächte. An dieser Stelle formuliert Hitler einen entscheidenden Punkt, der für das Nachvollziehen seiner politischen Absichten von großer Bedeutung ist: Den Beschluss politisch aktiv zu werden begründet er mit dem Ziel, jenes für ihn ehrenhafte Deutschland vor dem Kriege wiederherzustellen.

Mit dem achten Kapitel „Beginn meiner politischen Tätigkeit“ erfolgt der Übergang zu politischen Themen, die sich nicht mehr direkt auf seine biographischen Etappen beziehen, sondern auf das Programm der nationalsozialistischen Bewegung. In diesem Kapitel begründet Hitler noch einmal seine Motivation für das politische Aufbegehren und beschreibt die Gründung einer neuen Arbeiterpartei (siehe Plöckinger 2006:54). Diese Gründung greift Hitler schließlich erneut im neunten Kapitel mit dem Titel „Die ‚Deutsche Arbeiterpartei‘“ auf und erläutert Verbesserungsvorschläge seinerseits. Aussagen zu der von ihm mit aufgebauten NSDAP folgen allerdings erst im zwölften und letzten Kapitel des ersten Bandes. Die inhaltliche Verbindung wird durch die beiden Kapitel „Ursachen des Zusammenbruches“ und „Volk und Rasse“ unterbrochen. In ersterem äußert sich Hitler plötzlich wieder zu den Ursachen für den Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreiches und benennt die ungünstigen Voraussetzungen vor Kriegsausbruch, die das Scheitern begünstigten. Irritierend wirkt hier die Verbindung der von ihm als schädlich bewerteten Presse mit eheli-

chen Themen, Prostitution, rassistischen Gedanken, Äußerungen zum Bolschewismus sowie religiösen Themen, der Kritik am Parlamentarismus und dem Hochleben des Militärs. Einheitlicher beschreibt Hitler seine Gedanken erst wieder im zehnten Kapitel „Volk und Rasse“. Dieses beginnt er zunächst mit der Begründung der Rassentheorie durch natürliche Gegebenheiten, stellt damit den Bezug zum Menschen her und stilisiert die Arier als höhere Rasse und Kulturbegründer. Als minderwertig deklariert er hier die Juden sowie ihre ausbeuterische und schädliche Eigenschaft, die er auch dem Feindbild der Marxisten und Bolschewisten zuordnet.

3.2.2 „Die nationalsozialistische Bewegung“

Wie zuvor erwähnt, stehen im zweiten Band von *Mein Kampf* nun nicht mehr die Ableitung politischer und ideologischer Prinzipien aus persönlichen Erfahrungen, sondern die nationalsozialistische Weltanschauung und die politischen Ziele Hitlers und seiner Partei im Vordergrund. In diesem Band ist die durch die genannten Entstehungsbedingungen bedingte thematisch ungeordnete Reihenfolge auffällig:

Kapitel 1: Weltanschauung und Partei

Kapitel 2: Der Staat

Kapitel 3: Staatsangehörige und Staatsbürger

Kapitel 4: Persönlichkeit und völkischer Staatsgedanke

Kapitel 5: Weltanschauung und Organisation

Kapitel 6: Der Kampf der ersten Zeit – Die Bedeutung der Rede

Kapitel 7: Das Ringen mit der roten Front

Kapitel 8: Der Starke ist am mächtigsten allein

Kapitel 9: Grundgedanken über Sinn und Organisation der SA

Kapitel 10: Der Föderalismus als Maske

Kapitel 11: Propaganda und Organisation

Kapitel 12: Die Gewerkschaftsfrage

Kapitel 13: Deutsche Bündnispolitik nach dem Kriege

Kapitel 14: Ostorientierung oder Ostpolitik

Kapitel 15: Notwehr als Recht

An dieser Stelle ist weder eine chronologische noch logisch kohärente Abfolge erkennbar. Besonders deutlich geht dies aus der Dopplung des Punktes „Weltanschauung“ hervor –

einmal kombiniert mit der „Partei“ und ein anderes Mal mit der „Organisation“. In ersterem Kapitel greift Hitler den Ausdruck „völkisch“ auf, den er bereits im ersten Band eingeführt hatte. Ebenso kritisiert er die mangelnde Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft der damaligen politischen Akteure, woraus er im Nachhinein die parteipolitischen Prinzipien der NSDAP ableitet. In letzterem Kapitel wiederholt Hitler einige Gesichtspunkte wie etwa die völkische Idee oder die Parteibewegung, bezieht dies aber nun konkret auf den Führergedanken.

Ein Kernthema, welches in den bereits erläuterten Kapiteln angesprochen wurde, setzt sich in einigen weiteren Kapiteln des zweiten Bandes fort: der völkische Gedanke als rassistischer Argumentationspunkt. Getarnt unter dem Namen „Der Staat“, beschreibt Hitler auf umfangreichen 54 Seiten keine dem Titel nach zu erwartende Kritik an den demokratischen Strukturen der Weimarer Republik, sondern lässt sich fast ausschließlich über die Germanisierung der Nation aus. Damit einher geht die von Hitler beabsichtigte Einhaltung der „Rassereinheit“ zur Bewahrung der „kulturellen Höhe“ der Deutschen als staatliches Ziel und mit dem Staat als „Waffe im Lebenskampf“ (Hitler 1937, 2: 23ff.).

„Das Deutsche Reich soll als Staat alle Deutschen umschließen mit der Aufgabe, aus diesem Volke die wertvollsten Bestände an rassistischen Urelementen nicht nur zu sammeln und zu erhalten, sondern langsam und sicher zur beherrschenden Stellung emporzuführen.“
(1937, 2:35)

Ein ähnlich ausgeprägtes Thema stellt im zweiten Band die Auseinandersetzung mit Propaganda und Massenbeeinflussung dar. Fokussiert wird dieser Bereich vor allem in den Kapiteln 6 und 11, findet aber auch Verwendung in anderen thematischen Abschnitten wie bspw. in der Darlegung des Führergedankens. Hitler konzentriert sich darin auf die psychologischen Aspekte der politischen Rede und der Überzeugungskraft, die die Massen mobilisiert, um sie für die ideologischen Ziele zu begeistern. Die Stilisierung der Masse als Volksgemeinschaft ist dabei von zentraler Bedeutung.

Im Zusammenhang mit der Organisation von Propaganda wird Hitler im elften Kapitel dahingehend präziser, dass er eine Art Leitsatzkatalog anführt und darin u.a. die Absichten der politischen Propaganda seiner Bewegung mitklingen lässt.

Außenpolitische Absichten als weiteres Kernthema des politischen Programms sind hauptsächlich in den Kapiteln 13, 14 und 15 zu finden. Während er im letzten Kapitel dieses

Bandes im Allgemeinen auf die Auseinandersetzung mit Frankreich im Rahmen des Versailler Vertrages und die „Abrechnung mit dem Marxismus“ eingeht, dienen die beiden vorangestellten Kapitel der direkten Darlegung kriegerischer Absichten.

In „Deutsche Bündnispolitik nach dem Kriege“ analysiert Hitler zunächst die Mächtekonsellation im Europa nach dem Ersten Weltkrieg und leitet daraus einen (für einen kommenden Krieg) günstigen Zusammenschluss von Deutschland mit Italien und England ab, um den als ungünstig erwiesenen Zweifrontenkrieg in Zukunft vermeiden zu können. Damit im Einklang steht die Betrachtung möglicher ideologischer Partner wie Italien und Japan, die sich während des Zweiten Weltkrieges auch als solche entwickelten. Ebenso deutlich äußert sich Hitler hier in Bezug auf die Revision der Bedingungen des Versailler Vertrages, vor allem hinsichtlich der Gebietsverluste sowie zur Bekämpfung des „Weltfeindes“ der Deutschen – den Juden. Damit einher geht die im Kapitel „Ostorientierung oder Ostpolitik“ thematisierte Lebensraumerweiterung. Hitler sieht das „Heil“ der Deutschen im Erkämpfen von Lebensraum zur Entfaltung der eigenen „Rasse“. Bisherige Bestrebungen der Deutschen, sich nach Westen oder Süden auszudehnen, sieht er als fruchtlos an und konzentriert sich fortan auf die Ausdehnung des deutschen Volkes nach Osten – in Verbindung mit der Beendigung der dortigen „Judenherrschaft“ (Hitler 1937, 2:283).

Als Kernthemen des zweiten Bandes können zusammenfassend sowohl die Auseinandersetzung mit der von Hitler vertretenen Weltanschauung, wie dem „völkischen“ Prinzip und Abstufungen hinsichtlich „höherer und minderer Rassen“, als auch die Ausführungen zu außenpolitischen Absichten genannt werden. Thematische Bereiche, die die Bewegung und die Partei und die nationalsozialistische Bewegung im Allgemeinen betreffen, finden sich untergemischt zwischen rassistischen Inhalten und Äußerungen zur Propaganda. Ausschließlich außenpolitische Gesichtspunkte belegen einen zusammenhängenden Bereich am Ende des zweiten Bandes und bilden somit den Abschluss der programmatischen Ausführungen. Eindeutige Absichten, die Hitlers Hass und die daraus abgeleiteten kriegerischen Pläne darlegen, waren somit zahlreich vorhanden. Daher ist es nur schwer nachvollziehbar, dass sich Hitlers Pläne sowohl der Kenntnis einheimischer Leser als auch der von Lesern aus anderen Ländern entzogen haben sollen und sie diese nicht als Warnung verstanden haben.

3.3 Stil und Rhetorik

Nach den bisher untersuchten entstehungsbezogenen und inhaltlichen Aspekten von *Mein Kampf* bilden nun stilistische und rhetorische Gesichtspunkte den Abschluss der Vorüberlegungen zum Ausgangstext. Der Grund, weshalb rhetorische Betrachtungen mit in die Analyse einfließen, liegt in der sprachlichen Gestaltung, die Hitler für sein Buch gewählt hat. In zahlreichen Textabschnitten sind Elemente enthalten, die eher einer politischen Rede zuzuordnen sind als einer ideologischen Programmschrift. Der folgende Abschnitt setzt sich genauer mit diesen sprachlich-stilistischen Konstellationen auseinander.

3.3.1 Stil und Rhetorik des Nationalsozialismus

Bereits Lutz Winckler gelangte in seiner Arbeit „Studie zur gesellschaftlichen Funktion faschistischer Sprache“ zu der Erkenntnis, dass eine Analyse von Adolf Hitlers Sprache nicht ohne die Untersuchung der politischen Theorie des Faschismus und deren sprachlichen Mustern auskommt (vgl. Winckler 1970:12).

An dieser Stelle ist zunächst eine begriffliche Abgrenzung zwischen Faschismus und Nationalsozialismus vorzunehmen, da sich der Titel des vorliegenden Abschnittes nur auf den Nationalsozialismus beschränkt. Dass Winckler von Faschismus spricht, liegt vermutlich daran, dass er in seiner Arbeit Faschismus und Kapitalismus dem Marxismus und Sozialismus gegenüberstellt. Die Bezeichnung Nationalsozialismus enthält den Bestandteil „Sozialismus“, käme jedoch einer pro-sozialistischen Argumentation nicht zu Gute und wurde daher in vielerlei Fällen durch Faschismus ersetzt (vgl. Seidel 1961). Der wesentliche Unterschied liegt in der Ausrichtung des Nationalsozialismus im Vergleich zum Faschismus. Der italienische Faschismus und später jener unter dem spanischen Diktator Francisco Franco beinhalteten keine ausgeprägte Rassenideologie, wie es sie im Nationalsozialismus gab. Der erstgenannte war stärker an einer skrupellosen Macht- und Expansionspolitik ausgerichtet (vgl. „Nationalsozialismus oder Faschismus?“). Da sich Winckler konkret auf die Schriften und die Sprache Hitlers und anderer politisch gleichgesinnter Personen – und somit auch auf die nationalsozialistische Ideologie – bezieht, sind seine Darlegungen für den Analysebereich dieses Abschnittes geeignet.

Utz Maas vertritt hingegen mit der Aussage „Was geschehen ist, braucht keine Sprache“ die Meinung, dass nationalsozialistische Texte nur sekundäre Phänomene und somit nicht ausschlaggebend für den Erfolg des Nationalsozialismus gewesen seien (siehe 1984:25).

Die folgende Auseinandersetzung mit den englischen Übersetzungen von *Mein Kampf* und insbesondere deren textueller Gestaltung setzt jedoch einen Blick auf die typischen stilistischen und rhetorischen, aber auch syntaktischen und grammatischen Merkmale der von der nationalsozialistischen Ideologie geprägten Texte voraus.

Ein zentrales Element der nationalsozialistisch geprägten Sprache bildet laut Winckler die „Verwirrung und Entwaffnung des Geistes“ (1970:24). Das Verschweigen oder Verblenden der Wirklichkeit innerhalb der Gesellschaft sei oftmals durch eine affektive, irrationale und gewaltvolle Sprache umgesetzt worden (vgl. 1970:21). Dies zeigt sich z.B. in der gesteigerten Verwendung von Adjektiven und Adverbien wie „jämmerlich“ oder „lächerlich“ (1970:65). Ebenso auffällig ist die Vertretung einer Art Gegenlehre, in der demokratische Grundsätze wie die parlamentarische Ordnung angegriffen oder verleumdet werden (vgl. 1970:30). In diesem Zusammenhang ist auch die durch denunziatorische Schlagwörter wie „Verbrecher“ oder „Parteilumpen“ ausgedrückte Diffamierung des politischen oder ideologischen Gegners zu nennen (vgl. 1970:62).

Winckler untersuchte in seiner Arbeit außerdem die Art und Weise, wie die ideologischen Unterkategorien des Nationalsozialismus sprachlich umgesetzt wurden. In Bezug auf den Rassenkampf nennt er die gehäufte Verwendung von Antithesen, Wiederholungen sowie eine tautologische Argumentationsweise, um offensichtliche Widersprüche zu verschleiern (siehe 1970:66,75). Den Kampf um Lebensraum, aber auch den politischen Kampf, sieht Winckler in der Durchdringung der Texte mit militärsprachlichen Ausdrücken wie „ein schlagkräftiges Schwert“, „Schlachtfeld“ oder „Kampffestschlossenheit“ versprochen (siehe 1970:79). Bezüglich des Antisemitismus nennt Winckler den denunziatorischen Charakter der Sprache. Mit Ausdrücken wie „Weltfinanzjudentum“ werden historische Vorurteile ausgenutzt, um die aggressiven Bedürfnisse der Gesellschaft zu stillen (vgl. 1970:86). Auch die Kollektiverfahrung des Ersten Weltkrieges wird oft sprachlich aufgegriffen, wodurch die soziale Funktion von Sprache missbraucht und die geistige Manipulation des Zielpublikums unterstützt wird (vgl. 1970:90ff.).

In der syntaktischen Struktur ist laut Winckler eine Verkürzung des Denkweges erkennbar, aus der der Versuch hervorgeht, eine widersprüchliche Argumentation unbemerkt zu vermitteln. Dazu gesellt sich der übermäßig verwendete Nominalstil, um den erwähnten affektiven und gewaltvollen Charakter der Sprache mittels Blockbildung zu verstärken, was die gewünschte Manipulation der Leserschaft begünstigt (vgl. 1970:30ff.).

Eugen Seidel stellt in einer Analyse verschiedener nationalsozialistischer Schriften den „Sprachwandel im Dritten Reich“ (1961) dar. Darin nimmt er eine Dreigliederung von Stilistik, Grammatik und Lexik vor. Bezüglich der Stilistik weist Seidel im Allgemeinen auf einen improvisierten, einhämmernden und „auf Massenwirkung eingestellten Propagandacharakter“ (1961:1) hin, mithilfe dessen die Zuhörer oder Leser zum Glauben bewegt oder von der eigenen Überzeugung abgebracht werden sollen (vgl. ebd.). Dieser einhämmernde Stil wird laut Seidel ebenso durch Häufungen erreicht, die auf eine Verstärkung abzielen, um die eigenen Aussagen eindringlicher zu machen (vgl. ebd.). Gleichzeitig sieht er in der übertriebenen und unverhältnismäßigen Verwendung dieses Stilmittels ein Hindernis für diesen Effekt. Genauso gehäuft tauchen Metaphern – teils allgemeinsprachlich etabliert, teils neu erschaffen – in faschistischen Reden und Schriften auf. Den erwähnten militärischen Ausdrücken fehle es aufgrund ihrer Übersteigerung hingegen oft an Anschaulichkeit, wodurch der Wert der Wörter schwindet. Seidel bewertet dies mit Verschwommenheit und Formelhaftigkeit, die sich durch einen gewollt unpräzisen Ausdruck auszeichnen (siehe 1961:9ff.).

Maßlos wirkt laut Seidel auch die Durchdringung der Schriften und Reden mit einem falschen Pathos, dargestellt durch eine leidenschaftliche und überhitzte Spannung und Kampfesstimmung. Dieses Streben nach immer mehr Ausdruckssteigerung lässt die Aussagen sehr schwulstig erscheinen, sodass der Sinn der beabsichtigten Mitteilung teilweise undurchsichtig daherkommt. Inmitten der Übertreibungen findet teilweise jedoch auch eine Verknappung des Ausdrucks statt, indem plötzlich mit abrupter Nüchternheit argumentiert wird. Das wird vor allem durch den bereits erwähnten Nominalstil und in diesem Zusammenhang durch die oft holprig wirkenden Wortneuschöpfungen mit dem Suffix „-ung“ erreicht (z.B. Menschwerdung), die zum schwerfälligen Charakter der Texte beitragen (vgl. 1961:11ff.).

Die zuvor erwähnte Verschwommenheit spiegelt sich laut Seidel auch in der syntaktischen Struktur wider, indem verschiedene gedankliche Verbindungen in einer Konstruktion zusammenfließen. Eine sorgfältige Auswahl von Sinnzusammenhängen wird dadurch unmöglich gemacht (vgl. 1961:18ff.). Neben den fragwürdigen Satzkonstruktionen stellte Seidel auch bezüglich der Wortbildung Auffälligkeiten fest. So wurden mit Suffixen wie „-heit“, „-keit“, „-tum“ und „-schaft“ vielgliedrige Komposita und Ableitungen wie etwa „Deutschheit“, „Führertüchtigkeit“ oder auch „Volkstum“ geschaffen. Ein Beispiel für die

speziell zur Verstärkung ideologischer Aussagen eingesetzten zwei- oder mehrgliedrigen Komposita ist das Adjektiv „kerndeutsch“ (1961:26ff.).

Abgesehen von der schlichten Wortneubildung ist der Bedeutungswandel der Ausdrücke, der mit ihrer neuen Verwendungsabsicht einhergeht, ein weiterer nennenswerter Aspekt. Seidel spricht in diesem Zusammenhang von Modewörtern, die „affektbetont“ (1961:42) eingesetzt werden. Im Vordergrund stehen dabei Bezeichnungen des Militärwesens, der Blut-und-Boden-Theorie, des Einheitsprinzips sowie dynamische Ausdrücke und vereinzelte ideologisch geprägte Wörter. Bezüglich des Militärwesens sei auffällig, dass mithilfe von Wörtern wie „Kampf“, „Schlacht“ und „Mut“ eine gewisse Brutalität und Gewalt versprachlicht wird, die sich im eigentlichen ideologischen Sinne nicht unbedingt auf physische Auseinandersetzungen beziehen (siehe 1961:46ff.). Dies diene vielmehr dazu, die Aussagekraft der Rede bzw. der Schrift zu steigern und somit das Publikum zu beschwören. Der Aspekt der Gewaltsprache setze sich mit dem Einsatz dynamischer Ausdrücke wie „wuchtig“, „erbarmungslos“ oder „Kraft“ fort (1961:60ff.). Hinsichtlich der Blut-und-Boden-Theorie vertritt Seidel die Meinung, dass der Ausdruck „Blut“ oft in Gegensatz zur Ratio, also mehr in Bezug auf Aktion und Lebendigkeit, eingesetzt wird. Damit im Zusammenhang stehe die Verbindung zu den Wörtern „Rasse“ und „Überlebenskampf“. Das Überleben der „arischen Rasse“ könne laut ideologischer Rechtfertigung nur durch den Kampf um Lebensraum, also um Boden erreicht werden (siehe 1961:77ff.). Außerdem wird der Begriff „Boden“ meist synonym für „Heimat“ oder „Volk“ verwendet (vgl. ebd.). Im selben Gedankengang kann hier der Aspekt des Einheitsprinzips genannt werden. Seidel sieht in dessen sprachlicher Umsetzung das Streben nach Totalität und Zugehörigkeitsgefühl. Die Leserschaft soll ihm zufolge somit „als geschlossene Gemeinschaft“ die ideologischen Grundsätze verinnerlichen und vom Führerprinzip überzeugt werden. Die zuvor erwähnten Modewörter sollen schließlich der Umsetzung programmatischer Ideale dienen. Dazu eigne sich im entsprechenden Zusammenhang der Einsatz von Ausdrücken wie „Kamerad“, „Raum“ oder „gigantisch“ (1961:101ff.).

Ein weiterer interessanter Punkt, den Eugen Seidel beleuchtet, ist der Umgang mit Fremdwörtern innerhalb des ideologisch geprägten Sprachgebrauchs. Dabei waren oft Verdeutschungen und puristische Tendenzen erkennbar. Fremdsprachige Ausdrücke wurden meist nur für verhasste Dinge verwendet, um die Einstellung zum Feind zu verdeutlichen (siehe 1961:123ff.). Seidel fasst seine Analyse wie folgt zusammen: Die Sprache des Nationalso-

zialismus ist keine Neuerfindung, sondern von Verarmung gekennzeichnet. Durch den affektiven Gehalt der Sprache und den Präzisionsverlust konnte die Verhüllung der demagogischen Zwecke gut gelingen (vgl. 1961:154).

3.3.2 Umsetzung in *Mein Kampf*

Der autobiografische Charakter, den Hitler seiner Schrift zugesprochen hatte, wurde im Laufe der Zeit durch mehrere Analysten angezweifelt und schließlich widerlegt. Winckler interpretiert die enthaltenen Ausschnitte aus Hitlers Leben als „stilisiert“ (1970:27) und auf bestimmte ideologische Themenkreise abgestimmt. Ein Beispiel dafür sei die im Buch erwähnte Arbeitssuche in Wien, die auf eine politische Auseinandersetzung mit den zum Feindbild deklarierten Juden und Sozialdemokraten abzielt (vgl. ebd.). Hitlers Schilderungen seien keine lebendigen Erfahrungen, sondern geben lediglich stereotype emotionale Muster wie Angst und Hass wieder, die er durch affektive Äußerungen verspricht, welche wiederum seine eigenen innersten Wünsche und Bedürfnisse auf die Umwelt projizieren (vgl. ebd.).

Wie zahlreiche andere Wissenschaftler merkt Winckler an, dass in *Mein Kampf* der Redestil vorherrschend sei (siehe 1970:31). Er zitiert Maser, der von einer „ausgesprochene[n] Sammlung von Hitler-Reden in unsystematischer Reihenfolge“ (Maser 1966:50) spricht, was in den zuvor untersuchten Entstehungsbedingungen begründet ist. Hitlers Überzeugung, dass die Welt eher durch „große Redner statt große Schreiber“ (Winckler 1970:32) verändert worden wäre, spricht dafür, dass seine Schrift wie eine politische Rede gestaltet und mittels Konzentration auf wenige Kernpunkte und zahlreiche Wiederholungen auf eine breite Massenwirkung ausgerichtet ist.

Laut Winckler liefert das dritte Kapitel des ersten Bandes, welches von Hitlers Zeit in Wien handelt, geeignete Beispiele zur Verdeutlichung seines Argumentationsstils. Auffallend seien hier die Verschiebung der Fragestellung und der Einsatz tautologischer Gegensatzpaare wie „der Einzelne“ und „die Masse“ (1970:35). Ebenso sei das Buch mit den stilistischen Merkmalen der rhetorischen Steigerung und schlagwortartigen Begriffen durchzogen. Abschließend spricht Winckler Hitlers Sprache eine „instrumentelle Logik“ zu, die sich in ritualisierten Formeln wie „wenn-dann“, „je-desto“ und „nicht-sondern“ darstellt

(vgl. 1970:44). Das Denken werde damit nicht vorangetrieben, sondern durch die tautologische Argumentation zum Stillstand gebracht – ein weiterer Beleg für die beabsichtigte Einschränkung der Gedankengänge der Leserschaft (ebd.).

Eine detailliertere Auseinandersetzung mit Hitlers Sprache in *Mein Kampf* liefert Felicity Rash in „The Language of Violence“ (2006). Wie viele andere untersucht Rash zunächst den Gewaltstil, der laut dem von ihr zitierten Pechau (1935) „ganz dem Wesen des Kampfes der Bewegung und dem stürmischen Wollen seiner jungen Förderer“ entspricht. Rash nennt die Umsetzung gewaltvoller Sprache zum einen im Zusammenhang mit dem erwähnten „Kampf“ (z.B. in „Kampfesentschlossenheit“, „Lebenserhaltungskampf“, kampfkraftig“ oder „kampfbestimmend“) und zum anderen bezüglich der stigmatisierten Feindbilder der Juden und Kommunisten bzw. Marxisten und der Presse, wie im folgenden Textauschnitt deutlich wird (vgl. 2006:63ff.):

„Schon damals ersah ich, dass hier nur ein doppelter Weg zum Ziele einer Besserung dieser Zustände führen könne: tiefstes soziales Verantwortungsgefühl zur Herstellung besserer Grundlagen unserer Entwicklung, gepaart mit brutaler Entschlossenheit in der Niederbrechung unverbesserlicher Auswüchslinge.“ (Hitler 1937, 1:38)

Bezüglich der Feindbilder merkt Rash mit Verweis auf die Aussage von Bernhard Pörksen (2000) an, dass Hitler in *Mein Kampf* sehr oft sein Empfinden, persönlich bedroht zu werden, zur Sprache bringt, ebenso wie die Überzeugung, dass das deutsche Volk seinen Feinden schutzlos ausgeliefert sei und gerettet werden müsse. *Mein Kampf* sei somit ihrer Meinung nach ein Prototyp für die Vorverurteilung und Dämonisierung von Feindbildern, die von einem größeren Publikum verinnerlicht werden sollte (vgl. 2006:47ff.).

Das Gegenstück zu den vorverurteilten Feindbildern bilde das von Hitler stilisierte deutsche Volk als zentrales Element seiner Weltanschauung. In diesem Zusammenhang sind die Versprachlichungen durch die zuvor erläuterten Wortneuschöpfungen und Kombinationen zu nennen. Vor allem für die Idee eines „zu Höherem berufenen deutschen Volkes“ existieren zahlreiche dieser mitunter merkwürdig daherkommenden Konstruktionen (vgl. 2006:55ff.). Hitler kreiert Worte wie „Forterhaltungswille“ (1937, 1:138) oder „die Wankelmütigwerdenden“ (1937, 2:330), die in ihrem semantischen und grammatischen Gehalt die Ansicht Seidels bestätigen, dass die nationalsozialistisch geprägte Sprache keineswegs kreative Neuschöpfungen hervorbrachte. Allenfalls wurde das Angebot der politisch-ideologisch gefärbten Begriffe ausgenutzt und zu neuen wirksamen Konstrukten zusammengefügt. Vertieft wird dieses Muster auf dem Gebiet der Rassentheorie, was vermutlich darin

begründet ist, dass mehr Hass und Abscheu zu versprachlichen war als in anderen Bereichen. Hitler verwendet in diesem Kontext bspw. Ausdrücke wie „Völkerbrei“, „Rassenbrei“ und „Schmarotzerkolonien“ (vgl. 2006:60f.). Diese wurden jeweils aus einem allgemeinen und (zumindest vorher) ideologisch ungefärbten Ausdruck und einem abwertenden Attribut geformt, mit dem Ziel, die bis dato gültigen Muster und Normen zu brechen, um der eigenen Ideologie mit der Neubewertung und einem Blickwechsel eine Argumentationsbasis zu schaffen.

Auch die zuvor von Winckler genannten Antithesen finden laut Rash in Hitlers Buch Verwendung. Er nutzt sie, um das Bild von Freund und Feind zu versprachlichen. Die Besonderheit der eigenen Person stellt er zusammen mit seinen Ansichten und Meinungen in Kontrast zu den für ihn minderwertigen Eigenschaften der ideologischen Feindbilder (2006: 48). Beispielhaft dafür, wie Hitler sich selbst stets in ein positives Licht rückt, ist der Satz: „Für mich war es dann keine vorübergehende Spielerei, sondern blutiger Ernst.“ (Hitler 1937, 1:221). Die sprachliche Umsetzung der eigenen Überlegenheit und der des Nationalsozialismus schlagen sich auch in der unverhältnismäßigen Verwendung von Übertreibungen nieder. Ein anschauliches Beispiel ist Hitlers Gefühlsausbruch zu Beginn des Ersten Weltkrieges:

„Ich schäme mich auch heute nicht, es zu sagen, daß ich, überwältigt von stürmischer Begeisterung, in die Knie gesunken war und dem Himmel aus übervollem Herzen dankte, daß er mir das Glück geschenkt, in dieser Zeit leben zu dürfen.“ (Hitler 1937, 1:165)

Ein weiterer interessanter Punkt, den Rash untersucht, ist der Einsatz von Metaphern. Wie bereits im vorherigen Kapitel erläutert wurde, werden Metaphern im nationalsozialistisch geprägten Sprachgebrauch oft abseits ihrer allgemeinsprachlich gefestigten Tragweite eingesetzt oder je nach Wirkungsabsicht neu erfunden oder neu kombiniert. Auch Hitler bedient sich in *Mein Kampf* der Übersteigerung bzw. Neubildung und Umwandlung von Metaphern (vgl. 2006:75ff.). Je nach beabsichtigter Aussage wählt er dabei Bilder aus der Tier- oder Pflanzenwelt:

„Die Ratten der politischen Vergiftung unseres Volkes fressen auch dieses wenige noch aus dem Herzen und der Erinnerung der breiten Massen heraus“ (Hitler 1937, 1:40)

Ebenso nutzt Hitler den Bezug zu Krankheiten und Körperlichem vor allem im Zusammenhang mit rassistischen Äußerungen. Charakteristisch ist dafür die Kombination aus Vergiftung und der daraus entstehenden Bedrohung des Volkskörpers:

„Parallel der politischen, sittlichen und moralischen Verseuchung des Volkes lief schon seit vielen Jahren eine nicht minder entsetzliche gesundheitliche Vergiftung des Volkskörpers.“ (Hitler 1937, 1:244)

Abschließend sind die im vorangegangenen Kapitel erwähnten typischen Wiederholungen und tautologischen Aneinanderreihungen zur Verschleierung widersprüchlicher Aussagen und die „Einimpfung“ ideologischer Kerngedanken zu nennen. Dazu zählen von Hitler formulierte Wendungen wie „die heutige Gegenwart“ (1937, 1:264) oder „immer und jederzeit, an jeder Stelle und an jedem Orte“ (1937, 2:132), bzw. Wiederholungen wie „Juden und wieder Juden“ (1937, 1:129) oder „hunderttausend und aber hunderttausend Menschen“ (1937, 2:44).

Mit all diesen Mitteln scheint Hitler im Versuch gewesen zu sein, seiner von ihm als wenig begrifflich eingeschätzten Leserschaft das Gefühl der Unterwürfigkeit gegenüber seiner Person zu vermitteln. All das geschah im Dienst der Massenmanipulation und der damit beabsichtigten Ausschaltung des Verstandes.

4 Damalige und gegenwärtige Rezeptionssituation

Mit einem Blick auf die Rezeptionssituation von *Mein Kampf* können die Hintergründe der Befürwortung und Ablehnung, aber auch der kritischen Auseinandersetzung seitens der Rezipienten aufgezeigt werden. Dass das Augenmerk dabei nicht ausschließlich auf Deutschland liegen darf, ist aufgrund des gegebenen wissenschaftlichen Schwerpunktes im Vergleich der englischen Übersetzungen offensichtlich. So werden anlässlich der Herkunft der beiden verglichenen Übersetzer die Rezeptionssituationen in Großbritannien und den USA mit einbezogen. Ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt der Arbeit liegt auf der Weiterentwicklung des historischen Bewusstseins unter den Rezipienten. Demnach sind die Gegebenheiten in den drei Ländern von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart mit einzubeziehen.

4.1 Deutschland

Obwohl sich eine detaillierte Aufgliederung der einzelnen Gruppen von Rezipienten anböte, liefert dieser Abschnitt einen allgemeinen Überblick, um den nachfolgenden Untersuchungsaspekten der vorliegenden Arbeit mehr Raum zu geben.

Zu allererst ist darauf hinzuweisen, dass der Umgang mit Hitlers Buch stark vom Zeitgeschehen und der jeweiligen politischen Situation abhängig war. Daher lässt sich der Zeitraum seit der Erscheinung des ersten Bandes im Jahre 1925 bis zur Ernennung Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933 als eine Periode der Anzweiflung und kritischen Auseinandersetzung aber auch der naiven Ignoranz einstufen. Zwar versuchte man, von staatlicher Seite kurz nach der Veröffentlichung des ersten Bandes und somit der Kenntnis von Hitlers Hass auf den Parlamentarismus und seine kriegsbefürwortenden Tendenzen mit einem Reideverbot die Bühne für seine Parteiwerbung zu nehmen und Hitler wegen Hochverrats zu verklagen (siehe Plöckinger 2006:211ff.). Doch die korrupten Strukturen der Weimarer Regierung unter dem damaligen Reichskanzler Brüning schenkte den Vorwürfen keine Beachtung und tat Hitlers Schrift nach außen hin als „phrasenhafte Großsprecherei“ (2006:222) ab. Mit dem Hitler-Sympathisanten Papen als Brünings Nachfolger war dem Eingreifen von Staats wegen schließlich endgültig Einhalt geboten (vgl. 2006:223).

In der Tagespresse erhielt *Mein Kampf* viel Aufmerksamkeit, was sich aufgrund der politischen Flaute der NSDAP zunächst nur auf die beiden Jahre nach Erscheinen des Buches beschränkte. Dort nahm man Hitler nicht Ernst, sprach von seinem „Abgesang“ (2006:226) und zog vor allem seine „unlesbare“ (2006:227) Ausdrucksweise ins Lächerliche. Hitler schien für seine Kritiker „erledigt“ (ebd.). Mit dem Wahlerfolg der NSDAP im September 1930 änderten sich die Ansichten schnell. Nun rückte *Mein Kampf* wieder stärker in den Vordergrund, man suchte die Ursachen für Hitlers Erfolg und schrieb seiner Politik einen „volksfeindlichen“ (2006:231) und agitatorischen Charakter zu. Je mehr Wahlerfolge Hitler mit seiner Partei verzeichnete, desto schärfer wurde der Ton um seine politischen Pläne, wofür *Mein Kampf* als wichtigste Bezugsquelle diente. Die Presse warnte zwar davor, dass Hitler nicht an die Macht kommen dürfe, doch unternommen wurde nichts (vgl. Kuermann in Plöckinger 2006:237).

Einen anderen Umgang mit Hitlers Buch übte sowohl die christliche als auch die jüdische Publizistik und Theologie. Erstere setzten sich verstärkt ab 1930 mit *Mein Kampf* auseinander, wobei vor allem die Weltanschauung Hitlers und sein Anspruch als von Gott gesandter Retter der Deutschen im Vordergrund stand (vgl. 2006:240). Ebenso äußerten sich Theologen und Inhaber von Kirchenämtern kritisch zum von Hitler thematisierten Judenhass und der allgemeinen Überspitzung von Inhalten. Ein Pfarrer wandte sich 1933 in einem Brief an den Reichspräsidenten Hindenburg und warnte mit Zitaten aus Hitlers Buch vor dessen Absichten. Diese Warnung blieb jedoch wie viele andere ungehört (vgl.

2006:263). In der jüdischen Gemeinschaft maß man *Mein Kampf* bis 1933 am wenigsten Bedeutung zu, wenngleich das Buch vor Antisemitismus nur so strotzte. Man tat Hitlers Worte als „demagogisches Geschreibsel“ (Liebermann von Wahlendorf in Plöckinger 2006:326) ab und setzte sich mehr mit den alltäglichen antisemitischen Angriffen und dem wissenschaftlichen Antisemitismus und Rassismus auseinander, wozu man *Mein Kampf* nicht zählte. Man nahm das Buch schlichtweg „nicht zur Kenntnis“ (2006:326).

Anders verhielt es sich mit den eigenen Parteimitgliedern der NSDAP. Bereits nach Erscheinen des ersten Bandes deklarierte man Hitlers Buch als „Prunkstück“ und versprach sich mit Hitlers Engagement einen „neuen Aufstieg“ (2006:340ff.). Mit den Wahlerfolgen ab 1930 nahm die Begeisterung weiter zu, was schließlich in maßloser Überhöhung gipfelte. Man sah Hitler als „den kommenden König“ (2006:349), sein Buch als die Bibel an und empfahl jedem Parteigenossen, das Buch zu lesen (vgl. 2006:349ff.). Späte Gegner von Hitler, die sich inzwischen vom Nationalsozialismus abgekehrt hatten, entwarfen hingegen ab 1930 den Mythos des ungelesenen Buches. Darin kritisierten sie Hitlers übersteigerten Judenhass und den Mangel an „großen Gedanken“ (2006:357). Sie sprachen dem Buch jegliche Bedeutung ab, sowohl in ideologischer als auch parteipolitischer Hinsicht (vgl. 2006:358ff.).

Abgesehen von Hitlers eigener Partei äußerten sich auch andere Parteien des deutschen Reichstags zu *Mein Kampf*. Auffallend ist, dass man sich hier nicht unbedingt auf das Buch an sich, sondern auf die daraus abgeleiteten Ziele bezog. Vermutlich wollte man damit Aufmerksamkeit von Hitlers Schrift abwenden. Man versuchte, sowohl die Wählerschaft vor Hitlers Absichten zu warnen als auch seine massenpsychologische Herangehensweise zu analysieren. Bis zum Tage von Hitlers Machtergreifung blieb aber auch dieses Unternehmen erfolglos (2006:363ff.).

Als Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, nahm die von ihm veranlasste politische und gesellschaftliche Gleichschaltung ihren Lauf. Zur Indoktrinierung des nun von ihm regierten deutschen Volkes erwies sich sein Buch als adäquates Mittel. *Mein Kampf* wurde fortan als Herrschaftssymbol inszeniert und verbreitet. Eine Verweigerung der Lektüre wurde als Widerstand gewertet (vgl. 2006:405). Hitlers Ansichten durchdrangen nun nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche, wovon Polizei, Beamtentum und Militär am stärksten betroffen waren. In diesen für den Staatsaufbau wichtigen Institutionen sollte eine „nationalpolitische Schulung“ (2006:409) stattfinden, womit *Mein Kampf* zum

Instrument der Herrschaftsausübung wurde (vgl. 2006:405). Auch in Schulen hielt das Buch Einzug, das dort die ursprünglich genutzten Gebetsbücher ersetzte (vgl. 2006:412). In Vorlesestunden sollten Schüler an den Schulen, aber auch später Studenten an den Universitäten mit den ideologischen Inhalten vertraut gemacht werden, eine Analyse des Buches war den wissenschaftlichen Institutionen jedoch untersagt (vgl. ebd.).

Schließlich engagierte man sich zunehmend für die stärkere Verbreitung des Buches, wobei öffentliche Bibliotheken und die bekannte Hochzeitsausgabe eine bedeutende Rolle spielten. In ersterem Fall setzte man sich für eine Ausstattung aller Bibliotheken mit *Mein Kampf* ein – zeitweise wurde dies sogar befohlen. Da sich viele Bürger das Buch aufgrund des hohen Preises nicht leisten konnten, wurde ihnen durch eine Ausleihmöglichkeit die Chance zur Lektüre zu geben. Das stärkste Interesse erfuhr das Buch in den Jahren nach der Machtergreifung bis 1937. Danach flaute die Nachfrage stark ab, bevor man in den Kriegsjahren 1942 bis 1945 wieder verstärkt darauf zurückgriff. Mit der Verfügbarkeit in den Bibliotheken und der gleichzeitig guten Annahme durch die Leser, konnten sich Hitlers Ideen gut verbreiten und von der Bevölkerung verinnerlicht werden. Es kann also davon ausgegangen werden, dass *Mein Kampf* keineswegs ein Ladenhüter war, sondern mit relativ großem Interesse gelesen wurde. Denselben Effekt versuchte man durch die Hochzeitsausgabe zu erreichen. Die Ausgabe des Buches durch die Standesämter stellte jedoch für die jeweiligen Gemeinden oft ein erhebliches finanzielles Problem dar. Deshalb weigerten sich einige, diese Anordnung umzusetzen. Im Jahr 1937 gaben nur 24 % der Gemeinden in Deutschland das Buch an Brautpaare aus (siehe 2006:429ff.).

In den Kriegsjahren war sich ein Großteil der Bevölkerung dank der Verbreitung des Buches durchaus Hitlers Zielen bewusst. Teilweise wurden im Geheimen die Widersprüchlichkeiten zwischen den proklamierten Zielen und den tatsächlichen politischen Gegebenheiten diskutiert, wie z.B. bereits vor Kriegsausbruch der Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes. Gegen Kriegsende wurde *Mein Kampf* aufgrund von Papiermangel und allgemeinen Lieferschwierigkeiten zur Mangelware. Dennoch bemühte man sich, den an der Front stationierten Soldaten sogenannte „Dünndruck-Ausgaben“ zu schicken, um sie an ihre Vaterlandsliebe und das Eintreten für die ideologische Überzeugung zu erinnern (vgl. 2006:440ff.).

Nach Kriegsende im Mai 1945 änderte sich die politische Situation Deutschlands grundlegend. Alliierte Kontrollräte übernahmen fortan die Verwaltung des Landes, welches sich

nur wenige Jahre später in einen freiheitlich-demokratischen Westteil und einen sozialistisch regierten Ostteil spaltete. Mit dem Ende der Nazi-Herrschaft wurde der Verkauf von Hitlers Schrift in Deutschland verboten. In einer Versammlung untersagte die Alliierte Kommission in Berlin im Oktober 1945 den Vertrieb des Buches an Deutsche. Einen Monat später erschien eine Liste mit weiteren Büchern, die nicht mehr verkauft werden durften und ein Jahr darauf erging durch den Alliierten Kontrollrat ein Befehl, in dem Einziehung nationalsozialistischer und militärischer Literatur angeordnet wurde. Beide Male war *Mein Kampf* davon betroffen (vgl. Maser 1966:35). Den letzten öffentlichen Auftritt hatte das Buch während der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse 1945 bis 1946. Dort dienten ausgewählte Passagen als Beweismaterial. Alliierte Hilfsankläger argumentierten, es habe bei den Angeklagten „eine hinreichende Vorkenntnis der ungesetzlichen Ziele der Nazi-Führung gegeben“ (Plöckinger: „‘Mein Kampf’ - Ein ungelesener Bestseller?“). Die Mehrheit der Angeklagten dementierte jedoch die Lektüre von *Mein Kampf* und einige warfen den Anklägern sogar vor, dass die Diplomaten ihrer eigenen Geheimdienste doch genauso von Hitlers Zielen Notiz hätten nehmen müssen. Keiner der Ankläger ging auf diesen Vorwurf ein (vgl. ebd.).

Im Rahmen der in beiden deutschen Staaten stattfindenden Entnazifizierung wurde ein einschlägiger Umgang mit Hitlers Buch durchgesetzt. Man nahm Abstand von seinen Darlegungen, deklarierte ihn als realitätsfernen Wahnsinnigen und verlieh dem Buch somit einen mystischen und abschreckenden Charakter – zumindest nach außen (vgl. „Mein Kampf: Das gefährliche Buch.“). In rechtsorientierten Kreisen und unter nostalgischen Anhängern der „guten alten Zeit“ blieb das Interesse an dem Buch auch nach den Verboten bestehen und *Mein Kampf* wurde immer öfter als Souvenir-Artikel gehandelt. 1960 wurden in Berliner Antiquariaten mehrere Exemplare des Buches von der Polizei beschlagnahmt (vgl. (Plöckinger: „‘Mein Kampf’ - Ein ungelesener Bestseller?“). Die dortige Verleger- und Buchhändlervereinigung erklärte nach der Beschlagnahmung, dass der Vertrieb von *Mein Kampf* nur zu verantworten sei, wenn er „einen begrenzten Kreis von wissenschaftlichen Bibliotheken [...] und dergleichen, die ein berechtigtes fachliches Interesse [...] geltend machen können, versorgt“ („Datum: 11. Juli 1966 Betr.: ‘Mein Kampf’.“). Der ehemalige Bundespräsident Theodor Heuss hatte in den späten fünfziger Jahren eine kommentierte Ausgabe von *Mein Kampf* gefordert, um vor „neonazistischen Tendenzen und Umtrieben“ abzuschrecken (Maser: „Fahrplan eines Welteroerers.“). Bis in die späten sechziger Jahre

wurde in der BRD die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands weitgehend totgeschwiegen, stattdessen genoss man den neu erlangten wirtschaftlichen Wohlstand und politische Etablierung in Europa. In der ehemaligen DDR ging man einen anderen Weg und nutzte die Schrecken der Nazi-Herrschaft als eigene ideologische Rechtfertigung zum Aufbau des Antifaschismus. Jegliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, die nicht der Befürwortung der politischen Überzeugung durch den Sozialismus diene – also auch etwa die Lektüre und Verbreitung von *Mein Kampf* oder anderer nationalsozialistischer Schriften – wurden rigoros unter Strafe gestellt (vgl. „Verdrängung und Erinnerung.“). Mit der Einführung des Internets änderte sich die Situation im Umgang mit *Mein Kampf* schlagartig. Dem Staat entglitt die Kontrolle über die Verbreitung von Hitlers Buch. Mittlerweile ist eine unkommentierte Version kostenlos und überall verfügbar und kann von jedermann gedruckt, gelesen und kopiert werden. Auch gebundene Ausgaben lassen sich problemlos über im Ausland ansässige Versandhäuser bestellen. In Zeiten von nationalistischen und xenophoben Strömungen in nahezu allen Ländern Europas ist eine Entmystifizierung von Hitlers Schrift mithilfe der kürzlich erschienenen wissenschaftlich kommentierten Fassung dringend notwendig geworden.

4.2 Großbritannien

Die Rezeptionssituation in Großbritannien muss in einem umfassenden historischen Kontext gesehen werden, der sich aus über die Jahrhunderte gesammelten Erfahrungen der Briten mit den Deutschen zusammensetzt. Nach dem Ersten Weltkrieg vertrat man in Großbritannien ein „bipolares Deutschlandbild“ (Plöckinger 2006:465). Einerseits sah man sich durch das „militaristische preußische Junkertum“ (ebd.) bedroht, andererseits bewunderte man die kulturelle Erhabenheit des Volkes der Dichter und Denker (vgl. ebd.). Mit dem Aufstreben der NSDAP in der Weimarer Republik war man sich auf britischer Seite zunächst unsicher, welche Bedeutung der Nationalsozialismus für Deutschland und Europa haben würde. War diese neue Ideologie ein zuverlässiges Bollwerk gegen den aufstrebenden sowjetischen Kommunismus oder vielmehr eine Bedrohung für den europäischen Frieden?

Nach dem gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsch 1923 ging das Interesse an Hitler, seiner Partei und an seinem wenig später veröffentlichten Buch *Mein Kampf* in Großbritannien zunächst stark zurück, bevor es mit dem erneuten politischen Erfolg der NSDAP ab 1930 wieder zunahm (vgl. 2006:465f.). E.T.S. Dugdale, einer der späteren Übersetzer von *Mein*

Kampf, machte in seinem Aufsatz „National Socialism in Germany“ im Oktober 1931 als einer der ersten auf die in diesem Buch enthaltenen Absichten aufmerksam:

“When we consider that it is implicitly believed in by a large section of German people, it seems not unimportant that English readers should get to know what the National Socialists intend to effect in Germany, if ever they get the chance.” (The English Review, 53 in Plöckinger 2006:467)

Die Briten interessierten sich vor allem für Hitlers Aussagen zur Außenpolitik. Seine rassistischen oder antisemitischen Äußerungen nahm man dagegen kaum zur Kenntnis (vgl. 2006:467). Im Jahr von Hitlers Machtergreifung setzte man sich verstärkt mit der politischen Ausrichtung der Nationalsozialisten auseinander, woraus sich Sympathien für Hitlers antikommunistische Einstellung entwickelten. Dennoch wussten die für die Außenpolitik Großbritanniens zuständigen Mitarbeiter des Foreign Office lange Zeit nicht, mit wem sie es mit Hitler als neuem Staatsoberhaupt der Deutschen zu tun hatten (vgl. 2006:469). Im April 1933 analysierte der britische Botschafter Horace Rumbold *Mein Kampf* erstmals umfassend, in der Hoffnung, eine Antwort auf die drängenden Fragen der britischen Regierung zu erhalten. Dabei wies er die von deutscher Seite aufgestellte Entschuldigung, Hitlers Buch sei veraltet und nicht mehr aktualitätsbezogen, zurück und konzentrierte sich auf dessen grundlegende Überzeugungen. Schließlich entwickelte Rumbold eine Zusammenfassung von Hitlers kriegerischen Absichten, die sich zu einer realen Gefahr für Großbritannien entwickeln könnten:

“An army is indispensable not merely to regain the lost freedom, but to ensure the maintenance and expansion of the race [...] the ultimate aim of all alliances is war.” (Documents on British Foreign Policy, II, V in Plöckinger 2006:470)

Diese Warnung vor einer Kooperation der Briten mit Deutschland löste eine Debatte über Hitler aus, dessen Absichten nach wie vor schwer einzuordnen waren. Seine Gegner und Befürworter in Großbritannien argumentierten einerseits mit dem mangelnden Aktualitätsbezug des Buches, andererseits mit den von Hitler bereits nach der Machtergreifung umgesetzten innenpolitischen Zielen (ebd.).

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sowie aus den Abrüstungsverhandlungen in Genf im Herbst 1933 veranlasste den britischen Kabinettssekretär Maurice Hankey zu einer erneuten Studie zu Hitlers Buch, die weitaus umfangreicher war als Rumbolds Analyse (vgl. 2006:471). Hankey wies darauf hin, dass die bereits vorgenommenen innenpolitischen Veränderungen sehr wohl zu den in *Mein Kampf* dargelegten Absichten passen und sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf die außenpolitischen Ziele ausdehnen werden:

“Herr Hitler’s views and philosophy are set forth in his book *Mein Kampf*. Although written in 1925 [sic!], long before Hitler had any reasonable prospect of assuming the highest responsibility, it is impossible to disregard this book as a guide to his actions, since much of it has already been implemented.” (Public Record Office (London) in Plöckinger 2006:471)

Beispielhaft führt Hankey die in der deutschen Innenpolitik verankerte fortschreitende Entrechtung der Juden an und stellt dahingehend die Frage:

“If Hitler is carrying out his policy in internal matters, is there any reason to suppose that he is not doing the same in external affairs?” (ebd.)

Dem folgten weitere Studien anderer Personen, die auf der einen Seite einen drohenden Krieg mit Deutschland ankündigten und auf der anderen Seite behaupteten, dass Hitlers Aussagen in *Mein Kampf* seinem damaligen revolutionären Aufbegehren geschuldet waren, aber mittlerweile kein „very reliable guide“ (Bartlett in Plöckinger 2006:474) mehr wären.

Zwischen 1934 und 1937 versuchte man auf britischer Seite, sich einen Überblick über Hitlers Politik zu verschaffen, wobei *Mein Kampf* ein fester Analysebestandteil für das Foreign Office wurde (vgl. 2006:476). Die ohnehin schon weit verbreitete Unsicherheit bzgl. der deutschen Politik verstärkte sich noch einmal durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland im Jahre 1935 und den Einmarsch deutscher Truppen 1936. Hitler hatte ohne Berücksichtigung der Bedingungen des Versailler Vertrages Taten walten lassen. Immer wieder warf sich unter den Briten die Frage auf, wie ernst Hitlers Buch und seine darin formulierten Absichten zu nehmen seien. Entschuldigungen aufgrund der damaligen Entstehungsumstände von deutscher Seite wirkten wie Hohn (vgl. 2006:477ff.). Dennoch war sich die politische Führung Großbritanniens der drohenden Gefahr nicht bewusst und schien „die Dimension der deutschen Gefahr zu verdrängen, und sie weigerte sich, die Grenzen für die Zugeständnisse an Hitler exakt zu bestimmen“ (2006:483). Die darauffolgende Phase des Appeasements bildete den Höhepunkt der Ignoranz von Hitlers Plänen, obwohl in weiteren Studien zu *Mein Kampf* als „real blueprint for policy“ (Gannon in Plöckinger 2006:485) vor einer bedrohlichen Zukunft mit Hitler gewarnt wurde.

Trotz des Einmarsches deutscher Truppen in Prag 1938 glaubte man in Großbritannien unter Premierminister Chamberlain noch immer an eine friedliche Lösung, die mit dem Kriegsausbruch im September 1939 schließlich hinfällig wurde. Die Einstellung der Briten zu *Mein Kampf* änderte sich nun grundlegend, da sich die Frage nach der Umsetzung der angekündigten Ziele erübrigt hatte. Dem Buch kam dahingehend eine neue Bedeutung zu, als dass den Deutschen vorgeworfen wurde, sie hätten sich der Ziele Hitlers bewusst sein

und etwas dagegen unternehmen müssen. Sie wurden daher als aggressiv und unmenschlich eingestuft, weshalb entsprechend mit ihnen im Krieg umzugehen sei (vgl. 2006:486).

Detlev Clemens bewertet in „Herr Hitler in Germany“ (1996) den Umgang Großbritanniens mit Hitler und dessen Buch so, dass dessen Bedeutung nicht wegen „mangelnder Kenntnis“ oder einer „verharmlosende[n] englische[n] Übersetzung“ (1996:337) unterschätzt wurde. Es gehe seiner Meinung nach nicht darum, warum man das Buch nicht ernst nahm, sondern was davon ernst genommen wurde. Eine Antwort liefere das politische Dilemma, in dem sich Großbritannien zu jener Zeit befand. Hätte man sich eingestanden, dass *Mein Kampf* die tatsächlichen Ziele der Nationalsozialisten ankündige, wären die Briten zu einem Präventivkrieg gegen Deutschland verpflichtet gewesen. So erschien es einfacher, sich der Illusion hinzugeben, Hitler hätte seine in *Mein Kampf* formulierten Ziele, die er in seiner frühen politischen Phase entwarf, längst aufgegeben (vgl. 1996:341ff.).

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte Großbritannien zu den Siegermächten und war ebenso wie die USA mit für die politische Neuordnung Deutschlands verantwortlich. Als liberal ausgerichteter Staat und aufgrund der demütigenden Erfahrungen aus dem gegen Deutschland geführten Bombenkrieg war es den Briten wichtig, die Entnazifizierung konsequent umzusetzen. Damit einher ging das Verbot von nationalsozialistischer Literatur, unter anderem auch die Verbreitung von *Mein Kampf*. Mit den nach dem Krieg gewonnenen Erfahrungen aus der Gefahr von massenpsychologisch wirksamen Texten sollte einer nochmaligen Bedrohung Einhalt geboten werden.

Für das Interesse an *Mein Kampf* in Großbritannien in der Nachkriegszeit liegen bedauerlicherweise nur wenige Informationen vor. Es gibt Hinweise darauf, dass das Interesse für das Buch trotz der für das Land prägenden Erfahrungen aus dem Bombenkrieg keineswegs zurückhaltend war. Die Verkaufszahlen der englischsprachigen Ausgaben in Großbritannien hatten in der Nachkriegszeit zu hohen Einnahmen auf Seiten der Verleger und Herausgeber geführt, die sich davon peinlich berührt zeigten – immerhin lagen die Schrecken des Zweiten Weltkrieges erst kurz zurück. Den Versuch der Wiedergutmachung mittels der Teilauszahlung der Verkaufserlöse an jüdische gemeinnützige Organisationen in Großbritannien stieß auf Ablehnung (vgl. Tonkin). Die Nachkriegszeit war zudem von einer starken Immigrationswelle aus den ehemaligen Kolonien der Karibik und Asiens geprägt. Der mangelnde Austausch mit den fremden Kulturen und deren Ausgrenzung in Subkulturen führte in den rechtsradikalen Gruppierungen Großbritanniens zu einer stark ausgeprägten

Fremdenfeindlichkeit. Mit der vor wenigen Jahren durchlebten Krise in der Europäischen Union und der zunehmenden Globalisierung gewannen diese Gruppierungen immer mehr Zuspruch. Sie fürchten bis heute den Verlust der nationalen Identität und sehen den Grund dafür in der zunehmenden Ausbreitung des Fremden im eigenen Land. Beispiele für rechte Gruppierungen in Großbritannien sind die 1982 gegründete British National Party, die mittlerweile 14.000 Mitglieder zählt – nach eigenen Aussagen 100 % Rassisten – und die English Defence League, welche sich vor allem aus Islamgegnern und Hooligans zusammensetzt (vgl. „Rechtsextremismus in Großbritannien“). Inwieweit man innerhalb dieser Gruppierungen für ideologische Zwecke auf *Mein Kampf* zurückgreift, ist jedoch noch nicht repräsentativ untersucht worden.

Was die Neuveröffentlichung von Hitlers Buch in Deutschland betrifft, reagiert die zweitgrößte jüdische Gemeinde Europas in Großbritannien besorgt. Sie sehen der kommentierten Ausgabe von *Mein Kampf* skeptisch entgegen. Auf der einen Seite befürworten sie die kritische Auseinandersetzung mit Hitlers Gedankengut, befürchten aber auf der anderen Seite eine erneute Popularität des Diktators (vgl. Thorpe). Der Chefredakteur der jüdischen Zeitung Jewish Chronicle Stephen Pollard äußerte sich wie folgt: “My principles tell me that republishing it is fine. At the very least, *Mein Kampf* is – obviously – an important historical work. [...] Ideas, however awful, cannot be locked away. They have to be defeated” (ebd.). Vor dem Hintergrund des neu aufstrebenden Nationalismus und Rechtspopulismus in Europa solle man laut Verber, Vizepräsident des Abgeordnetenausschusses britischer Juden, denjenigen, die Hitlers Worte für ihre eigenen Zwecke missbrauchen könnten, mit einer Entmystifizierung und Erklärung von Hitlers Absichten in einem historischen Kontext den Wind aus den Segeln nehmen (vgl. ebd.).

Im Zeitalter der Anonymität des Internets ist eine kontrollierte und vor allem kritische Auseinandersetzung mit Hitlers Buch nicht einfacher geworden. Jedermann hat mittlerweile jederzeit Zugang zu kostenfreien und kostenpflichtigen deutsch- und englischsprachigen Ausgaben. So können sich die Ideen eines der gefährlichsten Diktatoren der europäischen Geschichte unbemerkt verbreiten. Das E-Book der englischsprachigen Version für 0,99 GBP rangiert derzeit in Großbritannien in den Rubriken „Propagandistische Literatur“ sowie „Faschismus und Nationalsozialismus“ auf den obersten Plätzen, in der Rubrik „Politikwissenschaften und Ideologie“ sogar auf Platz zwei (vgl. Flood).

Gerade in dieser uneingeschränkten Verfügbarkeit und der damit verbundenen steigenden Beliebtheit von *Mein Kampf* sah der britische Politiker der Schottischen Labour Party Thomas Docherty zum Jahresbeginn 2015 die Notwendigkeit, den freien Verkauf von *Mein Kampf* in Großbritannien einzuschränken. Er spricht sich dabei nicht für ein Verbot des Buches aus, sondern befürwortet eine Einschränkung der Meinungsfreiheit speziell im Umgang mit politisch anstößiger Literatur wie *Mein Kampf*. Das Argument, Hitlers Gedanken verstehen zu wollen und dies aufgrund der demokratisch verankerten Meinungsfreiheit tolerieren zu müssen, rechtfertige seiner Meinung nach nicht die potenzielle Gefahr des Buches – speziell im aktuellen Kontext des zunehmenden Nationalismus in Großbritannien und anderen europäischen Staaten. Da man nicht kontrollieren könne, wer *Mein Kampf* zu welchen Zwecken nutzt, müsse man über eine Abänderung der uneingeschränkten Verbreitung des Buches diskutieren (vgl. ebd.).

Der Chefredakteur der Jewish News Richard Ferrer fasste den Umgang der Briten und anderer Nationen mit Hitlers Buch sehr eindringlich zusammen: *Mein Kampf* werde immer einen Platz in der Geschichte haben und es werde immer gelesen werden. Die Frage sei, wie es gelesen und verstanden wird und welche Folgen sich daraus ergeben. Nehmen die interessierten Leser Hitlers Gedankengut allerdings unkommentiert auf, bleibe es ein Machtinstrument zur Verbreitung von Hass und Fremdenfeindlichkeit (vgl. Ferrer).

4.3 USA

Der wesentliche Unterschied zwischen den USA und Großbritannien hinsichtlich des Umgangs mit dem aufstrebenden Nationalsozialismus liegt in den voneinander abweichenden Interessengebieten der beiden Staaten. Während die Briten aufgrund der geografischen Nähe zu Deutschland viel mehr an einem friedlichen Status Quo in Europa interessiert waren, spielte für die US-Amerikaner der finanzielle und wirtschaftliche Aspekt eine wesentlich größere Rolle. Die Ursache dafür lag in der Kreditgebersituation der USA nach dem Ersten Weltkrieg (vgl. Plöckinger 2006:489). Sie hatten unter anderem mit den Anschubfinanzierungen aus dem Dawes-Plan 1924 die von den Deutschen an die Siegermächte zu leistenden Reparationszahlungen ermöglicht (vgl. Austilat).

Das einzige politische Interesse, das die USA an Deutschland hegten, war die Hoffnung, dass dieses mitteleuropäische Land einen Schutz vor dem sowjetischen Bolschewismus bieten würde. Daher genossen von der Veröffentlichung von *Mein Kampf* bis zum Ende

des Zweiten Weltkrieges vor allem die mit Russland zusammenhängenden Aussagen die größte Aufmerksamkeit. Interessant ist dahingehend die abweichende Sichtweise der in den 1920er Jahren nach Deutschland entsandten Diplomaten und der in Washington arbeitenden Regierungsmitglieder. Letztere sahen die Gefahr in dem sich in Deutschland entwickelnden radikalen Kommunismus, während erstere die rechtsradikale NSDAP als gefährlich einstufen (vgl. Plöckinger 2006:490). Die Aufmerksamkeit für deutsche Politik und vor allem für die aufsteigende NSDAP unter Hitler nahm nach dem gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsch in den USA rasch ab. Man hielt Hitler für wenig geeignet und nicht einflussreich genug, sodass man ihm den Namen „handsome Adolf“ gab (vgl. Literary Digest in Plöckinger 2006:491). Mit dem Beginn des politischen Wiederaufstiegs der NSDAP nahm man Hitler bewusster wahr und wendete sich von dessen Einschätzung als Schwächling ab, glaubte aber immer noch, er sei beeinflussbar und zähmbar. Hitlers Buch schenkte man zunächst nur wenig Aufmerksamkeit. Dennoch wollte man in den USA die Ziele der Partei verstehen, um sich ein Bild für das zukünftige Deutschland nach einem eventuellen Wahlerfolg Hitlers machen zu können.

Mein Kampf wurde von den US-Amerikanern wesentlich früher zur Kenntnis genommen als von den Briten. Jedoch wurde Hitlers Buch für eine politische Einschätzung seltener zur Rate gezogen als andere Quellen wie Zeitungen, Zeitschriften und Statistiken, oder auch Gespräche mit den Deutschen selbst, wie bspw. mit dem späteren Reichspropagandaminister Joseph Goebbels (2006:495). Dennoch forderte man nach den Wahlerfolgen der NSDAP aus Washington von den in Deutschland eingesetzten Diplomaten eine klare Aufstellung der Ziele der aufstrebenden Partei: “What we want is not so much factual reporting as an analysis of the political situation and the general trend of its probable development” (National Archives (Washington) in Plöckinger 2006:496).

Im Jahr der Machtergreifung sah man ein, dass der Aufstieg Hitlers kaum noch verhindert werden könnte. In den ersten Wochen nach dem 30. Januar 1933 nahm man in den Berichten nur indirekt Bezug auf Hitlers Buch. Nur der in München arbeitende amerikanische Konsul Hathaway erlaubte sich im Mai selbigen Jahres eine realistische Einschätzung des neuen deutschen Staatsoberhauptes, in der er sich im Zusammenhang mit den bereits umgesetzten politischen Maßnahmen auch auf *Mein Kampf* bezog: “In all this it has followed out exactly the ideas of Mr. Hitler, as set forth in 1924 and 1926 in his book ‘My Fight’” (National Archives (Washington) in Plöckinger 2006:496). Nach Hitlers sogenannter

„Friedensrede“ am 17. Mai 1933 wandelte sich das Desinteresse der US-Amerikaner zusehends in Unsicherheit um. Zunächst machte man die Ungenauigkeit der im Oktober 1933 veröffentlichten Übersetzung aufgrund ihrer zahlreichen Kürzungen für eine Fehleinschätzung von Hitlers Plänen verantwortlich. Selbst der damalige US-Präsident Roosevelt vermerkte auf seinem eigenen Exemplar: “This translation is so expurgated as to give a wholly false view of what Hitler really is or says – The German original would make a different story” (Herzstein in Plöckinger 2006:499). Dennoch konnten die US-amerikanischen Leser jener Übersetzung die Grundgedanken Hitlers nicht übersehen. Trotz der Auslassungen in Dugdales Übersetzung waren die Grundzüge von Hitlers Entwurf für seine Herrschaft – wie z.B. die Revision des Versailler Vertrages und die Expansionsbestrebungen – klar erkennbar (vgl. Clemens 1966:332f.).

Schließlich hatte man in den Vereinigten Staaten in den Jahren vor Kriegsausbruch die von Hitler in *Mein Kampf* dargelegten Ziele erkannt, da das Buch nun mehr in den Vordergrund gerückt war (vgl. Plöckinger 2006:502). Der Botschafter Dodd wurde mit einer klaren Einschätzung der politischen Entwicklungen in Deutschland beauftragt, der dazu folgendes bekannt gab:

“It might also seem unfair to charge against the Reich Chancellor statements made in a book written several years ago when he was in no responsible position. On the other hand, however, in view of the fanaticism which he possesses, it is also only fair to suppose that Hitler has not changed his fundamental beliefs, and therefore references to MEIN KAMPF are well worth serious thoughts.” (National Archives (Washington) in Plöckinger 2006:502)

Trotz der Einsicht, dass das Buch durchaus bedeutsam war, mussten sich zahlreiche Analysten eingestehen, dass die Zukunft Deutschlands unter Hitler schwer einzuschätzen war. Eine der Feststellungen lautete: “The whole system is eminently irrational but apparently practicable” (National Archives (Washington) in Plöckinger 2006:504). Je mehr Informationen dem Buch entnommen wurden, desto mehr wandelte sich das Bild von Hitler in den USA. Wurde er anfangs noch als unbedeutender zähmbarer Schwächling dargestellt, deklarierte ihn vor allem die Presse nun vorrangig als Wahnsinnigen (vgl. 2006:505). Nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und dem Erlass der Nürnberger Gesetze stieg das Interesse am Nationalsozialismus weiter, womit *Mein Kampf* wieder stärker in den Fokus rückte. Je mehr Spannungen sich in Europa aufgrund der von Hitler rücksichtslos betriebenen Außenpolitik entwickelten, desto häufiger stellte sich die Frage, welche Position die USA einnehmen würden (vgl. 2006:507).

Nach Kriegsbeginn im September 1939 machte sich erneut Unsicherheit unter den US-Amerikanern breit, die eher als Fassungslosigkeit ausgelegt werden kann. Man wollte sich nicht eingestehen, dass sich die aus *Mein Kampf* abgeleiteten Warnungen tatsächlich bewahrheitet hatten. Vor dem Kriegseintritt der USA im Jahr 1941 beklagte der Literaturkritiker Francis Hackett in seiner umfangreichen Analyse, dass Hitler seinen Aufstieg nur der Nichtbeachtung seines Buches zu verdanken habe (vgl. 2006:510). Hackett rief zur Lektüre des Buches auf: "Labor and capital both, read Mein Kampf. [...] Your pride as men, your goodness as human beings, your fortune as democrats are threatened" (Hackett in Plöckinger 2006:510f.). Dafür war es nun angesichts des fortschreitenden Weltkrieges zu spät geworden.

Nach Kriegsende kam den Vereinigten Staaten bzgl. Hitlers Buch eine besondere Rolle zu, da sie als alliierte Siegermacht ebenso wie Großbritannien über die politische Zukunft Deutschlands entschieden. Wie bereits im Abschnitt zur deutschen Rezeptionssituation erwähnt, wurden von alliierter Seite Verbote erlassen, die die Verbreitung von *Mein Kampf* und anderen nationalsozialistischen Schriften verhindern sollten.

In den USA selbst hatte man das Buch nicht verboten, es war seit Kriegsende frei erhältlich und durfte ohne Einschränkungen veröffentlicht werden (vgl. Thöne). Begründet wurde dieser freie Umgang mit *Mein Kampf* mit der Verbreitung von Hitlers gefährlichem Gedankengut vor dem Hintergrund der Warnung und der Stärkung bzw. Sensibilisierung des Geschichtsbewusstseins (vgl. ebd.). Ganz unbedenklich ist diese Absicht angesichts der gegenwärtig existierenden rechtsradikalen bzw. neonazistischen Gruppierungen in den USA mit Namen wie *Aryan Nations*, *NSDAP/AO* oder *White Aryan Resistance* nicht. Ihre Begeisterung für Hitlers Ideen ist schon anhand ihrer Namensgebung offensichtlich. Trotz ihrer internen Zerstrittenheit und Zersplitterung warnen Gesetzeshüter vor einer zunehmenden Radikalisierung solcher Vereinigungen, deren Zulauf seit Barack Obamas Amtsantritt als US-Präsident stark zugenommen hat. Ihre Motivation beziehen Neonazis und andere radikale Strömungen in den USA aus dem demografischen Wandel, der wirtschaftlichen Situation und der Ohnmacht gegenüber der Washingtoner Zentralregierung. Problematisch ist in diesem Zusammenhang die in der US-Verfassung verankerte Redefreiheit, die den Neonazis wesentlich mehr Offenheit erlaubt als beispielsweise in Deutschland. Entgegen deutscher Gesetze ist die Zurschaustellung des Hakenkreuzes in den USA nicht verboten (vgl. Pitzke).

So verwundert es auch nicht, dass der Umgang mit *Mein Kampf* bis in die heutige Zeit – vor allem dank der Möglichkeiten des Internets – in den USA sehr freizügig gehandhabt wird. Mittlerweile ist das E-Book der englischen Ausgabe von *Mein Kampf* auf den obersten Plätzen der Bestsellerlisten im Bereich „Politische Literatur“ zu finden. Der Preis für eine E-Book Ausgabe beträgt derzeit 0,99 USD – im Gegensatz zur Printversion für etwa 17 bis 20 USD. Der in dieser Arbeit analysierte Übersetzer Michael Ford sieht neben dem erschwinglichen Preis auch das allgemeine historische Interesse der US-Bevölkerung als Ursachen für die neue Popularität des Buches an (vgl. Wigglesworth). Für die Bevorzugung der Onlineversion spricht laut Ford folgende Tatsache:

“With digital readers, no one faces the stigma of having a copy of 'Mein Kampf' on their bookshelf or risks it being seen on a table and having visitors make false assumptions about their reasons for owning it. They can read it in the subway without fear of being mistaken for a racist just because they want to learn about history.” (ebd.)

Die Anonymität des Internets ist verlockend für jene, die dieses umstrittene Buch unbeobachtet lesen möchten. Und genau darin sieht der Holocaust-Überlebende Abraham Foxman das Problem. Er ist der Meinung, dass das Buch zwar weiterhin veröffentlicht und vertrieben werden sollte, jedoch nur mit einer kommentierenden Ergänzung, die die Zusammenhänge erläutert – so wie es mit der in Deutschland erschienenen kommentierten Ausgabe umgesetzt wurde. Foxman ist besorgt über das Interesse an *Mein Kampf*, da besonders die zunehmende Nachfrage nach dem E-Book aufgrund des mangelnden oder nicht vorhandenen kontextbezogenen Austausches eine potenzielle Gefahr birgt. Nach einem zwielichtigen Leser-Kommentar (“It's cool to read a book like this and get inside Hitler's head [...] plus it was only a dollar, so I'd say it's worth it”.) wurde die 0,99 USD-Ausgabe von Michael Fords Übersetzung aus dem Amazon-Angebot genommen. Dennoch bleibt sie über andere Onlineplattformen verfügbar (vgl. ebd.).

Es ist nicht zu leugnen, dass Hitlers Buch, vor allem wegen der gestiegenen Aufmerksamkeit aufgrund der Urheberrechtsfrage, in den USA eine große Nachfrage genießt. Dass Sammler für eine Originalausgabe des Buches mehrere zehntausend Dollar ausgeben, beweist, dass noch immer eine große Faszination von diesem Buch ausgeht (vgl. „Signierte Ausgaben von "Mein Kampf": 40.000 Dollar für Hitlers Unterschrift.“). Die Journalistin Mary Elizabeth Williams fasste es wie folgt zusammen: “There’s no doubt that the world still teems with madmen with frightening ideas and their sympathizers” („Mein Kampf climbs the digital bestseller lists.“). Man rechtfertigt dieses gesteigerte Interesse der US-

Amerikaner an *Mein Kampf* mit dem Drang, die Vergangenheit besser verstehen zu wollen und die damals begangenen Fehler in Zukunft nicht zu wiederholen (siehe ebd.).

5 Gegenüberstellung der Übersetzer

Wie aus den vorangegangenen Kapiteln zu entnehmen ist, sind Übersetzungen stets unter Berücksichtigung des situativen Kontextes zu analysieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Zusammenhang zwischen den soziokulturellen Bedingungen der Übersetzer und den darin verankerten translatorischen Entscheidungen. Für jede der verglichenen Übersetzungen werden zunächst die politischen und situativen Bedingungen sowie die Positionierung des Übersetzers selbst thematisiert, bevor im Anschluss die Umsetzung dieser Faktoren in der jeweiligen Übersetzung untersucht wird.

5.1 James Murphy

5.1.1 Umstände des Übersetzungsprozesses

Bei James Murphys Übersetzung handelt es sich um eine quasi-autorisierte Volltextübersetzung von *Mein Kampf*, deren Entstehungsprozess zahlreiche Besonderheiten aufweist. Bevor diese Übersetzung im März 1939 durch den Verlag Hurst and Blackett veröffentlicht wurde, war der Übersetzungsprozess zunächst von der Zusammenarbeit mit dem deutschen Propagandaministerium geprägt. Die Nationalsozialisten hatten die Absicht, den teilweise sehr negativen Reaktionen der englischsprachigen Rezipienten auf zuvor veröffentlichte Übersetzungen mit einer vollständigen durch das deutsche Ministerium genehmigten Übersetzung entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck beauftragte das Propagandaministerium den eigenen Stamm-Übersetzer James Murphy, der zuvor im Ministerium für die Übersetzung von Reden und weiteren Dokumenten zuständig war. Von 1936 bis 1937 wurde der Übersetzungsprozess durch das Ministerium überwacht, als das Vorhaben plötzlich und ohne Angabe von Gründen im Juni 1937 abgebrochen wurde. Sogar Murphy selbst wurde über die Umstände im Unklaren gelassen und sein Manuskript wurde eingezogen (vgl. Baumgartenn 2010:52).

Historiker vermuten den Grund für den Abbruch des Übersetzungsprojektes zum einen darin, dass die Verantwortlichen einen günstigeren Moment für die Fertigstellung und letztlich die Veröffentlichung abwarten wollten. Man plante, die englische Volltextübersetzung von *Mein Kampf* nach einer erfolgreichen Invasion auf den Britischen Inseln im Jahre 1940

zu veröffentlichen, da zu jenem Zeitpunkt die Auseinandersetzung der Briten mit Hitlers Absichten nicht mehr in geschöner Form stattfinden müsse. Aus Murphys Manuskript wurde für diesen Plan sogar eine erweiterte Übersetzung angefertigt, die jedoch nie veröffentlicht wurde. Zum anderen geht man davon aus, dass der abrupte Stopp der englischen Übersetzung mit dem allgemeinen Wandel der politischen Struktur des Dritten Reiches zusammenhing. Anstelle der bisher tätigen Diplomaten wurden fortan Nazi-Hardliner in außenpolitischen Angelegenheiten eingesetzt, was als Indiz für die Abkehr der friedenspropagierenden Haltung gegenüber dem Ausland verstanden werden darf. Eine englische Volltextübersetzung von Hitlers Hetzschrift hätte der ungehinderten Umsetzung der politischen Ziele eher geschadet (ebd.).

Murphy selbst wurde nach dem genannten Einzug seines Manuskripts im Sommer 1938 aus seinem Dienst beim Propagandaministerium entlassen und zurück nach Großbritannien geschickt. Indes hatte er vor dem Hintergrund der Sudetenkrise im Herbst desselben Jahres den Entschluss gefasst, seine Übersetzung – ohne die Zustimmung seines ehemaligen Arbeitgebers – in Großbritannien zu veröffentlichen, um Hitlers Ziele vollumfänglich offen zu legen und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Eine wichtige Rolle spielt dabei seine Ehefrau Mary, der es gelang, das bereits angefertigte Manuskript, welches sich noch immer in den Händen der Deutschen befand, nach Großbritannien zu holen. Dort blieb die Entscheidung über die Veröffentlichung von Murphys Übersetzung bis zum Januar 1939 offen. Die dafür in Frage kommenden Verlage waren sich unsicher hinsichtlich der Übergehung von Urheberrechten und der damit verbundenen politischen Tragweite. Im Vordergrund dieses Unterfangens stand stets die ungekürzte Übermittlung von Hitlers Plänen für Europa zu einer Zeit, in der ein erneuter Krieg gegen Deutschland immer wahrscheinlicher wurde. Interessant ist, dass sowohl in der Übersetzung selbst als auch in der damit zusammenhängenden Presse kein Wort über die Entstehungsumstände (vor allem die Veranlassung durch das deutsche Propagandaministerium) verloren wurde. Derartige Hinweise hätten sich wahrscheinlich negativ auf die Verkaufszahlen des Buches ausgewirkt und dem Ruf des Verlages geschadet (vgl. Baumgarten 2010:52f.).

5.1.2 Positionierung des Übersetzers

Der aus Irland stammende James Murphy arbeitete in den 1920er und 1930er Jahren als Publizist und Übersetzer im faschistischen Italien unter Mussolini, in Frankreich sowie in

der jungen Weimarer Republik und in Nordamerika. Sein berufliches Themengebiet war sehr vielseitig und reichte von Theologie bis Physik (vgl. Baumgarten 2010:53).

Während seines Aufenthalts in Deutschland war er gegenüber den dort aufstrebenden Nationalsozialisten zunächst durchaus positiv eingestellt. Vor seiner Tätigkeit als Übersetzer beim Propagandaministerium veröffentlichte Murphy einige Artikel über die Nationalsozialisten und schrieb 1934 das Buch „Adolf Hitler. The Drama of his Career“, in dem er Hitlers politischen Aufstieg in ein positives Licht rückte. Letzteres verschaffte ihm womöglich die Anerkennung durch das Propagandaministerium, das nicht nur Murphys sprachliche Gewandtheit schätzte, sondern auch von seiner Fähigkeit begeistert war, ein ausländisches Publikum von den nationalsozialistischen Inhalten begeistern zu können. Murphy reagierte auf diese Begeisterung jedoch des Öfteren mit Spott für die von den Nazis veranlassten Übersetzungen ins Englische. Er warf den Deutschen vor allem die mangelnde Kenntnis der britischen Kulturspezifik und des damit verbundenen Umgangs mit der britischen Leserschaft vor. Viele Sätze wären ungeschickt formuliert, wichtige politische Aussagen würden nur behelfsmäßig übertragen und könnten im Zielpublikum nie dieselbe Wirkung entfalten wie im Ursprungsland. Hier reiht sich Murphys Überzeugung ein, dass die Verbreitung von Hitlers Ideen im Ausland nur dann erfolgreich sein könne, wenn die dortige Leserschaft Zugang zu einer vollständigen, sauber formulierten und idiomatischen Übersetzung von *Mein Kampf* hätte (vgl. Baumgarten 2010:53).

Seine ihm bei der Arbeit für das Propagandaministerium zugeteilte Assistentin Greta Lorcke lobte Murphys Fähigkeiten in hohem Maße. Sie sprach davon, wie galant er dank seiner Sprachgewandtheit unspektakulären Inhalten mehr Leben einhauchen konnte. Bezüglich seiner politischen Einstellung gegenüber den Nationalsozialisten vermutete sie, dass Murphy eher eine ablehnende Haltung annahm. In seinen Übersetzungen ginge ihrer Meinung nach die Massenwirkung und Anstößigkeit der Ausgangstexte verloren, sodass sie darin eine Protestreaktion vermutete (vgl. 2010:54).

Von britischer Seite wurde Murphy vor allem aufgrund seiner Tätigkeit für das deutsche Propagandaministerium zusehends als Nazi-Sympathisant, ja sogar als Gefahr für Großbritannien eingestuft (siehe 2010:54). Doch nicht nur in seiner Heimat, sondern auch in Deutschland hegte man Misstrauen gegenüber dem begabten Übersetzer. Murphy wurde Unzuverlässigkeit zugeschrieben, was unter anderem mit seiner Weigerung hinsichtlich

der Übersetzung diplomatischer Unterlagen im Zusammenhang mit der Annexion Österreichs im Jahre 1938 begründet wurde. In Kombination mit angeblichen Alkoholproblemen Murphys reichte dies für die Entlassung aus dem Ministerium Ende 1938 aus (siehe ebd.).

Murphys Einstellung kann schließlich wie folgt zusammengefasst werden: Er war der deutsch-britischen Annäherung und Zusammenarbeit durchaus positiv eingestellt, vertrat jedoch eine antilibérale und die Bourgeoisie ablehnende Haltung. Aufgrund dessen befürwortete er zwar die anfänglichen Erfolge der Nationalsozialisten in Deutschland, wahrte aber dennoch eine gewisse politische Distanz zu seinen Arbeitgebern (vgl. ebd.). Durch seine Tätigkeit für die Deutschen und die umfassende Eingliederung in die dortigen Prozesse und politischen Bestrebungen ging ihm womöglich der neutrale und differenzierte Blick für die dortigen Geschehnisse verloren. Das änderte sich jedoch mit den zunehmenden feindlich ausgerichteten außenpolitischen Bestrebungen der Nationalsozialisten Ende der 1930er Jahre und gipfelte mit der Entlassung aus der Arbeit für das Propagandaministerium in entschiedener Ablehnung Hitlers und seiner politischen Ansichten.

Folglich kann Murphys Positionierung als Übersetzer mit einer anfänglichen ideologischen Befürwortung beschrieben werden, die sich später angesichts der politischen Zuspitzung und seiner Ausweisung aus Deutschland in Ablehnung umwandelte. Dennoch ist unter Berücksichtigung der anfänglichen Übersetzungsumstände eine Kontrolle und Einflussnahme der nationalsozialistischen Auftraggeber der Übersetzung nicht zu leugnen, weshalb Murphys Übersetzung zusammenfassend eher als eine nah am Ausgangstext orientierte Version eingestuft werden kann (vgl. 2010:55).

5.1.3 Textuelle Besonderheiten

Die politische Einstellung eines Übersetzers beeinflusst sein translatorisches Handeln und die von ihm zu treffenden translatorischen Entscheidungen. Auch James Murphy wurde im Übersetzungsprozess von *Mein Kampf* sowohl von seiner eigenen ideologischen Überzeugung als auch von den damals herrschenden Machtverhältnissen beeinflusst. In seinem Fall kommt verstärkend hinzu, dass er im Auftrag des deutschen Propagandaministeriums arbeitete und somit einer gewissen Überwachung ausgesetzt war. Inwieweit sich diese Bedingungen auf Murphys Übersetzung ausgewirkt haben, hat Stefan Baumgarten (2010) in seiner Arbeit untersucht und dabei zwischen mikro- und makrostrukturellen Merkmalen unterschieden.

Für Murphys Übersetzung sind in diesem Zusammenhang sowohl die Paratexte als auch die Titel der Kapitel von zentraler Bedeutung. Erstere sind deshalb ein geeignetes Beispiel für die befürwortende Übersetzung von *Mein Kampf*, weil ihr knapper Umfang auf eine fehlende Beeinflussung der Rezipienten schließen lässt. Murphys Übersetzung enthält zu Beginn lediglich 23 Fußnoten zur Erläuterung von in der Zielkultur unbekannten Sachverhalten wie z.B. historische Ereignisse oder politische Figuren (siehe Murphy 1939:3). Eine kritische Auseinandersetzung oder gar Wertung findet nicht statt. Dies kann entweder dem geschuldet sein, dass der Verlag Hurst and Blackett eine Reaktion der Nationalsozialisten aufgrund der unerlaubten Veröffentlichung der Übersetzung befürchtete (vgl. Baumgarten 2010:72). Andernfalls könnte die Zeit gefehlt haben, die in Deutschland angefertigte Übersetzung nochmals zu überarbeiten, weil es die sich zuspitzende politische Situation in Europa nicht zuließ.

Ein weiterer interessanter Bestandteil ist das von Murphy verfasste Vorwort des Übersetzers, welches in zwei thematische Abschnitte unterteilt ist. Zunächst ordnet Murphy Hitlers Schrift in den soziokulturellen und dabei vor allem in den historischen Kontext ein. Darin rechtfertigt Murphy Hitlers Ansichten und Ziele mit den politischen Gegebenheiten, die sich im Laufe der Geschichte entwickelt haben (siehe Murphy 1939:11). Damit wird die Bindung Murphys an das nationalsozialistische Deutschland klar erkennbar, was im Weiteren durch das Verschweigen der antisemitischen Gesinnung Hitlers oder der Frankophobie verstärkt wird. Im zweiten Abschnitt des Vorwortes befasst sich Murphy mit Erläuterungen zu seiner Übersetzung von politischen bzw. ideologischen Schlüsselbegriffen wie „Weltanschauung“, „völkisch“ und „Sozialdemokratie“. Die hier vermutete Vorbeugung von Missverständnissen in der Zielkultur ist jedoch nicht eindeutig nachvollziehbar. Vielmehr drängt sich die Frage auf, weshalb Murphy genau diese Auswahl in seinem Vorwort erläutert. Für „Weltanschauung“ existiere seiner Meinung nach kein geeignetes englisches Wort, das die Tragweite angemessen wiedergeben könnte. Er definiert „Weltanschauung“ als „totalitarian view of human existence“ (Murphy 1939:12) Die wortwörtliche Bedeutung im Englischen als „Outlook-on-the-World“ (ebd.) würde nicht genügen. Ähnlich verhält es sich mit der Bezeichnung „völkisch“. Murphy meint, dass damit im nationalsozialistischen Sinne das gesamte deutsche Volk gemeint sei und nicht zwischen sozialer Herkunft und Bildungsstand unterschieden werde, wie es bei den Sozialisten der Fall sei (siehe Murphy 1939:13). Als letzte Erläuterung in seinem Vorwort spricht Murphy die begriffliche Ab-

grenzung der Sozialdemokratie an, die mit der englischen Bezeichnung der *Social Democrats* nichts gemein habe. In Deutschland sei das nur eine Scheinbezeichnung für eine, wie er schreibt, „purely Marxist party“ (ebd.), die die demokratischen Bedürfnisse der Bevölkerung nur zum Eigennutz befriedige.

Angesichts der Erläuterungen kann dieser Abschnitt des Vorwortes als Teil der ideologischen Persuasion interpretiert werden. Murphy rechtfertigt und unterstützt damit indirekt Hitlers politische Interessen und die sich daraus ableitenden Feindbilder. Diese Befürwortung der politischen Ausrichtung Hitlers durch Murphy setzt sich auch in der Übersetzung der Kapitelüberschriften fort, die insgesamt sehr nah am Ausgangstext ausgerichtet ist. Eine Abweichung liegt ausschließlich bei der Übersetzung des Titels des ersten Bandes „Eine Abrechnung“ mit „A retrospect“ vor. Hier wurde angesichts der Beauftragung durch das Propagandaministerium eine gezielte Falschübersetzung durch Abschwächung vorgenommen. Die in anderen Übersetzungen verwendeten Ausdrücke „A reckoning“ oder „An accounting“ wären für die beabsichtigte autorisierte Volltextübersetzung zu offensiv gewesen. Das Kapitel „Der Kampf der ersten Zeit: die Bedeutung der Rede“ wurde in Murphys Übersetzung verkürzt mit „The first period of our struggle“ umgesetzt. Warum dieser Zusatz unterschlagen wurde, könnte in einer beabsichtigten Abmilderung begründet sein, wie es bereits bei „A retrospect“ der Fall war. Der Kampfcharakter, der im Deutschen eher im offensiven Sinne zu verstehen ist und mit dem Zusatz der Bedeutung der Rede als Kampfmittel verstärkt wird, erhält durch das englische „struggle“ und ohne den Zusatz eine weitaus weniger aggressive Bedeutung.

Die Abmilderung des von Gewaltsprache dominierten Ausgangstextes setzt sich auch in der mikrostrukturellen Textebene von Murphys Übersetzung fort. Ein anschauliches Beispiel ist der in Hitlers Buch oft thematisierte Kampf, in diesem Fall der politische Kampf. Murphy übersetzt ihn nicht mit demselben offensiven Gehalt, sondern überträgt ihn als „political movement“ und entzieht Hitlers Aussage über den Aufstieg der Partei somit den aggressiven Grundtenor. Ebenso gut erkennbar wird diese Strategie an einer Textstelle, die sich direkt auf eine kriegerische Anspielung bezieht. Hitler spricht darin im Zusammenhang mit dem „Selbsterhaltungstrieb der Unterdrückten“ (Hitler 1937, 1:103) von der „Rechtfertigung für ihren Kampf mit allen Waffen“ (ebd.). Murphy übersetzt weder Kampf noch Waffen als solche, sondern paraphrasiert die Wortgruppe mit „employment of all possible resources“ (Murphy 1939:85). Bei einer Rückübersetzung von Murphys Worten nutzten jene Unterdrückten folglich maximal die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel

aus. Der Aspekt des gewaltsamen Aufbegehrens einer Gruppe von Menschen wird nicht in gleichem Maße übertragen. Auch bei der Übersetzung des von Hitler vielfach eingesetzten Wortes „Zerstörung“ wendet Murphy dieses Prinzip an, was vermutlich von der Rücksichtnahme auf die ausländischen Rezipienten herrührt. Murphy bietet für den Ausdruck „Zerstörung“ zahlreiche Varianten an, wie z.B. „ruin“ oder „decline“. Auffällig ist an dieser Stelle die abgeänderte ideologische Wertung, indem Murphy das Wort „Vernichtung“ im Zusammenhang mit Frankreich anders übersetzt als in Bezug auf Deutschland. Hitler nutzt für beide Länder „Vernichtung“ und stellt sie somit – bewusst oder unbewusst – auf die gleiche Wertungsebene. Murphy nimmt hingegen eine Unterscheidung vor. Mit „suppression of France“ und „destruction of Germany“ schwächt er die von Deutschland ausgehende aggressive Frankophobie ab und weist Deutschland eine Opferrolle zu.

Abgesehen vom Umgang mit den aggressiven und kriegsverherrlichenden Formulierungen Hitlers ist abschließend die Übersetzung von emotional beladenen Adjektiven zu nennen. Dazu gehören Worte wie „bitter“, „groß“, „blutig“, „ewig“ oder „heroisch“, die den Stil in *Mein Kampf* dominieren. Inwieweit Murphys Übersetzung den emotionalen Gehalt von Hitlers Sprache abschwächt, wird im Detail aus dem Übersetzungsvergleich in Kapitel 6 hervorgehen.

Angesichts der zum damaligen Zeitpunkt herrschenden politischen Umstände und der Übersetzungssituation mit dem Propagandaministerium als Auftraggeber sind diese hier beleuchteten Entscheidungen Murphys durchaus nachvollziehbar. Die Umsetzung von Murphys Befürwortung der nationalsozialistischen Politik, die zum Zeitpunkt der Entstehung der Übersetzung vorherrschend war, ist besonders gut auf der makrostrukturellen Ebene zu erkennen. Die bewusste Reduzierung des aggressiven Grundtons von *Mein Kampf* wird im Detail in der mikrostrukturellen Ebene der Übersetzung durch die Abschwächung der Ausdrücke deutlich. Der anberaumte Zweck für Murphys Übersetzung war die Verbreitung von Hitlers Ansichten vor dem Hintergrund der angespannten politischen Verhältnisse vor Beginn des Zweiten Weltkrieges. Hätte Murphy die in *Mein Kampf* vorherrschende aggressive Grundstimmung unverändert übersetzt, wären die rücksichtslosen Annexionsbestrebungen womöglich eher aufgehalten worden. Angesichts der Tatsache, dass die Übersetzung kurz vor Kriegsbeginn im britischen Exil fertiggestellt wurde, erübrigt sich dieser Gedanke jedoch.

5.1.4 Kritik

Obwohl James Murphy mit seiner Übersetzung die erste vollständige Version von Hitlers *Mein Kampf* in englischer Sprache lieferte, gab und gibt es dennoch Kritikpunkte an seiner Arbeit.

Die größte Kritik ernten Murphy und der Verlag Hurst and Blackett für die falsche Behauptung, dass diese Übersetzung offiziell genehmigt worden sei. Im September 2015 wurde in einem neonazistischen amerikanischen Forum die Frage gestellt, welche der existierenden englischen Übersetzungen von *Mein Kampf* am meisten zu empfehlen sei (vgl. Kerr). Daraufhin antwortete man zu Murphys Übersetzung, dass sie vollständig sei, aber aufgrund der „fehlenden Autorisierung durch Hitler“ (Kerr) nicht die erwünschte Glaubhaftigkeit besitze.

Abgesehen von dieser gegenwärtigen Verurteilung aus politisch rechtsgerichteten Kreisen ist die Kritik an Murphys Übersetzung während des Entstehungsprozesses und danach interessant. John Murphy, der Enkel von James Murphy, äußert sich zu den Umständen der Zusammenarbeit seines Großvaters mit der im vorangegangenen Kapitel erwähnten Greta Lorcke (siehe <http://www.bbc.com/news/magazine-30697262>). Sie sei es gewesen, die den Übersetzungsstil Murphys weder nachvollziehen konnte noch unterstützen wollte. Aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der kommunistischen Widerstandsorganisation „Rote Kapelle“ war sie eher daran interessiert, dass Hitlers wahres Gesicht zum Vorschein kommt, einschließlich seiner vulgären Sprache in zahlreichen verschachtelten Sätzen. Murphy war diese Ansicht ein Ärgernis, wollte er doch eine sprachlich saubere Übersetzung anfertigen und nicht die von ihm kritisierte sprachliche Unfähigkeit Hitlers ins Englische übertragen. So machte er vermutlich auch die heimlich vorgenommenen Änderungen von Lorcke wieder rückgängig (vgl. ebd). Kritisiert wird in diesem Zusammenhang vor allem die mögliche Einflussnahme durch Lorcke und die Unklarheit darüber, inwieweit Murphy tatsächlich ihre Änderungen aufspüren und beseitigen konnte.

Die wohl umfangreichste Kritik an Murphy übt jedoch Michael Ford. Als Verlagspräsident von Elite Minds, der die Ford-Übersetzung veröffentlichte, hat er selbstverständlich ein Interesse daran, seine eigene Arbeit in ein positives Licht zu rücken. In „*Mein Kampf – A Translation Controversy*“ (2009b, ebenfalls von Elite Minds) benennt Ford die von Murphy begangenen Fehler dennoch sachlich und nachvollziehbar. Hauptkritikpunkt ist dabei die

aus Fords Sicht fehlerhafte Übertragung von Hitlers Ideen. Murphy habe Hitler schlichtweg nicht verstanden und daher seine Aussagen falsch ins Englische übertragen. Weiterhin kritisiert Ford Murphys intellektuellen Stil, der Hitlers Willen nicht gerecht wird, für die weniger gebildeten Massen zu schreiben. Damit sei Murphys Übersetzung nicht verständlich und somit auch Hitlers Aussagen nicht. Diese Ansicht kann darin begründet sein, dass sich zum einen der englische Sprachgebrauch nach über sechzig Jahren durchaus verändert hat. Zum anderen ist der 49-jährige Michael Ford US-Amerikaner und möglicherweise mit dem älteren, intellektuell anmutenden englischen Stil nicht allzu vertraut. Zudem äußert sich Ford negativ zu Murphys Hang zur Abschwächung aggressiv formulierter Sachverhalte. Ford sieht in dieser Strategie einen Drang zur Verschönerung und Verharmlosung. Murphy wolle demnach bewusst rassistische und anderweitig offensive Passagen entschärfen, worin Ford vielmehr eine verkaufsfördernde Strategie als eine sprachlich begründete Übersetzerentscheidung vermutet (vgl. 2009b:14ff.).

5.2 Michael Ford

Die im Jahr 2009 vom Verlag Elite Minds veröffentlichte Neuübersetzung von *Mein Kampf* bildet für die folgende wissenschaftliche Analyse das Gegenstück zu Murphys Übersetzung aus dem Jahr 1939. Wie bereits bei Murphy werden auch hier die Eckpunkte zu den Entstehungsumständen und Charakteristika der *Mein Kampf*-Übersetzung von Ford erläutert. Zum einen sind die Entstehungsumstände aufgrund des veränderten historischen Bewusstseins durch die zeitliche Distanz weniger im historischen Kontext zu betrachten, sondern vielmehr aus Sicht der persönlichen Motivation Fords. Zum anderen spielt im letzten Abschnitt dieses Kapitels nicht nur die Kritik an Fords Übersetzung eine Rolle, sondern auch seine Kritik an den älteren Übersetzungen, aus der er den Anspruch für seine Übersetzung als die verständlichste begründet. Die Hauptquelle für die folgende Argumentation bildet eine E-Mail-Korrespondenz mit Ford von März bis April 2016.

5.2.1 Motivation für die Neuübersetzung

Nach einer gründlichen Analyse der Aussagen Michael Fords zum Anlass für eine Neuübersetzung von Hitlers *Mein Kampf* zeigt sich schnell, dass beides nicht in einer politischen Überzeugung begründet ist. Vielmehr rechtfertigt Ford seine Motivation mit dem Drang, eine neue verständlichere Übersetzung von Hitlers Buch anzufertigen:

„How can anyone discuss *Mein Kampf* if the version they read is filled with gibberish and errors? I saw it as a historical necessity to produce a version that was as close to the original German as possible and as understandable as possible.” (Ford, 2016)

Auf die Frage hin, wie er auf *Mein Kampf* aufmerksam wurde, holt Ford weit aus. Er bezeichnet sich selbst als begeisterten Geschichtsfreak, der die Lektüre historischer Bücher oder solcher mit geschichtlichem Inhalt dem alltäglichen Fernsehprogramm vorzieht. Sein Interesse reicht vom Alten Ägypten über das Römische Reich und die Entdeckung Amerikas bis hin zum Zweiten Weltkrieg. Letzteres interessierte ihn so sehr, dass er begann, John Tolands Biografie von Adolf Hitler zu lesen. Fords Ziel war es, mehr über diese Figur der Zeitgeschichte zu erfahren, als in den Dokumentationen und der bisher bekannten Literatur vermittelt wurde. Er wollte nicht mehr nur über Hitler lesen, sondern seine eigenen Worte. Schließlich erwarb Ford Murphys Übersetzung, damals noch in Unkenntnis, dass die vorhandenen englischen Übersetzungen von *Mein Kampf* durchaus Unterschiede aufweisen. Nach der Lektüre von „Hitler’s *Mein Kampf* in Britain and America“ von Barnes und Barnes stieß Ford auf zahlreiche andere Übersetzungen des Buches und begann, sich genauer mit der Thematik auseinanderzusetzen. Entscheidend ist hierbei die Tatsache, dass Ford weder die deutsche Sprache beherrscht, noch eine Ausbildung als Übersetzer durchlaufen hat bzw. – bis auf seine Position als Verlagspräsident – nie anderweitig im sprachwissenschaftlichen oder -praktischen Bereich tätig war. Dennoch behauptet er, dass es allen anderen Übersetzern nicht gelungen sei, die Ideen Hitlers mit derselben Bedeutung in die englische Sprache zu übertragen. Was Ford den anderen Übersetzern im Detail vorhält, wird Bestandteil der kommenden Abschnitte sein.

Ford besitzt Sprachkenntnisse in Latein und einen Hochschulabschluss in Electrical Engineering mit dem Schwerpunkt Radio Communications und Digital Devices. Daher rührt vermutlich seine Herangehensweise an das Konzept des Übersetzens. Ford befürwortet den mathematischen Ansatz, wonach ein Verständnis des Deutschen seiner Meinung nach nicht notwendig sei. Viele der toten Sprachen, wie das von ihm erlernte Latein, würden auf die gleiche Weise übersetzt. Das lasse sich aus seiner Sicht auch auf das Deutsche anwenden. Er geht so weit zu behaupten, dass eine gelungene Übersetzung darin bestehe, die Worte eins zu eins zu übertragen, aber dennoch das Gemeinte dabei nicht aus den Augen zu lassen. Dieser Ansatz kommt widersprüchlich daher. Eine Eins-zu-eins-Übertragung ohne ausgeprägte Sprachkenntnisse mit bloßer Verwendung von Wörterbüchern kann in einem gewissen Rahmen möglich sein. Allerdings ist das genaue Verständnis der Bedeutung eines bestimmten Sachverhaltes ohne fundiertes Wissen über die Sprache, in der er formuliert wurde, fast unmöglich. Umso erstaunlicher ist die präzise Kritik, die Ford sowohl in den persönlichen E-Mails als auch in

„Mein Kampf – A Translation Controversy“ bzgl. der älteren Übersetzungen übt. Wahrscheinlich liegt es daran, dass Ford nicht allein an der Übersetzung beteiligt war. Zu Beginn engagierte er mehrere Übersetzer, die die neue Übersetzung von *Mein Kampf* in wenigen Monaten fertig stellten. Daraufhin setzte Ford die Überarbeitung jener Übersetzung durch einen Lektoren an, um dieselbe noch leichter verständlich zu machen. Das Ergebnis war für Ford nach eigenen Aussagen alles andere als zufriedenstellend. Letztlich sei er es gewesen, der sich in zeitaufwendiger Kleinarbeit mit der Überarbeitung der Übersetzung befasste. Dies endete darin, dass Ford nahezu jeden Satz neu übersetzte und erst mit dem nächsten fortsetzte, sobald der Sinn des vorherigen für ihn angemessen übertragen wurde. Oftmals musste Ford dafür genauer im Originaltext nachlesen, um die tiefere Bedeutung von Hitlers Aussagen zu verstehen. Sein Ziel, eine originalgetreue Übersetzung von Hitlers Programmschrift anzufertigen, dauerte insgesamt zwei Jahre.

5.2.2 Positionierung des Übersetzers

Die politische Einstellung Fords spielt hier, anders als bei Murphy, nur eine untergeordnete Rolle. Wesentlich sind hingegen sein Ansatz der verständlichen englischen Übersetzung von *Mein Kampf* und die ausgeprägte Kritik an den bereits existierenden Versionen.

Aus der im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen Interessenlage bzgl. historischer Sachverhalte ist weder eine befürwortende noch eine ablehnende Haltung gegenüber Hitlers Programmschrift erkennbar. Ford selbst gesteht ein, dass man Hitlers Worte nur neutral übersetzen könne, wenn man nicht wisse, um wen es sich dabei handle und demnach auch die historischen Zusammenhänge nicht kenne. Er habe sich während des Übersetzens bemüht, stets eine neutrale Haltung zu bewahren und Sachverhalte nicht auf der im Laufe der Geschichte zugesprochenen Meinung zu interpretieren. Ford habe versucht, sich in die Situation hineinzuversetzen, wie die Deutschen damals in der Zeit des Dritten Reiches Hitlers Aussagen aufgenommen und verstanden haben könnten. Ebenso habe er dazu Hitlers Reden genutzt, die Ford zufolge viel von dem enthalten, was in *Mein Kampf* geschrieben steht. Dennoch räumt Ford ein, dass es viel Recherchearbeit brauchte, um den „perfekten und gleichzeitig verständlichen englischen Ausdruck für etwas zu finden, das Hitler in den 1920er Jahren verfasst hat“ (Ford, 2016).

Bezüglich der Einflussnahme der Übersetzer auf die Auslegung des Ausgangstextes in der Zielkultur merkt Ford Folgendes an: Die Positionierung eines Übersetzers werde immer an

emotionsappellierenden Formulierungen deutlich. Dazu führt er als Beispiel das Verb „töten“ an. Für einen Übersetzer, der Hitler befürwortet, sei der weniger aggressive Ausdruck „to eliminate“ eine geeignete Übersetzung. Ein Hitler-kritischer Übersetzer entscheide sich womöglich für „to murder“, um der Brutalität mehr Ausdruck zu verleihen. Ford orientiert sich mit dieser Ansicht an seinem eigenen Wissens- und Erfahrungsstand bzw. seinen historischen Kenntnissen. Selbstverständlich ist ihm als geschichtsinteressiertem US-Amerikaner bewusst, welche Verbrechen im Dritten Reich begangen wurden. Er bewertet Hitlers Worte und trifft translatorische Entscheidungen anders, als es bisherige Übersetzer taten. An dieser Stelle wird eine Verschiebung hinsichtlich der Stellung des Übersetzers im Entstehungsprozess erkennbar. Während Murphy von den sich zuspitzenden politischen Bedingungen vor Beginn des Zweiten Weltkriegs beeinflusst war, übersetzt Ford mit einer gewissen Distanz zum Autor des Originaltextes. Ford bezieht weitaus mehr Sekundärliteratur mit in die Übersetzung ein und begibt sich auf die Suche nach der genauen, der „gemeinten“ Bedeutung von Hitlers Aussagen. Nun wirft sich die Frage auf, was Ford daran liegen könnte, eine neue, wie er sagt, verständlichere, Übersetzung anzufertigen. Da eine politische Überzeugung eine untergeordnete Rolle spielt, liegt die Vermutung nahe, dass Ford als Präsident eines großen Verlages mit regem Interesse an historischen Themen die Gunst der Stunde nutzen wollte, die sich mit dem Erlöschen des Urheberrechts für *Mein Kampf* ergab. Nach den vielen Jahren, in denen das Buch nur wenig Interesse erregte, wurde plötzlich wieder über seine Bedeutung und Wirksamkeit diskutiert. Dies wusste Ford, der beschrieben hatte, sich ausführlich mit der Thematik um Hitlers Buch auseinandergesetzt zu haben. Unterstützt wird diese Vermutung bzgl. der Ausnutzung günstiger Umstände für eine Neuübersetzung durch Fords Aussagen zu den E-Book-Ausgaben seiner Version, die bereits im Abschnitt zur Rezeptionssituation aufgegriffen wurden. Er behauptet, dass das wissenschaftliche Interesse an *Mein Kampf* in den letzten Jahren stark gestiegen sei (vgl. Wigglesworth). Daher rühre auch seine Entscheidung ein E-Book seiner Neuübersetzung anzubieten. Für einen Preis von 0,99 USD bzw. 0,99 GBP sei es erschwinglich, immer verfügbar und man müsse sich keiner Vorverurteilung beim Lesen einer Printversion aussetzen. Außerdem seien die Leser dieser Neuübersetzung Ford zufolge keinesfalls Rassisten. Sie würden sich schlichtweg aus geschichtlichem Interesse für *Mein Kampf* begeistern. Dennoch sieht sich Ford bei der Vermarktung seiner Übersetzung bzw. des Originaltextes in einem moralischen Dilemma. Auf der einen Seite wolle er dieses Kapitel der deutschen Geschichte für englischsprechendes Publikum anschaulich und verständlich erklären. Andererseits liege ihm viel daran, dass diese Inhalte nicht für nationalistische oder volksverhetzende Zwecke missbraucht werden (vgl. ebd.). Daher erscheint es zweckdienlich, dass

Ford für eine verständliche einfachere Übersetzung plädiert, die die von Hitler thematisierten politischen und historischen Sachverhalte klar und deutlich darlegt.

Schließlich kann Fords Positionierung mit einer Kombination aus historischem Interesse ohne direkte Befürwortung der politischen Inhalte und einer verkaufsorientierten Haltung zusammengefasst werden. Seine Überzeugung besteht nicht darin, Hitler in einem bestimmten Licht darzustellen und damit zu verurteilen, zu verharmlosen oder vor ihm zu warnen. Vielmehr hat Ford sich zum Ziel gesetzt, Hitlers Worte in dem damaligen historischen Kontext zu belassen, in ein verständliches Englisch zu übertragen und damit die erwähnte gestiegene Nachfrage nach Hitlers Buch zu befriedigen. Dabei fungieren Hitlers Schrift und die daraus von Ford angefertigte Übersetzung primär nicht mehr als Programmschrift, sondern als Zeitzeugnis und Lehrbuch der Geschichte.

5.2.3 Textuelle Besonderheiten

Wie zuvor beschrieben wurde, setzte sich Fords Positionierung aus dem Anspruch einer bedeutungstreuen und verständlichen Übersetzung zur Befriedigung des gestiegenen Interesses an historischen Themen und einer verkaufsorientierten Ausrichtung zusammen.

Bereits die Aufmachung des Einbandes ist auffällig (siehe Abbildung 3). Um das Porträt Adolf Hitlers sind auf der Vorderseite des Bucheinbandes zum einen einschlägige Zitate des Diktators und zum anderen persuasive Argumente des Verfassers angeordnet, die den potenziellen Leser zum Kauf des Buches bewegen sollen. Dazu gehören die Zeilen „His own words tell more than you have heard anywhere else” (Ford 2009a) oder “now available in the NEW, Easy to Understand, Complete, Accurate and Uncensored Ford Translation” (ebd.). Bereits an dieser Stelle, bevor der Leser überhaupt eine einzige Zeile des Buches gelesen hat, lenkt Ford die Aufmerksamkeit auf seine Übersetzung als das Nonplusultra in der existierenden Literatur um Adolf Hitler. Unterstützt wird diese Fokussierung von der als Werbebanner daher kommenden Titelzeile „NEW: UNCENSORED EDITION“ (ebd.). Authentizität vermittelt Ford über das Design des Einbandes außerdem, indem er bewusst die Farben der damaligen Reichsflagge (schwarz, weiß, rot) auf der Vorderseite sowie Hakenkreuze am Buchrücken einsetzt. Mit dieser äußerlichen Gestaltung des Buches nutzt Ford nahezu alle Mittel aus, die das Kaufinteresse für seine Übersetzung wecken könnten. Über die eigentliche Qualität der Überset-

zung, die auf dem Einband angepriesen wird, erfährt der Leser nichts. Ford belegt seine Expertise mit Zitaten aus seinem eigenen Buch, das sich mit der Thematik der bereits angefertigten Übersetzungen von *Mein Kampf* beschäftigt:

“According to Mein Kampf: A Translation Controversy [...] ‘this is the most accurate and easiest to understand version of Mein Kampf ever made’ and ‘that is why everyone should read it. It will change how you view Hitler, people, politics, and the world.’” (Ford 2009a)

Mit dem letzten Satz dieses Zitates von Ford scheint ein neuer Aspekt neben den bereits genannten hinzuzukommen. Ford sieht in Hitlers Buch eine Quelle für das bessere Verständnis der politischen Zusammenhänge der Welt. Das vermittelt er ebenfalls auf der Rückseite des Bucheinbandes. Dort schreibt er: “I promise you this: You will see the world differently after reading Mein Kampf” (Ford 2009a). Zusammen mit den Aussagen aus der bereits erwähnten E-Mail-Korrespondenz wird jedoch deutlich, dass hinter diesem Appell, *Mein Kampf* lesen zu müssen, um die Welt besser zu verstehen, keine nationalsozialistische Botschaft steckt, die zum politischen Umsturz aufruft. Vielmehr kann auch dieses Element als verkaufsfördernd eingestuft werden. Im Vorwort konkretisiert Ford diesen Aspekt des historischen Verständnisses. Er klärt seine Leser auf, dass *Mein Kampf* keineswegs eine ausschließlich volksverhetzende und antisemitische Hetzschrift sei. Die Deutschen seien Hitler nicht gefolgt, weil er ein Rassist war, sondern weil er ihnen eine bessere Zukunft nach der schweren Zeit nach dem Ersten Weltkrieg versprochen hatte. Dieses Versprechen habe Hitler in *Mein Kampf* formuliert. Mit Fords Übersetzung hätten die englischsprachigen Leser nun endlich Zugang zu diesem Zeitzeugnis und könnten die deutsche Geschichte besser nachvollziehen und in Bezug zu den aktuellen politischen Geschehnissen setzen (Ford 2009a:7f.). Sofern Fords Leserschaft diesbezüglich Interesse an Zusatzliteratur habe, könne man sich sofort der Hinweise in den Werbeseiten vor und nach der eigentlichen Übersetzung bedienen. Ford verweist dort auf die eigens von ihm verfassten Bücher zum besseren Verständnis der in *Mein Kampf* thematisierten Inhalte. Die Verkaufsorientierung, die mit der Neuübersetzung einhergeht, kann somit deutlich belegt werden.

Fords zweiter Anspruch bestand darin, eine verständliche Übersetzung von *Mein Kampf* anzufertigen. Der erste Beweis in der textuellen Struktur, den Ford dafür liefert, ist das von ihm verfasste Vorwort des Übersetzers. Darin verweist er auf die beabsichtigte Umsetzung von Hitlers Aussagen in einem klaren verständlichen Englisch. Dazu gehören ihm zufolge die Ersetzung deutscher Realia durch englische Entsprechungen sowie die Aktualisierung von Referenzen, die zwar im Deutschland der 1920er Jahre allgemein bekannt waren, aber in der

heutigen Zeit nur Verwirrung stiften würden. Ein Beispiel dafür sei die Konkretisierung hinsichtlich des von Hitler aufgegriffenen Weltkrieges. Ford präzisiert dies mit „The First World War“, da nun mittlerweile zwei Weltkriege stattgefunden hätten und dem Leser verdeutlicht werden solle, um welchen Krieg es sich handle, den Hitler immer wieder in seiner Argumentation aufgreift. Ebenso verweist Ford auf die von ihm genutzte grammatische und syntaktische Verkürzung. Hitlers Aussagen seien oft umständlich formuliert, unübersichtlich und somit nur sehr schwer verständlich. Ford habe sich in seiner Neuübersetzung darum bemüht, Hitlers Worten eine klare Struktur zu verleihen und die Inhalte nachvollziehbarer zu machen (vgl. 2009a:41f.) Ford erklärt, dass es zudem an manchen Stellen notwendig gewesen sei, von der übersteigerten emotionalen Färbung in *Mein Kampf* abzurücken. Der Übersetzer dürfe sich nicht von der beabsichtigten Grundstimmung des Textes beeinflussen lassen, sondern müsse sich stets auf die beabsichtigte Bedeutung konzentrieren. Nur so könne man die politischen und ideologischen Inhalte verständlich vermitteln (ebd.).

In Fords Übersetzung kann die Umsetzung dieser Maximen sowohl auf mikro- als auch makrostruktureller Ebene schnell ausgemacht werden. Auffällig ist zunächst die Gliederung des Textes in Absätze, die selten über 15 Zeilen hinausgehen. Im Originaltext haben die Absätze oftmals einen viel größeren Umfang. Ford nimmt damit präzisere Sinnentrennungen vor als Hitler und erleichtert es dem Leser, den Gedankengängen zu folgen. Ebenso deutlich wird dies in der Komprimierung von Hitlers ausschweifenden Darlegungen zu knappen Sätzen, die die Kernaussagen wiedergeben und ausschmückende Redundanzen und Tautologien weitestgehend außer Acht lassen.

Ein weiteres Element der Vereinfachung stellt Fords Wortwahl dar, deren Charakter im Detail in der Gegenüberstellung der Übersetzungen von Murphy und Ford analysiert und somit deutlicher erkennbar wird. Ford übersetzte bspw. „Deutschösterreich“ ausschließlich mit „Austria“. Während Hitler die Kombination des Deutschtums mit dem österreichischen Staat bewusst einsetzte, um die Verbundenheit beider Nationen besonders in grenznahen Regionen zu verdeutlichen, entschied sich Ford für eine Verkürzung. Damit geht für das englischsprachige Zielpublikum einerseits diese von Hitler geplante Verbrüderung der beiden Staaten verloren, die als Anspielung auf die spätere Annexion Österreichs an das Deutsche Reich interpretiert wurde. Andererseits ist diese verdeckte Ankündigung für die gegenwärtige Leserschaft, die Ford mit seiner Übersetzung anspricht, eher zweitrangig. Ihm war es wichtig, beide Staaten eindeutig zu benennen und Verwirrungen hinsichtlich der territorialen oder politischen Zuge-

hörigkeit zu vermeiden. Ein weiteres Beispiel für Fords Wortwahl, die an einigen Stellen umgangssprachlich daherkommt, ist die Übersetzung von Beruf oder Anstellung, aber auch politischen Aufgaben oder Zielen mit „job“. Diese Übertragung ist durchaus klar, knapp und verständlich, an ausgewählten Stellen aber zu unpräzise. Hinsichtlich Fords translatorischer Entscheidungen ist vor allem eine Tendenz zu Auflösung und Explikation von Hitlers Formulierungen erkennbar. „Besorgt beobachtete er wohl diesen Zwiespalt der Natur“ (Hitler 1937, 1:15) wurde mit „He must have watched anxiously as my nature clashed with my desires“ (Ford 2009a:49) übersetzt und damit konkretisiert. Während aus dem deutschen Original nicht hervorgeht, was Hitler mit dem Zwiespalt der Natur meint, entscheidet sich Ford für eine Interpretation. Er deutet die Aussage so, dass Hitlers Wünsche nicht zu seiner Veranlagung passen und verleiht dem Gesagten mehr Sinn. Ein ähnliches Beispiel, dass sich auf politische Inhalte bezieht, ist „[...] wie auch die vielen, zum fanatischsten Extrem der linken Seite sich neigenden“ (Hitler 1937, 1:324). Ford übersetzt diese Textstelle mit „[...] while others may seek refuge in fanatical left-wing extremes“ (Ford 2009:282). Einerseits vernachlässigt er damit Hitlers doppelten Superlativ, konkretisiert bzw. überspitzt jedoch andererseits die Aussage über „die sich Neigenden“ mit „seek refuge“. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch eine gegensätzliche Betonung des Sachverhalts erkennbar. Hitler verstärkt die Aussage über linksgerichtete Parteien, schwächt den Satz aber mit „Neigung“ ab. Ford übersetzt umgekehrt und verstärkt dabei den Aspekt der politischen Bedeutung.

Abgesehen von den einzelnen translatorischen Entscheidungen ist der Aspekt der Erläuterung ausgangskultureller Sachverhalte typisch für Fords Übersetzung, der damit dem Anspruch der Verständlichkeit gerecht wird. Er setzt dies mithilfe von knapp formulierten, kursiv gedruckten Erklärungen als Einschübe in Klammern um. Somit erhält der Leser unmittelbar wichtige Informationen zu geschichtlichen Ereignissen, ausgangskulturellen Realia oder anderen politischen Figuren neben Hitler. Unterstützt wird diese Hilfestellung durch den Übersetzer mithilfe eines umfangreichen Bilderkatalogs. Dort bietet Ford dem Leser anschauliches Bildmaterial von Hitlers Geburtsort über seinen politischen Aufstieg und von ihm erwähnten wichtigen historischen und politischen Personen bis hin zu Momentaufnahmen von wichtigen geschichtlichen Ereignissen, auf die sich Hitler in seinen Darlegungen bezieht.

5.2.4 Fords Kritik an älteren Übersetzungen

In seinem Buch „Mein Kampf: A Translation Controversy“, das im gleichen Jahr erschien wie die Neuübersetzung selbst, äußert sich Ford explizit zu den Fehlern, die seiner Meinung nach

in den älteren *Mein Kampf*-Übersetzungen gemacht wurden. Da Fords Kritik an James Murphys Übersetzung bereits in einem der vorangegangenen Kapitel thematisiert wurde, bleibt sie an dieser Stelle unberührt.

Im Allgemeinen wirft Ford seinen Übersetzer-Kollegen vor, dass Hitlers Buch aufgrund von Auslassungen, Fehlinterpretationen und Übersetzungsfehlern lange Zeit missverstanden worden sei. Ford gesteht zwar ein, dass Hitler selbst seine Aussagen oft widersprüchlich oder übersteigert formuliert hat und der Originaltext somit bereits schwer verständlich war. Dennoch kritisiert er die Umsetzung dieses schlechten Stils durch seine Vorgänger ins Englische. Problematisch sei etwa der Umgang mit der Bezeichnung „Judenfrage“. Ford merkt an, dass, je nachdem, ob der Übersetzer diese Bezeichnung mit „question“ oder „problem“ überträgt, eine euphemistische bzw. negative Konnotation entstehe (vgl. Ford 2009b:14). Allerdings lässt er außer Acht, dass zum Zeitpunkt, als die älteren Übersetzungen angefertigt wurden, diese Konnotation eine andere war als heute, da man Kenntnis über den Holocaust hat und sich somit der Konsequenzen aus der sogenannten „Lösung der Judenfrage“ bewusst ist. Frühere Übersetzer entschieden sich nach dem damaligen Kenntnisstand anders. Ford vernachlässigt hier die Einstellung der Übersetzer und ihre daraus abgeleitete Darstellung von Hitler für die englischsprachige Welt. Inwieweit man darin begründete Übersetzungsentscheidungen als Fehler benennen kann, ist an dieser Stelle fraglich.

Ford beharrt in seiner Kritik durchgängig auf dem Aspekt der Verständlichkeit. Oft wirft er den Übersetzern vor, sie hätten zu originalgetreu übersetzt, deutsche Satzstrukturen und Wortabfolgen eins zu eins übertragen und somit der Verständlichkeit im Englischen geschadet. Ralph Manheims Übersetzung, die Mitte der 1940er Jahre veröffentlicht wurde, spricht er sogar einen mechanischen Stil zu. Dazu gesellten sich, wie in anderen Übersetzungen auch, Tippfehler sowie Interpunktions- und Grammatikfehler, aber auch die Verwendung unüblicher Ausdrücke (vgl. Ford 2009b:22ff.). Selbstverständlich war auch der englische Sprachgebrauch im Laufe der letzten Jahrzehnte einigen Veränderungen ausgesetzt. Ausdrücke, die man in den 1930er Jahren verwendete, erscheinen heutzutage verstaubt und ungebräuchlich. Ford berücksichtigt diesen Aspekt in seiner Kritik nicht. Außerdem habe man seiner Auffassung nach z.B. deutsche Redewendungen durch englische ersetzt, wodurch die von Hitler beabsichtigte Wirkung oft verloren gegangen sei. An dieser Stelle widerspricht sich Ford. Er, der den Anspruch der Nachvollziehbarkeit vertritt, kritisiert die Übertragung ausgangskulturell etablierter Redewendungen durch zielkulturell etablierte. Schließlich geht die Bedeutung von Redewendungen schneller verloren, sobald man versucht, diese mit ihrer Bildhaftigkeit

in die Fremdsprache zu übertragen, als eine zielkulturelle Entsprechung mit derselben Bildhaftigkeit dafür einzusetzen.

Einen Großteil seiner Kritik widmet Ford der gelungenen oder weniger gelungenen Bedeutungsübertragung von Hitlers Aussagen. Viele Übersetzer hätten Hitlers Worte nicht verstanden und somit versucht, sie wortwörtlich zu übertragen (vgl. Ford 2009b:41). Als interessantes und anschauliches Beispiel für eine unter den Übersetzern abweichende Interpretation sei der von Hitler angesprochene Schafkopfspieler in folgendem Textausschnitt aufgeführt:

„Genauso kümmerlich sind die Hoffnungen auf den sagenhaften Aufstand im Ägypten. Der „Heilige Krieg“ kann unseren deutschen Schafkopfspielern das angenehme Gruseln beibringen, daß jetzt andere für uns zu verbluten bereit sind [...]“ (Hitler 1937, 2:301)

Ford sieht folgende Übersetzungen als fehlerhaft an, da sie die Bedeutung des Schafkopfspielers nicht angemessen ins Englische übertragen hätten:

“Reynal-Hitchcock translation: The ‘Holy War’ can produce in our German mutton-heads the pleasant thrill that now others are ready to shed their blood for us...

Manheim translation: The ‘Holy War’ can give our German Schafkopf players the pleasant thrill of thinking that now perhaps others are ready to shed their blood for us...

Murphy translation: The ‘Holy War’ may bring the pleasing illusion to our German nincompoops that others are now ready to shed their blood for them.” (Ford 2009b:46)

„Muttonheads“ und „nincompoops“ messen den Schafkopfspielern einen weniger ausgeprägten Intellekt bei, wohingegen sich Ralph Manheim in seiner Übersetzung für die Übernahme der deutschen Bezeichnung entschieden hat, die dem englischsprachigen Leser ohne Erläuterung jedoch genauso fremd und unzugänglich bleibt. Ford übersetzte die Textstelle wie folgt:

“The promise of a “Holy War” gives a strange, yet pleasant sensation to our German sheeps-head players when they think others are now willing to shed their blood for us (*Schafkopf* or *Sheepshead* is a card game common in Bavaria).” (ebd.)

Er entscheidet sich für eine Entlehnung des deutschen Ausdrucks und erläutert diesen im Anschluss. Somit überträgt Ford die unmittelbare Bedeutung des bayrischen Kartenspiels ins Englische. Seinem Vorwurf an die anderen Übersetzer, ihre Lösungen seien grundsätzlich falsch (vgl. ebd.), kann jedoch nur bedingt zugestimmt werden, da Hitlers Worte an dieser Stelle (wie auch an vielen anderen) viel Raum für Interpretation lassen. In erster Linie hat Ford recht, dass Hitler sich tatsächlich auf kartenspielende Kameraden bezieht. Bei näherer Betrachtung und unter Berücksichtigung der textuellen Einbettung ist auch die Wahl der anderen beiden Übersetzer nicht falsch. Sinngemäß geht es darum, dass man in der Heimat naiv sei zu glauben, dass andere in einem Krieg sterben würden, der Vorteile für das eigene Land

mit sich bringt. Diese Naivität mit Trotteln oder Dummköpfen umzusetzen, ist einer von mehreren Interpretationsansätzen.

Interessant ist, dass Ford trotz der kaum ausgeprägten Sprachkenntnis des Deutschen derart detaillierte Kritik übt. Er maßt sich an, Hitlers Worte besser zu verstehen und besser übertragen zu haben, als es Übersetzer vor ihm taten. Seine Übersetzung sei präziser, klarer und kompakter. Hinter Fords Argumentation könnte man ein weiteres Mal ein verkaufsförderndes Element vermuten, womit er die Arbeit anderer Übersetzer in ein schlechtes Licht rückt und die eigene mehr zum Vorschein bringt.

5.2.5 Kritik an Fords Übersetzung

Trotz der umfangreichen Kritik, die Ford an vorangegangenen Übersetzungen von *Mein Kampf* übt, gesteht er sich selbst auch vereinzelte Fehler ein. Bei diesen Fehlern handle es sich aus seiner Sicht allerdings nur um kleinere nebensächliche Flüchtigkeitsfehler, die er bereits überarbeitet habe. Den einzigen tatsächlichen Fehler, den er im Nachhinein einräumt, ist die Übertragung des militärsprachlichen „Jawohl!“ mit „Yep!“. Ford sieht ein, dass diese Übertragung ins Umgangssprachliche nicht einwandfrei gewesen sei. Abgesehen davon schätzt er seine Übersetzung als nahezu perfekt ein (Ford 2016).

Kritische Stimmen sehen dies allerdings anders. Auf der Internetseite „forum.axishistory“ beraten sich die Mitglieder gegenseitig zur Lektüre von englischen Übersetzungen von *Mein Kampf* (siehe „Mein Kampf – The Ford Translation.“). Fords Übersetzung erhält darin zunächst ein gutes Allgemeinurteil, bevor eines der Mitglieder namens „Bytwerk“ auf Fehlübersetzungen von Ford hinweist. Unter anderem verweist er auf die Übertragung der nationalsozialistischen Zeitung „Völkischer Beobachter“ durch Ford als „Race Watcher“. Hier habe er zu ungenau und zu wörtlich übersetzt. Der Ausdruck „völkisch“ sei keineswegs ausschließlich auf rassistische Inhalte beschränkt, sondern auch auf die gemeinsame Kultur einer Nation, die in Fords Übersetzung verloren gehe. „Watcher“ werde der deutschen Bezeichnung „Beobachter“ ebenfalls nicht gerecht. Laut Bytwerk sei „Beobachter“ kein aktives Überwachungsorgan, sondern schlichtweg ein Ausdruck für eine Zeitung, die das Geschehen für die Leser wiedergibt. Schließlich werde der „Illustrierte Beobachter“ auch nicht mit „Illustration Watcher“ übersetzt. Im Anschluss folgen kleinere Fehler, auf die Bytwerk hinweist. Sie reichen von grammatischen Fehlern über geographische Fehlzusammenhänge bis hin zur unpräzisen Übernahme deutscher Entsprechungen wie etwa Frankfurter Zeitung als „Frankfurter News“ (vgl.

Bytwerk). Andere Leser werfen Fords Übersetzung eine zu starke Verkürzung und Aktualisierung der Sprache vor. Dem Attribut „Complete and Accurate“ (siehe Kapitel 5.2.3) werde sie somit nicht gerecht. Sie sei außerdem zu weit weg vom Original und somit nicht mehr authentisch.

Abgesehen davon kann der Tenor rund um Fords Übersetzung jedoch durchaus als positiv eingestuft werden. Viele Leser erfreuen sich der einfachen Sprache, den zahlreichen Erläuterungen und der damit erreichten Verständlichkeit (vgl. etwa „Customer reviews: Mein Kampf – The New Ford Translation.“).

6 Übersetzungsvergleich

Im Anschluss an die erläuterten Bedingungen für die Anfertigung der hier untersuchten Übersetzungen und die Motivation bzw. Positionierung des jeweiligen Übersetzers bildet dieser Abschnitt den analytischen Abschluss der vorliegenden Arbeit. Hier wird nun die Umsetzung der genannten Faktoren in ausgewählten Textstellen als translatorische Entscheidungen mit dem Originaltext verglichen. Die erste Kategorie bilden dabei die allgemeinen sprachlich-stilistischen Mittel mit grammatischen, lexikalischen und stilistischen Elementen. Anhand derer kann die Nähe zum Ausgangstext sowie das Gelingen der Verständnissicherung untersucht werden. Insbesondere die Stilistik wird auf die für die zuvor in Kapitel 3.3 genannten Merkmale der nationalsozialistisch geprägten Sprache mit ihrem Hang zu Übertreibungen und dem gehäuftten Einsatz militärsprachlicher Elemente untersucht. Nicht nur an dieser Stelle, sondern auch den in den beiden darauffolgenden Abschnitten kann die Wiedergabe ideologischer Elemente in den englischen Übersetzungen analysiert werden. Diese Abschnitte widmen sich der situativen Einbettung des Textes, die für das umfassende Verständnis der Rezipienten von großer Bedeutung ist. Konkret geht es darin zunächst um geografische, historisch-militärische sowie institutionelle Aspekte. Im Weiteren stehen ideologische Sachverhalte im Mittelpunkt, um die Umsetzung rassistischer, antisemitischer und anderer für die nationalsozialistische Ideologie typische Äußerungen Hitlers durch die beiden Übersetzer in die englische Sprache zu untersuchen. Teilweise ist die Zuordnung zur einen oder anderen Kategorie fließend. Dennoch wurde der Versuch unternommen, im jeweiligen Untersuchungsschwerpunkt die für die Kategorie typischen Charakteristika in den Vordergrund zu stellen.

Als Arbeitsmittel für diese Untersuchung wurden verschiedene ein- und mehrsprachige Online-Wörterbücher und Foren herangezogen. Quellenverweise sind diesbezüglich nicht für jedes nachgeschlagene Wort im laufenden Text aufgeführt, sondern als allgemeine Quelle im Literaturverzeichnis.

6.1 Sprachlich-stilistische Mittel

Als erste der untersuchten Kategorien schaffen die sprachlich-stilistischen Mittel eine geeignete Basis für die späteren Analyseschwerpunkte. Bevor thematische Aspekte später im Detail untersucht werden, besteht hier die Möglichkeit, einen allgemeinen Überblick über die sprachlichen und stilistischen Charakteristika der jeweiligen Übersetzung zu erhalten.

Alle nachfolgenden Tabellen, die eine direkte Gegenüberstellung der zu vergleichenden Textstellen ermöglichen, sind nach demselben Muster aufgebaut. Die erste Spalte enthält Zitate aus dem Originaltext (AT) von *Mein Kampf* mit Seitenangaben, wobei solche aus dem zweiten Band den Zusatz „(II)“ aufweisen. Zitate ohne diese Anmerkung zur Seitenzahl entstammen alle aus dem ersten Band. Entsprechende Übersetzungen von James Murphy nehmen die zweite Spalte ein (MKM), jene von Michael Ford die dritte (MKF). Hierbei sei darauf hingewiesen, dass alle Zitate mit den darin enthaltenen orthographischen, grammatischen und Interpunktionsfehlern übernommen wurden. Die letzte Spalte enthält Nummerierungen, um eine schnellere Zuordnung in den dazugehörigen Erläuterungen zu ermöglichen.

6.1.1 Lexik und Grammatik

Die Basis für jede gelungene Übersetzung ist die sprachlich angemessene Verwendung grammatischer Strukturen. Auch die Wortwahl des Übersetzers entscheidet über die gelungene Übertragung ausgangskultureller Inhalte in die Zielsprache. Um den von Michael Ford propagierten Anspruch der verständlicheren Übersetzung und seinen Vorwurf an James Murphy, ein veraltetes und umständliches Englisch verwendet zu haben, zu überprüfen, eignet sich dieser Abschnitt besonders gut. Bereits auf dieser nur marginal ideologisch geprägten Ebene wird zudem die Einstellung der Übersetzer zu den Kernaussagen des Ausgangstextes sichtbar.

▪ **Tabelle A – Grammatik: Satzbau, Wortabfolgen, Sprechperspektive**

AT	MKM	MKF	Nr.
[...] uns Kindern in ewig gleicher liebevoller Sorge zugetan 14	[...] lovingly devoted herself to the care of her children 17	[...] devoted to us children with unwavering love and care 48	A1

[...] mich stolz und glücklich das Beste hoffen ließ 28	[...] was proud and happy at the prospect of what I considered an assured success 28	My own satisfaction in my ability led me to hope for the best. 57	A2
Ich [...] ich [...] ich 42	I [...] I [...] I [...] 38	You [...] you [...] you 67	A3
Allein wenn Schönerer die Probleme ihrem inneren Wesen nach erkannte, dann irrte er sich um so mehr in den Menschen. 105	But though Schönerer succeeded in penetrating to the essentials of a problem he was very often much mistaken in his judgment of men. 87	Schönerer could grasp the inner nature of a problem but was completely unsuccessful as a judge of men. 112	A4
In England aber begriff man noch etwas. 188	In England propaganda was regarded [...] 152	The English saw propaganda as [...] 174	A5
Ja war so etwas überhaupt auch nur möglich? 204	Was such a thing possible? 164	How could this be possible? 186	A6
Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen 191 (II)	The French occupied the Ruhr district. 423	The occupation in the Ruhr [...] by the French 449	A7
[...] als Diebstahl, Wucher, Raub, Einbruch usw. 293	[...] is called theft or usury, robbery or burglary etc. 232	[...] called theft, robbery, burglary or usury 256	A8
die internationale jüdische Weltfinanz 153	Jewish international finance	International Jewish World Finance 147	A9

Interessant an dieser ersten Gegenüberstellung ist die unterschiedlich ausgelegte Fokussierung der Satzinhalte. Dies wird besonders in den Beispielen A1, A3, A5 und A7 erkennbar. Im Zitat A1 entscheidet sich Murphy für eine neutralere direkte Adverbialkonstruktion („lovingly“) und verzichtet auf den persönlichen Bezug („uns“). Ford wählte für die Übertragung eine modale Ergänzung, bindet den persönlichen Bezug mit ein und schmückt den Satz mit dem überhöht wirkenden Adjektiv „unwavering“ zusätzlich aus. Im Beispiel A3 übernimmt Ford den Ich-Bezug nicht so wie Murphy, sondern bevorzugt den Perspektivwechsel mit „you“. So bezieht Ford die Leserschaft mit ein. A5 und A7 sind Beispiele für einen Passiv-Aktiv-Wechsel. Dieser ist in der Gesamtheit der Übersetzung nicht eindeutig für beide Übersetzer festzumachen, sodass daraus keine Tendenz abgeleitet werden kann. Genauso verhält es sich mit dem Hang zum Nominal- bzw. Verbalstil (siehe A2, A4 und A7). Offensichtlicher ist die Tendenz, dass Murphy stärker dazu neigt, die Satzstruktur des deutschen Ausgangstextes zu übernehmen. Dagegen wählt Ford den Weg der Vereinfachung und logischen Ordnung, was besonders gut am Zitat A4 erkennbar wird. Aus der „wenn-dann“-Konstruktion des Ausgangstextes formt Murphy eine „obwohl“-Konstruktion, Ford entscheidet sich hingegen für

eine Umsetzung mit „zwar-aber“ und verstärkt somit die Satzaussage zur mangelnden Menschenkenntnis Schönerers. In den Beispielen A6, A8 und A9 sind ebenfalls inhaltliche Verschiebungen erkennbar. Während Murphy im Zitat A6 die geschlossene Alternativfrage des Originaltextes übernimmt, stellt Ford in seiner Übersetzung eine offene Frage. Dadurch wird der Fragestellung an sich mehr Tiefe verliehen. Genauso sinnstiftend wirkt Fords Maßnahme der neugeordneten Aufzählung im Zitat A8. Den von Hitler eingeschobenen „Wucher“ inmit- ten von direkten Delikten der direkten physischen Wegnahme von Eigentum übernimmt Ford so nicht, sondern setzt ihn an den Beginn der Aufzählung. Diese Sinnstiftung endet bei Ford jedoch im Beispiel A9. Hier übernimmt er die für Hitler typische Tautologie aus „international“ und „Welt“. Murphy kürzt dies ein und lenkt den Fokus durch die geänderte Wortfolge nicht auf die weltweite Ausrichtung, sondern auf den Aspekt des Jüdischen.

▪ **Tabelle B – Grammatik: Vereinfachungen und Verkürzungen**

AT	MKM	MKF	Nr.
[...] insofern der alte Herr jetzt seine Autorität rücksichtslos durchzusetzen sich anschickte 19	[...] the old gentleman irrevocably decided to assert his parental authority at all costs. 21	[...] the old gentleman began to ruthlessly assert his authority. 52	B1
[...] so wie die Natur ihre größte Aufmerksamkeit nicht auf die Erhaltung des Bestehenden, sondern auf die Züchtung des Nachwuchses, als des Trägers der Art, konzentriert. 38	[...] just as Nature concentrates its greatest attention, not to the maintenance of what already exists but on the selective breeding of offspring in order to carry on the species. 35	[...] nature does not focus on preserving what exists; nature concentrates on breeding a new generation to perpetuate the species. 65	B2
Jedenfalls war das, was so ich vernahm, geeignet, mich aufs Äußerste aufzureizen. 48	But all that I heard had the effect of arousing the strongest antagonism in me. 43	What I heard irritated me to the extreme. 71	B3
[...] sowie des Schutzes der Frau, wenigstens in den Monaten, da sie unter dem Herzen schon den kommenden Volkgenossen trägt. 54	[...] protective measures for female workers, especially pregnant mothers. 47	[...] protection for women – at least during the months of pregnancy. 75	B4
[...] sank mit ihm auch sein Werk in das Grab um [...] in der Kapuzinergruft auf ewig zu entschlafen. 81	[...] sank with him to the grave and rests with him there in the Capucin Crypt, sleeping its eternal sleep. 68	His work followed him to the grave, to sleep forever. 95	B5

Hier war die erste Schwierigkeit für Wien. 82	There it was that Vienna encountered the first difficulty. 69	Here was Vienna's first problem. 96	B6
Leider kann ich darauf nur mit Nein antworten. 180	Alas, I can reply only in the negative. 145	Unfortunately, no. 167	B7
Ich war unterdessen wieder neugierig geworden. 220	My curiosity was stimulated anew. 177	I had become curious again. 198	B8
Überall stoßen wir auf Keime, die den Beginn von Wucherungen verursachen, an denen unsere Kultur früher oder später zugrunde gehen muss. 257	Everywhere we find the presence of those germs which give rise to protuberant growths that must sooner or later bring about the ruin of our culture. 204	Everywhere we look, we find seeds that sooner or later grow and destroy our civilization. 226	B9
Es gibt Wahrheiten, die so sehr auf der Straße liegen [...] 280	There are certain truths which stand out so openly on the roadsides of life [...] 222	There are certain truths which are so completely obvious [...] 245	B10
Es ist ein müßiges Beginnen, darüber zu streiten, [...] 285	It would be futile to attempt to discuss [...] 226	It is useless to argue [...] 250	B11
[...] gab beiden durch brüllende und schießende Verbrecherhaufen den Todesstoß. 170 (II)	[...] they gave the death blow to both by turning loose their horde of criminals to shoot and raise hell. 407	[...] killed them both through howling and gun firing criminal gangs. 433	B12

Aus dem bloßen optischen Vergleich geht bereits hervor, dass Fords Übersetzungen hinsichtlich des Textumfangs deutlich kürzer sind als Murphys und als der Ausgangstext selbst. Murphy tendiert zu einer Eins-zu-eins-Übernahme der deutschen Formulierungen, die im Englischen anschließend sehr umständlich daherkommen. Fords Umsetzung wirkt dagegen klarer und idiomatischer. Anschauliche Beispiele für diesen wesentlichen Unterschied sind die Zitate B2, B3, B6, B7, B8, B9 und B11. Dort entscheidet sich Ford oft für einfache Verbstrukturen, die die Aussagen des Originaltextes knapp und verständlich zusammenfassen. Noch offensichtlicher wird diese Vorgehensweise in den Zitaten B1, B5, B10 und B12. Während Murphy im Beispiel B1 mit komplizierten Verbabfolgen und Hinzufügungen arbeitet, schafft Ford durch die Verkürzungen in seiner Übersetzung einen leicht nachvollziehbaren Zusammenhang. Im Zitat B5 geht Ford sogar soweit, die Erwähnung der „Kapuzinergruft“ auszulassen, da er sie vermutlich für die Übertragung der Satzaussage als unbedeutend eingestuft hat.

Genauso verhält es sich mit den Zitaten B10 und B12. Ford übernimmt im Gegensatz zu Murphy nicht die im Ausgangstext enthaltenen bildhaften Ausdrücke, sondern realisiert die Sinnübertragung mit vereinfachten Verbstrukturen. Das einzige Beispiel, in dem beide Übersetzer eine Kürzung vorgenommen haben, ist das Zitat B4. Sowohl Murphy als auch Ford verzichten auf die Übertragung des „Volksgenossen“, mit dem Hitler auf den „erbgesunden Nachwuchs“ anspielt, den die perfekte nationalsozialistische Mutter zahlreich gebären soll. Dennoch geht aus diesem Beispiel auch hervor, dass Murphy trotz der Kürzung des Originaltextes im Vergleich zu Ford immer noch umständlich formuliert hat. Er entscheidet sich für „protective measures“, Ford für „protection“, Murphy übersetzt „female workers“, Ford „women“. Der Bedeutungsumfang von Hitlers Formulierungen wurde zwar insgesamt durch Ford stark verkürzt, verliert aber dadurch nicht an inhaltlicher Tiefe.

▪ **Tabelle C – Lexik**

AT	MKM	MKF	Nr.
an ein Werk herangehen 7	to begin a work 7	to begin a job 45	C1
Häusler 14	cottager 18	farmer 48	C2
[...] Ergebnis seines eisernen Fleißes und seiner eigenen Tatkraft. 16	[...] result of his own indefatigable industry and energy. 19	The product of his own iron strength and ability [...] 49	C3
[...] zum fanatischen „Deutschnationalen“ 21	I had become an ardent “German National”. 23	I was soon a fanatical German Nationalist. 53	C4
Zusammenbruch des Habsburgerstaates 22	When the Habsburg State crumbled to pieces [...] 24	When the Hapsburg state collapsed [...] 54	C5
nationaler Fanatismus 23	National fervour 24	national fanaticism	C6
Nun lungert er hungernd herum. 35	He now loiters about and is hungry. 33	He walks the street as his stomach growls. 62	C7
das jämmerliche Buhlen um die Gunst der slawischen „Genossen“ 47	its lamentable cocotting with the Slav ‘comrades’ 41	their pitiful wooing of the Slavic “comrades” 70	C8
[...] Erinnerung gelöscht 79	traces [...] wiped out 66	[...] memory had been eliminated 93	C9
politischer Strauchdieb 89	political manipulators 75	political doormats 101	C10
schlimmste Großmacht 93	dangerous Great Power 77	evil power 103	C11
nichtdeutsche Amtsbrüder 116	non-German confrères 96	non-German counterparts 120	C12
Nur die Lauen gingen [...] 123	Only those left who had been indifferent before. 101	Only the lukewarm left. 125	C13
Besonders aber die Lage in Wien [...] 126	The situation in Vienna [...] 103	The multi-ethnic situation in Vienna [...] 127	C14
[...] besonders mit tschechischen Elementen durchsetzt. 126	[...] so honeycombed with foreign elements, especially the Czechs. 103	[...] so thoroughly impregnated with foreigners, especially Czech elements. 127	C15

Merkmale der Erschlaf- fung 129	signs of senile decrepitude 106	every sign of weakening 129	C16
soziale Erkrankungen 143	social diseases 117	social issues 139	C17
Gefasel 181	highfalutin talk 146	nonsense 168	C18
Seelenfang 189	proselytizing movement 153	Dangling the bait 174	C19
Das Vaterland! 193	Home! 156	It was the Fatherland! 177	C20
eine Verwandte der Dummheit 211	one of the blood-relations of unintelligence 170	a close relative of stupid- ity 191	C21
Bekämpfung 245	combating 195	stamping it out 217	C22
ausmerzen 250	eradicate 199	eliminate 222	C23
Versöhnung der Polen 268	Polish conciliation 212	appeasement of the Poles 236	C24
Majorität 277	majority 219	mob 243	C25
Der Mensch überwindet eben die Natur. 282	Man can control even Na- ture. 224	But, man can conquer Na- ture! 248	C26
[...] zum fanatischen Ext- rem der linken Seite sich neigenden. 324	Those who side with the fa- natical extremists of the left wing [...] 259	[...] others may seek ref- uge in fanatical left-wing extremes. 282	C27
[...] und der Schwindel beginnt von vorne. 11 (II)	[...] and the swindle begins anew. 292	[...] and the charade be- gins all over again. 316	C28

Bei der Analyse der in dieser Tabelle aufgeführten Beispiele zeichnen sich zwei Hauptphänomene hinsichtlich der Übersetzungsentscheidungen ab: die Bedeutungsverschiebung und die veränderte Gewichtung von Sachverhalten. Das erste Phänomen vertreten die Zitate C1, C2, C7, C10, C12, C13, C15, C16, C19 und C24. Alle übrigen Beispiele können dem zweiten zugeordnet werden.

Bezüglich der Bedeutungsverschiebung kann bei Fords Übersetzungen ein Hang zur Verallgemeinerung festgestellt werden, wohingegen Murphy differenzierter übersetzt. Berücksichtigt man die im Ausgangstext beabsichtigten Bedeutungen, so wird dies gut in den Beispielen C1, C2 und C7 sichtbar. Hitler schreibt dort „Werk“, „Häusler“ und „lungern“. Ford übersetzt lediglich mit „job“, „farmer“ und „walk“. Die Tendenz aus der vorangegangenen Kategorie zur Verknappung des Bedeutungsumfangs setzt sich hier fort: Das Gemeinte wird zwar übertragen, aber die Feinheiten gehen weitestgehend verloren. Murphy setzt die tiefer liegende Bedeutung besser um. Ähnlich ist es im Beispiel C19. Murphy übersetzt den „Seelenfang“ mit „proselytize“, was sich auf die Anwerbung und Überzeugung von potenziellen Mitgliedern einer Vereinigung, ja sogar auf eine Sekte bezieht. Ford entscheidet sich für „dangling the bait“ und versprachlicht damit das Prinzip des Köderns. Wieder einmal ist es an den Ausgangstext angelehnt, aber nicht präzise. Noch stärker treten die Differenzen aus den Zitaten

C10 und C12 hervor. In ersterem übersetzt Murphy Hitlers „Strauchdieb“ mit „manipulator“, Ford hingegen mit „doormat“. Die implizierte Verachtung und Schuldzuweisung geht bei Ford verloren, da er stattdessen eine Opferrolle ausdrückt. „Amtsbrüder“ übersetzen beide in Zitat C12 zunächst bedeutungskonform. Murphy bleibt mit seiner Wahl jedoch näher am politischen Kontext als Ford. Auch im Beispiel C13 gelingt Ford die Übertragung der „Lauen“ nur bedingt. Er übersetzt zwar mit „lukewarm“, vernachlässigt dabei aber die intendierte Meinung der Unzuverlässigkeit der politischen Kollegen. Eine weitere von der Bedeutung des Ausgangstextes abweichende Übersetzung geht aus Beispiel C24 hervor. Hitler beschreibt hier eine „Versöhnung der Polen“, mit der er nicht die Aussöhnung der Polen untereinander meint, sondern die Beilegung territorialer Streitigkeiten der Polen mit dem Deutschen Reich. Murphys „conciliation“ benennt genau diesen Prozess der Aussöhnung zwischen streitenden Parteien. Fords „appeasement“ bezieht sich jedoch mehr auf eine Art Beschwichtigung, wodurch dem Gegner Zugeständnisse gemacht werden, um Frieden herbeizuführen oder zu bewahren. Die Interpretationsweise der Übersetzer ist an dieser Stelle nicht eindeutig. Die übrigen zwei Beispiele, die der Bedeutungsverschiebung zugeordnet werden können, fallen zulasten Murphys. In Zitat C15 übersetzt Murphy „durchsetzt“ mit „honeycombed“, was sich im engeren semantischen Sinne auf „mit Löchern durchzogen“ bezieht – eine Eigenschaft, die nicht unmittelbar zu Hitlers Darlegung passt. Ford entscheidet sich für „impragnated“, also sinngemäß etwas komplett ausfüllen oder auskleiden. Es meint zwar mehr als „durchsetzt“, vermittelt aber dennoch den Eindruck, dass damals bestimmte Volksgruppen zahlreich in Wien vertreten waren. Im Beispiel C16 begeht Murphy die Ungenauigkeit dahingehend, dass er der von Hitler benannten „Erschlaffung“ das Attribut des Alterns zuschreibt, was jedoch im Ausgangstext nicht impliziert ist. Vielmehr geht es um Stillstand und Motivationsverlust. Ford gelingt die Übersetzung mit „weakness“ besser. Wie bereits erwähnt, dienen die übrigen Beispiele dieser Tabelle der Darstellung von Gewichtungsunterschieden. Aus diesen ausgewählten Zitaten lässt sich eine allgemeine Tendenz ableiten, die für beide Übersetzungen typisch ist. Ford neigt zu Übertreibungen, während Murphy den Weg der Abmilderung und Neutralität geht. Es liegen Ausnahmen vor, die dieses Muster aufzuheben scheinen. Jedoch kann für einen genauen Nachweis im Umfang dieser Arbeit nicht jedes zutreffende Beispiel analysiert werden. Ein Zitat, in welchem der Gewichtungsgrad offensichtlich wird, ist Beispiel C4. „Fanatisch“ wird von Ford direkt mit „fanatical“ übertragen und in einen negativen politisch behafteten Kontext gerückt. Murphy entscheidet sich hingegen für „ardent“, einen viel neutraleren und abgemilderten Ausdruck. Ebenso bleibt bei Murphy der „Deutschnationale“ ein „German national“, während Ford ihn mit „nationalist“ radikalisiert. Diese Zufügung von

negativen Attributen ist auch in den Zitaten C11 und C25 erkennbar. Hitler spricht lediglich von „schlimmste“ bzw. „Majorität“, die Ford mit „evil“ und „mob“ übersetzt. Erstere Übersetzung impliziert eine Boshaftigkeit, die im Ausgangstext nicht beabsichtigt war, und „mob“ verleiht der „Majorität“ einen niederen Stellenwert, der ebenso wenig aus dem Ausgangstext hervorgeht.

6.1.2 Stilistik

Bei der folgenden Untersuchung zur Umsetzung der stilistischen Mittel des Ausgangstextes ins Englische durch Murphy und Ford steht besonders die Übernahme oder Umformulierung sprachlicher Bilder im Vordergrund. Diese liefern ein weiteres Indiz dafür, ob sich die Übersetzer an Hitlers Stil orientieren oder ob sie völlig neue Formulierungen finden und sich somit vom Ausgangstext abgrenzen.

▪ **Tabelle D – Metaphern und Bildhaftigkeit**

AT	MKM	MKF	Nr.
[...] das Muttersöhnchen aus den weichen Daunen zog. 30	A mother's darling was taken from tender arms. 29	[...] pulling this mama's boy out of the comfortable cozy bed. 59	D1
[...] hausten im Zwilicht und Schlamm der Kanäle die Obdachlosen. 32	The homeless huddled together in the murk and filth of the canals. 31	The homeless lived in the twilight and slime of the sewers. 61	D2
[...] in den Klammern dieser würgenden Natter 33	[...] in the clutches of that crushing viper 31	[...] in the clutches of that viper 61	D3
[...] die ihn nun zum körperlichen Unglück noch seelisch vergiftet. 35	His mind is now poisoned, in addition to his physical misery. 33	Corrupt him not only physically, but spiritually. 62	D4
[...] den ungeheuren menschlichen Drachenzurm, der sich so langsam vorbeiwälzte. 50	[...] that enormous human dragon which slowly uncoiled itself there before me. 44	[...] the enormous human serpent twisting its way past me. 72	D5
Hornvieh eines höheren Beamten 53	among the higher government officials some bovine creature 46	some idiot of a high official 74	D6
[...] wimmelte es von einem Volke 65	[...] swarmed with a people 55	[...] were especially filled with people 83	D7
[...] Perlen vor die bekannten Tiere werfen 111	[...] casting pearls before certain animals 91	[...] casting pearls before swine 116	D8
Im heroischen Kampf um den dauernden Besitz dieser Milchflasche seines Lebens [...] 75	In a heroic struggle to keep permanent hold on his milk-bottle as a source of livelihood [...] 63	A heroic battle for permanent possession of his position to maintain his political life [...] 90	D9

Parlamentswanzen 75	parliamentary vermin 63	parliament (bed)bug 90	D10
Spottgeburt aus Dreck und Feuer 86	abortion of filth and fire 72	monstrosity of filth and fire 98	D11
[...] was man von oben in die öffentliche Meinung hineintrichterte 134	[...] what had been drummed into them from official quarters above 110	What had been poured into their heads by the leaders [...] 133	D12
[...] der beide in den Abgrund reißen musste 135	[...] bring its associate into the grave with itself 111	[...] to drag both into a bottomless pit 134	D13
anstürmende Flutwelle der feindlichen Propaganda 185	perpetual flood of enemy propaganda 149	tidal wave of enemy propaganda 171	D14
[...] gießen sie das Gift aus anderen Gefäßen dennoch in die Herzen ihrer Leser 243	The poison is injected from other vials into the hearts of the clientele [...] 194	[...] pour their poison into the hearts of their readers 216	D15
seine blutsaugerische Tyrannie 304	his extortionate tyranny 242	his blood-sucking domination 266	D16

Die in Tabelle D aufgelisteten bildhaften Ausdrücke sind beispielhaft für die Umsetzung dieses für die nationalsozialistisch geprägte Sprache typischen Stilmittels. Ford und Murphy gehen bei der Übertragung der Metaphern ins Englische jeweils für sich nicht einheitlich vor. Teilweise übernimmt Murphy sie wortwörtlich, teilweise findet er alternative Bilder. Bei Ford ist es ähnlich, er tendiert jedoch öfter zur sinngemäßen Übersetzung ohne Übernahme des gleichen Bildes (siehe D6 und D7). Dennoch liegen Beispiele vor, in denen entweder dem einen oder dem anderen Übersetzer die Vermittlung des sprachlichen Bildes besser gelingt. Im Zitat D2 findet Murphy einen geeigneteren Ausdruck für „hausen“. Er übersetzt mit „huddled together“, womit die Lebenssituation der Obdachlosen gut beschrieben wird: Sie hocken eng aufeinander, um sich gegenseitig zu wärmen. Dieser Aspekt fehlt zwar im deutschen Original, unterstreicht jedoch die ärmliche Lebensweise der Bedürftigen. Ford wählt dagegen das neutrale Wort „live“, wodurch er den Aspekt des „Hausens“ außer Acht lässt. Zitat D5 ist hingegen ein Beispiel, in dem Ford die Vorstellung eines „menschlichen Drachenwurms“ gelungener übersetzt. Er wählt das Bild der Schlange und kombiniert dies mit der für sie typischen Bewegung des Schlängelns und Windens. Murphys Übertragung als „human dragon“ wirkt hingegen etwas ungenau. Der stereotype Drache ist nicht unbedingt in der Lage sich „einzurollen“ oder zu „entwinden“ wie eine Schlange. Interessant ist ebenso die Übernahme von Hitlers Radikalität in Murphys Übersetzungen. Während Ford in Zitat D4 den Aspekt des Giftes unbeachtet lässt oder im Beispiel D5 den „Abgrund“ bei einer endlosen Grube („bottomless pit“) belässt, überträgt Murphy zum einen das Gift und verstärkt das Bild des Abgrundes durch ein Grab. Die Gift-Thematik wird durch Murphy auch in Zitat D15 intensiviert, da

er den Vorgang der Injektion zufügt. Es zeigt sich also, dass Ford eher dazu neigt, bildhafte Ausdrücke neutraler zu formulieren, während es bei Murphy teilweise zu Intensivierungen kommt.

▪ **Tabelle E – Militärsprache und Pathos**

AT	MKM	MKF	Nr.
[...] fielen [...] im treuen Glauben an die Wiederauferstehung ihres Volkes 8	[...] fell [...] for their loyal faith in the resurrection of their people 7	[...] who believed in the resurrection of their people, fell [...] 46	E1
in zermürbendem Kleinkrieg 20	a guerilla warfare of attrition 22	an exhausting guerilla war 53	E2
Kampfwillen 106	militant spirit 88	fighting spirit 113	E3
Er wollte Wien erobern. 107	He wished to conquer Vienna. 88	He wanted to capture Vienna. 113	E4
[...] diesen Streit bis zum blutigen Ende durchzufechten. 109	[...] to fight a sanguinary issue through the end. 90	[...] to fight the battle to the bloody end. 115	E5
[...] diesen riesenhaften Kampf auszufechten 111	[...] for such a gigantic struggle 92	[...] to fight this gigantic battle to the end 116	E6
[...] zu seinem Kampfe auf Leben und Tod 120	[...] in a life-or-death struggle 99	[...] for a battle of life and death 123	E7
schwerste Kämpfe 141	dreadful struggles 115	huge battles 138	E8
Im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden – im ewigen Frieden geht sie zugrunde. 141	Man has become great through perpetual struggle. In perpetual peace his greatness must decline. 115	In eternal battle, mankind can find greatness; in eternal peace it will find destruction. 138	E9
[...] zum Kriege [...] schürten und hetzten 152	[...] stir up bad blood 125	[...] stir up war 146	E10
Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. 169	And then from the dim past will emerge the immortal vision of those solid ranks of steel helmets that never flinched and never faltered. 138	Through the veil of history, the iron front of gray steel helmets will appear, unswerving and unyielding, a monument of immortality. 159	E11
[...] der Kampf anders angesagt worden wäre [...] 190	[...] the struggle [...] 153	[...] the War [...] 175	E12
Die Bewegung nahm ihren Lauf. 360	The movement was on the march. 289	The movement had started. 313	E13
[...] die Parole einer schwächlichen und feigen Verteidigung mit dem Schlachtruf mutigen und	[...] the weak and cowardly command to defend. In its	[...] the catchwords of a weak and cowardly defense for the battle-cry of	E14

brutalen Angriffs [...] 13 (II)	stead we must raise the battle-cry of a courageous and ruthless attack. 293	a bold and brutal attack. 318	
Denn unterdrückte Länder werden nicht durch flammende Proteste in den Schoß eines gemeinsamen Reiches zusammengeführt, sondern durch ein schlagkräftiges Schwert. 251 (II)	For flaming protests will not restore the oppressed territories to the bosom of a common Reich. That can be done only through the might of the sword. 467	Oppressed lands are not brought back into the lap of a common Reich by fiery protests, but by a mighty sword. 494	E15
Ein Bündnis, dessen Ziel nicht die Absicht zu einem Kriege umfasst, ist sinn- und wertlos. 303 (II)	An alliance which is not for the purpose of waging war has no meaning and no value. 504	An alliance that is not ultimately about war is foolish and worthless. 533	E16

Bei der Analyse zur Übertragung von Militärsprache und Pathos lässt sich ein weiteres Mal der Hang der Übersetzer zur unveränderten Übernahme dieses typischen Stilmittels bzw. der Abschwächung der Militärthematik ableiten.

Bereits auf der Wortebene wird erkennbar, dass Murphy dazu neigt, die direkte Erwähnung des Krieges als vergangene oder kommende physische Auseinandersetzung zu vermeiden. Egal ob Hitler von Streit (E5), Kampf (E6-E9, E12) oder Krieg (E10, E16) spricht und damit stets auf kriegerische Handlungen anspielt, übersetzt Murphy vorwiegend mit „struggle“ (E6-E9, E12), einmal mit „issue“ (E5) bzw. „bad blood“ (E10) und nur einmal direkt mit „war“ (E16). Eine andere Form der Abmilderung durch Murphy ist in den Zitaten E9, E11, E14 und E15 zu finden, in denen Ford direkter und mit einem aggressiveren Stil übersetzt. Hitlers „brutalen Angriff“ (E14) überträgt Murphy abgeschwächt mit „ruthless attack“, während sich Ford für die originalgetreuere Version „brutal attack“ entscheidet. Auch in Zitat E9 kommt Fords Lösung extremer daher, da er das „Zugrundegehen“ mit „find destruction“ übersetzt. Murphy entscheidet sich an dieser Stelle für ein abgeschwächtes „decline“. Diesem Hang zur Abmilderung stehen Beispiele für eine unveränderte oder zusätzliche Radikalisierung in Murphys Übersetzungen entgegen. In den Zitaten E3 und E8 nimmt Murphy eine zusätzliche Betonung vor. In ersterem verwandelt er den Kampfeswillen in einen „militant spirit“ und verspricht eine Bereitschaft zur Gewaltanwendung zur Umsetzung gesellschaftlicher Veränderungen. Ford orientiert sich mit „fighting spirit“ an einer neutraleren Form. Im zweiten genannten Beispiel intensiviert Murphy den Aussagegehalt der „schwersten Kämpfe“ mit dem Attribut „dreadful“ und übt einen emotionalen Appell aus. Ford hingegen hält sich mit „huge“ zurück.

Im Beispiel E13 fügt Murphy noch einmal ein militärsprachliches Bild des Marschierens ein, das von Hitler im Original nicht unbedingt beabsichtigt war. Auch den „treuen Glauben“ (E1) übersetzt Murphy unverändert mit „loyal faith“, Ford schwächt das Pathos mit „believe“ ab. Nur in einem Beispiel (E15) sind beide Übersetzer gleich vorgegangen und haben in ihrer Übersetzung eine Abschwächung umgesetzt. In den übrigen bisher unerwähnten Zitaten scheinen die Art und Weise der Umsetzung zunächst ähnlich zu sein. Bei genauerer Betrachtung werden dennoch Unterschiede erkennbar. Im Zitat E2 wählt Murphy beispielsweise den Ausdruck „of attrition“, übernimmt damit den Aspekt des Zermürens und verweist den Rezipienten auf die Ungeheuerlichkeit einer Materialschlacht als Boshaftigkeit ihrer Verursacher. Ford hingegen entscheidet sich stattdessen für „exhausting“ und fokussiert die Empfindungen der Leidtragenden. Auch in Zitat E4 entsteht eine leichte Bedeutungsverschiebung. Murphy übersetzt „erobern“ direkt mit „conquer“, während Ford einen Schritt weitergeht und „capture“ einsetzt, was im engeren semantischen Sinne „besetzen“ meint. Im letzten Beispiel E16 übersetzt Murphy konkreter, indem er die „Absicht zu einem Krieg“ mit „the purpose of waging war“ überträgt. Die aktive Handlung der Kriegserklärung geht daraus deutlicher hervor als aus Fords Lösung mit „ultimately about war“.

▪ **Tabelle F – Übersteigerung und Fanatismus**

AT	MKM	MKF	Nr.
[...] mich oft und oft am feierlichen Prunke der äußerst glanzvollen kirchlichen Feste zu berauschen. 15	[...] to be emotionally impressed again and again by the magnificent splendour of ecclesiastical ceremonial. 19	[...] I was dazzled by the dignified and magnificent church musical festivals. 49	F1
blutige Armut 32	abject poverty 31	bleeding poverty 60	F2
[...] und der brutalen, vor keiner Niedertracht zurückschreckenden, mit jedem Mittel der Verleumdung und einer wahrhaft balkenbiegenden Lügenvirtuosität arbeitenden Tagespresse dieser Heilslehre der neuen Menschheit! 50	On the other hand, the daily Press inculcated this new doctrine of human redemption in the most brutal fashion. No means were too base, provided they could be exploited in the campaign of slander. 44	The brutal daily press of this doctrine claimed to be the salvation of a new humanity, but was full of vileness, using every kind of slander, and absolutely full of lies! 73	F3
[...] es handle sich hierbei nur um den teuflischen Versuch, durch solch eine lächerliche Befriedigung heiligster Anrechte die	[...] represented a diabolical plan to weaken their fighting power in this easy way and, if possible, to paralyse it. 50	[...] in a diabolical plan attempt to cripple the workers' most sacred rights. 78	F4

Stoßkraft der Arbeiterschaft auf billige Weise zu schwächen, ja wenn möglich lahmzulegen. 58			
“Und willst du nicht Genosse sein, so schlagen wir dir den Schädel ein.” 59	“If you will not become our comrade we shall crack your skull.” 51	“If you will not become a comrade too, it means a broken skull for you.” 78	F5
den gewaltigsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten 64	the most eminent type of German Burgermeister 54	the greatest German mayor of all times 82	F6
langsame Vernichtung des deutschen Volkes 109	gradual extinction of the German population in Austria 90	to slowly destroy the German people 115	F7
Genauso wird unser deutscher Pazifist zu jeder auch noch so blutigen Vergewaltigung der Nation, sie mag ruhig von den ärgsten Militärgewalten ausgehen, schweigen. 118	In the same way our German pacifist will remain silent while the nation is groaning under an oppression which is being exercised by a sanguinary military power. 97	In the same way, our German pacifists will ignore this bloody rape of the nation, and no matter how bloodily it is carried out by the most evil military forces, they will still ignore it. 121	F8
So quoll mir [...] denn auch das Herz über vor stolzem Glück, mich nun endlich von dieser lähmenden Empfindung erlösen zu können. 167	I felt a proud joy in being permitted to go through this test. 136	My heart overflowed with happiness now that I could be free of this paralyzing feeling. 157	F9
Nur im Ringen zweier Weltanschauungen miteinander vermag die Waffe der brutalen Gewalt, beharrlich und rücksichtslos eingesetzt, die Entscheidung für die von ihr unterstützte Seite herbeizuführen. 175	It is only the struggle between two Weltanschauungen that physical force, consistently and ruthlessly applied, will eventually turn the scales in its own favour. 142	Only in a struggle between two world concepts can the weapon of brute force be used persistently and ruthlessly to bring victory to the side it supports. 164	F10
die schlagende Festnagelung des deutschen Feindes 186	They pilloried the German enemy. 150	nailling down of the German foe 172	F11
Wie war dort immer den zurückhaltenden Regimentern die Siedehitze nationaler Leidenschaft in die Gesichter gepeitscht worden! Wie arbeitete	How they whipped up the flagging courage of those troops who were retreating and fanned the fires of national enthusiasm among them! How their propaganda and their marvelous	They raised the boiling point of national passion, and stoked the fire of weakening courage and hurdled it in the faces of the retreating regiments! How wonderfully their	F12

dann Propaganda und geniale Massenbeeinflussung, um den Glauben an den endgültigen Sieg erst recht in die Herzen der gebrochenen Fronten wieder hineinzuhämmern. 190	aptitude in the exercise of mass-influence reawakened the fighting spirit in that broken Front and hammered into the heads of the soldiers a firm belief in final victory! 153	propaganda skills inspired and influenced the masses as they labored to pound into the hearts of the broken front soldiers a belief in the final victory, now more than ever! 175	
Furcht und Grauen schlichen in die Herzen der bisher blindgläubigen Soldaten ein. 198	A feeling of terror and dismay came over the Entente soldiers who had hitherto been buoyed up by blind faith. 159	Fear and horror crept into the hearts of the soldiers who, up until now, had filled their minds with blind faith. 181	F13
Kampf auf Leben und Tod 227	life-or-death conflict 182	life-and-death struggle 203	F14

Als letzte untersuchte stilistische Ebene bildet das Stilmittel der Übersteigerung und des versprachlichten Fanatismus einen weiteren Anhaltspunkt für die Übernahme der für die Ideologie typischen Stilmittel durch die Übersetzer. Was aus den Beispielen dieser Tabelle eindeutig hervorgeht, ist, dass Ford eher dazu tendiert, Hitlers überzogenen Stil ins Englische zu übertragen. Er komprimiert die Aussagen zwar des Öfteren, kürzt aber nicht ihren überladenen Stil ein, sondern erhöht ihn an ausgewählten Stellen sogar. Gut sichtbar wird diese Vorgehensweise in den Zitaten F3, F8, F10, F12 und F13. Das deutlichste Beispiel darunter ist das Zitat F12, welches Ford mit zusätzlichen Attributen und Steigerungen ausschmückt. Er fügt „wonderfully“, „labored to pound“ und „now more than ever“ hinzu und verstärkt damit die ohnehin überzogene Darstellung um ein Weiteres. Murphy wählt im Gegensatz dazu vorwiegend neutrale oder abgeschwächte Formulierungen und lässt dabei mitunter sogar Satzbestandteile aus. Im Beispiel F2 übersetzt Murphy die „blutige Armut“ mit „abject poverty“, was „elend“ oder „bitter“ impliziert. Diese Attribute kollokieren zwar besser mit dem Wort „Armut“, vernachlässigen jedoch den von Übertreibungen durchzogenen Stil Hitlers. Somit distanziert sich Murphy an dieser Stelle von den für die nationalsozialistisch geprägte Sprache typischen stilistischen Überhöhungen und wählt den Weg der Abschwächung. Im Zitat F4 lässt Murphy erneut Satzbestandteile aus. Auch Ford übersetzt an dieser Stelle sehr komprimiert. Im Beispiel F5 überträgt Murphy den Reim wörtlich, während Ford die Aussage in einen neuen Reim verpackt und damit die Absurdität gelungen übersetzt. In den Zitaten F11 und F14 neigt Murphy wiederholt zur Abschwächung, wenngleich Ford in F11 genauso abgemildert übersetzt hat. Die übrigen drei Beispiele zeigen eine Auswahl der für Murphy untypischen Übernahme des übersteigerten Stils, der jedoch nicht wie bei Ford zusätzlich ausgeschmückt wird.

6.2 Thematik

Nach der Analyse der umgesetzten sprachlich-stilistischen Mittel kann nun die Thematik untersucht werden. Die Tendenz hinsichtlich der Art und Weise wie Murphy und Ford übersetzt haben, wurde bereits in den vorherigen Tabellen angedeutet. In den nachfolgenden Abschnitten zeigt sich noch einmal die mehr oder weniger ausgeprägte Nähe zum Ausgangstext bzw. die Bereitschaft der Übersetzer zu Erläuterungen. Wie zuvor sind in den Tabellen nur ausgewählte anschauliche Beispiele aufgeführt, die das verwendete Muster des jeweiligen Übersetzers widerspiegeln.

6.2.1 Situative Einbettung

Dieser Teilabschnitt veranschaulicht, wie Murphy und Ford den von Hitler gewählten situativen Rahmen in die englische Sprache umgesetzt haben. Ebenso geht daraus hervor, welche Anpassungen sie für das jeweilige Zielpublikum vorgenommen haben, um eine Grundlage aufzubauen, mit der Hitlers Darlegungen nachvollzogen werden können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sowohl Murphy als auch Ford ihren Übersetzungen Erläuterungen hinzugefügt haben. Ersterer setzt dies als übersichtliche Sammlung von Hinweisen vor Beginn der eigentlichen Übersetzung um. Ford expliziert Realia oder andere aus seiner Sicht schwer verständliche Ausdrücke unmittelbar im Text nach der jeweiligen Übersetzung in Parenthesen. Seine Methode ist vorteilhafter, da während des Lesens knappe Erklärungen sofort in den Verständnisprozess einfließen können. Zudem ist die Anzahl der Erläuterungen bei Ford wesentlich höher als bei Murphy. Während sich Letzterer auf 23 Fußnoten und wenige Rechtfertigungen zur Übersetzung beschränkt, finden sich in Fords Übersetzung fast auf jeder Seite Erläuterungen zu verschiedenen Sachverhalten und Bezeichnungen.

▪ **Tabelle G – Ortsbezüge**

AT	MKM	MKF	Nr.
Orte/Regionen/Länder/Ortsbeschreibungen			
Landsberg am Lech 7	Landsberg am Lech 7	Landsberg on the Lech 45	G1
Braunau am Inn 13	Braunau-on-the-Inn 17	Braunau on the Inn	G2
Deutschösterreich 13	German-Austria 17	Austria 47	G3
Oberösterreichischer Marktfleck Lambach 15	small market town of Lambach in Upper Austria 18	Upper Austrian market town of Lambach 49	G4
Ostmark 20	East Mark 22	Ostmark 52	G5
unter dieser Via triumphalis des alten Österreich 32	below that Via Triumphalis of the old Austria 31	below the arch of triumph of old Austria 61	G6

Teile von Preußen, Hamburg und die Küste der Nordsee 76	parts of Prussia, Hamburg and the districts bordering on the North Sea 64	parts of Prussia, Hamburg and the coast of the North Sea 91	G7
Reichshaupt- und Residenzstadt 77	the Imperial Capital and Residential City 64	Capital city and Imperial Residence 92	G8
die alte Ostmark 77	old East Mark 64	old Eastern territories 92	G9
Wittelsbacherresidenz 133	Wittelsbach Capital 109	capitol of the Wittelsbachs 132	G10
Kamerun 144	the Cameroons 118	the African Cameroons 140	G11
Südtiroler Berge 198	South Tyrol 160	South Tyrolean Mountains 181	G12
Ruhrgebiet 251	Ruhr Valley 200	Ruhr district 222	G13
am anderen Ende der Stadt im "Deutschen Reich" an der Dachauer Straße 350	at the other end of the town, in the "Deutschen Reich" in the Dachauer Strasse. 280	at the other end of the city in the German district of the Dachauer Road area. 304	G14
Gebäude/Bauwerke			
Hofmuseum 28	Hof Museum 28	Court Museum 28	G15
den Hansenschen Prachtbau am Schillerplatz 29	the Hansen Palace on the Schillerplatz 28	Hansens magnificent building on the square 58	G16
Jugendlichengefängnis 42	House of Correction for young people 38	prison for juvenile delinquents 67	G17
Wiener Hof 101	Viennese Court 84	Vienna Court 109	G18
Niederwalddenkmal 168	Niederwald Statue 137	Niederwald Monument 158	G19
Hoftheater 257	Court theatres 204	Royal Court theaters 226	G20
Berliner Schloss 263	the Berlin Schloss 209	the Castle at Berlin 232	G21
Münchener Hofbräuhauskeller 347	Munich Hofbräuhaus Keller 278	Munich Hofbräu house cellar 302	G22

In dieser Kategorie zeichnet sich besonders deutlich ab, dass Murphy in seiner Übersetzung sehr nah am deutschen Originaltext geblieben ist. Genauso spiegeln sich die Voraussetzungen wider, die Ford für die Übersetzung von Hitlers Buch mitbringt. Seine Unkenntnis der deutschen Kultur bzw. sein wenig ausgeprägter Umgang mit der deutschen Sprache ist vermutlich die Ursache für die inhaltlichen Fehler und Verschiebungen, aber auch die Uneinheitlichkeit (siehe G5 gegenüber G9), die durch ausgewählte Beispiele aufgezeigt werden. Charakteristisch für Fords Übersetzung ist die Anglisierung der deutschen Ortsbezeichnungen oder -beschreibungen, für die keine gebräuchlichen englischen Ausdrücke existieren. Als Beispiel dafür dienen die Zitate G1, G2, G15 und G21, wobei Murphy im Beispiel G2 ebenfalls den Ort Braunau am Inn mit englischen Präpositionen kombiniert. Die aktuelle im englischsprachigen Raum etablierte Version lautet „Braunau am Inn“. Murphy übersetzt aus deutscher Sicht im

Allgemeinen präziser, der örtliche Bezug ist genauer und die Identifikation mit Hitlers Beschreibungen kann somit besser gelingen (G3, G4, G7, G17, G18). An dieser Stelle lohnt sich die Überlegung, wie notwendig bzw. hilfreich eine ans Deutsche angelehnte und inhaltlich treffende Übersetzung für die englischsprachigen Rezipienten ist. Ford hat diese Anforderungen nicht umgesetzt. Dennoch schadet es nicht dem Verständnis seiner Übersetzung. Sein minimalistisches Prinzip, das bereits in vorangegangenen Analysekategorien erkennbar wurde, setzt sich hier fort und dient ein weiteres Mal dem Prinzip der Vereinfachung. Anders verhält es sich mit den daraus entstandenen inhaltlichen Verschiebungen. Diese werden durch die Beispiele G6, G10, und G14 und G22 repräsentiert. Dort übersetzt Ford bspw. die von Hitler beschriebene Triumphstraße „Via triumphalis“, in der er sich auf die Ringstraße als Prachtstraße Wiens bezieht, als „arch of triumph“. Das von Hitler versprochlichte Bild der unter der genannten Straße hausenden Obdachlosen als Symbol der Hierarchie zwischen Arm und Reich funktioniert in Fords Übersetzung nicht mehr. Im Beispiel G14 ist der Fehler schwerwiegender. Hitler nennt ein Lokal mit dem Namen „Deutsches Reich“, in dem er einen größeren Saal für die politischen Reden seiner Partei anmieten möchte. Ford erkennt diese Bezeichnung nicht als Namen, sondern übersetzt ohne Anführungszeichen mit „German district“, womit die Sinnstiftung fehlschlägt. Einen weiteren groben Fehler begeht Ford im Zitat G22, worin er den Namen des Münchner Hofbräuhauskellers, der durchaus auch außerhalb Deutschlands bekannt ist, aufsplittert und damit erneut ein Verständnisproblem schafft und die Adressfunktion dieser Ortsbezeichnung behindert. Ebenso fragwürdig ist seine Wahl für die Übersetzung der „Wittelsbacherresidenz“ mit „Capitol of the Wittelsbachs“. Fords Übersetzung meint eher einen Regierungssitz im Sinne demokratisch gewählter Volksvertreter, der für die Wittelsbacher als Adelsgeschlecht unzutreffend ist. Ein für Ford untypisches Merkmal sind die hinzugefügten Attribute in den Zitaten G11 und G12. Sowohl die „African Cameroons“ als auch die „South Tyrolean Mountains“ enthalten Redundanzen. Vermutlich wollte er damit die eindeutige geografische Zuordnung sicherstellen. Weitere zunächst offensichtliche Differenzen zwischen Ford und Murphy enthalten die Zitate G8 und G13. Jedoch können die darin vorhandenen Übersetzungen synonym gebraucht werden; auch ein Bedeutungsunterschied geht nicht daraus hervor. Die übrigen drei Beispiele der Tabelle G sprechen für Ford, da ihm dort bessere Übersetzungen gelungen sind als Murphy, weil sie die Wortbedeutung besser erfassen. Dennoch kann aus der Analyse abgeleitet werden, dass eventuelle Verständnisprobleme auf Seiten Fords für die inhaltlichen Verschiebungen und Fehlübersetzungen verantwortlich sind.

• **Tabelle H – Bildung, Verwaltung, Berufe und Presse**

AT	MKM	MKF	Nr.
Bildung			
Chorherrenstift zu Lambach 15	choir of the monastery church at Lambach 18	Catholic Monastery's Chapter in Lambach 49	H1
Gymnasium 16	Lyceum 19	classical secondary-school 50	H2
Realschule 16	Realschule 19	vocational school 50	H3
Österreichische Gymnasien 16	Austrian Gymnasium 19	Austrian humanistic schools 50	H4
Akademie 28	Academy of Fine Arts 28	Academy 57	H5
Bauschule der Technik 29	Technical Building School 29	Building School of Technology 58	H6
Matura der Mittelschule 29	Leaving Certificate from the Middle School 29	final exams from an intermediate school 58	H7
das Bayerische Medizinalkollegium 213	the Bavarian Medical College 171	the Bavarian Medical Faculty 193	H8
Regierung und Verwaltung			
Reichstag 63	Reichstag 53	German parliament 81	H9
Abgeordnetenhaus 82	Chamber of Deputies 69	House of Deputies 96	H10
Landtag 278	provincial diet 221	legislative assemblies 245	H11
ein bayerisches Staatsministerium 300	the Bavarian government offices 239	the Bavarian State Ministry 263	H12
Bezirk/Kreis/Gau 337	Bezirk (district)/ Kreis (urban circuit)/ Gau (region) 270	district/county/city 293	H13
Berufsbezeichnungen			
Staatsbeamter 14	civil servant 17	custom's official 48	H14
Beamter 17	State Official 20	Official 50	H15
Maler? Kunstmaler? 18	A painter? An artist-painter? 21	A painter? An artist? 51	H16
Zeichner und Aquarellist 43	draughtsman and painter in water colours 38	draftsman and water color artist 68	H17
Parlamentarier 85	parliamentary deputy 72	parliamentarian 98	H18
Bürgermeister 107	Burgomaster 88	Mayor 114	H19
[...] des kleinen und unteren Mittel- und Handwerkerstandes 125	[...] to the lower middle class and the artisans 103	The middle and lower-middle classes [...] 126	H20
Staatsrechtslehrer 185	professors of public jurisprudence 149	professors of law 171	H21
Ministerialrat 267	civil servant of councillor rank 212	Ministerial Counselor 235	H22
Ministerialrat 307	head clerk in a German government department 244	clerk's supervisor at any government office 268	H23
Staatsbeamte 311	State officials 248	State civil servant 272	H24

Presse			
Arbeiterzeitung 50	Arbeiterzeitung (The Workman's Journal) 44	Worker's times 72	H25
Neue Freie Presse / Wiener Tageblatt 62	Neue Freie Presse / Wiener Tageblatt 53	New Free Press / Vienna daily Newspaper 80	H26

Auch in dieser Kategorie, die die Besonderheiten beim Übersetzen deutscher und österreichischer Institutionen, verschiedener Berufe usw. aufzeigt, wird deutlich, dass Murphy sich sehr stark am deutschen Originaltext orientiert (siehe H2, H3, H4, H9, H13, H19, H23, H25, H26). Entweder übernimmt Murphy direkt die deutschen Bezeichnungen in seine Übersetzung und erläutert diese in Fußnoten oder er fügt ihnen vereinzelt Ergänzungen in Parenthesen hinzu, was jedoch die Ausnahme bleibt. Auch eine Entlehnung wie im Beispiel H19 oder der Verweis auf eine deutsche Besonderheit wie im Beispiel H23 sind typisch für Murphys Vorgehen. Trotz seiner Kenntnis des deutschen und österreichischen Schulsystems und der Regierung sowie der Berufsfelder geht aus dieser Analyse hervor, dass Murphy vereinzelt uneinheitlich übersetzt. Bei Ford ist es ähnlich, doch ihm fehlt schließlich auch der entsprechende Kenntnisstand. Beispielhaft dafür ist die Thematik des Schulsystems und des Beamtentums. Beide Übersetzer wählen für dieselben Bezeichnungen unterschiedliche Übersetzungen (siehe H2, H3, H4, H7, H14, H15, H24). Obwohl Hitler aus Gründen der Variabilität verschiedene Ausdrücke für denselben Begriff verwendet, gelingt es den Übersetzern nicht, dies zu erkennen. Stattdessen übersetzen sie uneinheitlich. Weiterhin wird aus der Analyse ersichtlich, dass Murphy auch in dieser Kategorie präziser und detaillierter übersetzt (siehe H5, H11, H16, H18, H20, H21 und H22). Trotz der für Ford typischen, oftmals verkürzten und vereinfachten Übersetzung findet nur selten ein Bedeutungsverlust statt. Einzig im Beispiel H1 übersetzt Ford umfangreicher, indem er die Beifügung „catholic“ vornimmt, die jedoch im Ausgangstext nicht erwähnt wird. Gleichzeitig lässt Ford den Aspekt der Chorgemeinschaft außen vor. Einen schwerwiegenderen Fehler begeht Ford im Beispiel H13. Darin gibt Ford die hierarchische Regionalgliederung nicht korrekt wieder. Den Gau als größte Einheit übersetzt Ford mit „city“, auch die übrigen beiden Verwaltungseinheiten wurden falsch übertragen, sodass er deren hierarchische Gliederung umkehrt. Ähnlich verhält es sich mit dem Beispiel H8. Beim Bayrischen Medizinalkollegium handelt es sich um einen Sachverständigenrat aus Medizinern und nicht um eine medizinische Fakultät, wie es aus Fords Übersetzung hervorgeht. In den übrigen Beispielen sind sich Murphys und Fords Übersetzungslösungen sehr ähnlich und nur teilweise durch ihre Herkunft aus Großbritannien und den USA beeinflusst.

▪ **Tabelle J – Historisches**

AT I	MKM	MKF	Nr.
Historisches (Zeitliche Bezüge, Kriege und Revolutionen)			
Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts [...] 14	[...] towards the end of the last century 17	[...] in the late Eighteen-eighties 48	J1
Deutsch-Französischer Krieg 15	Franco-German War 19	Franco-Prussian War 49	J2
die Revolution des Jahres 1848 81	the European revolutionary movement of 1848 68	the Revolution of 1848 95	J3
nach dem großen Kriege 102	after the great war of 1870-71 84	after this great war 110	J4
Österreichischer Kulturkampf 123	Austrian Kulturkampf 101	Austrian Culture Struggle (Kulturkampf) 125	J5
[...] der Unterschied der neuen Reformation gegenüber der einstigen [...] 123	The difference between this new reformation and the great Reformation [...] 101	The [...] difference between this new Reformation and the old Reformation [...] 125	J6
Der Kampf des Jahres 1914 wurde [...] von dem gesamten Volke selbst begehrt 165	The war of 1914 was [...] desired by the whole people. 134	The First World War of 1914 was [...] demanded by the people. 156	J7
Räterevolution 207	Soviet revolution 167	Revolution of the Councils 188	J8
Aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts [...] 296	[...] the 'twenties of the last century 235	[...] the 1820's 259	J9
Historisches (Monarchie)			
Habsburgermonarchie 21	Habsburg Monarchy 23	Hapsburg Monarchy	J10
Habsburgerhaus 23	House of Habsburg 25	Austrian Habsburg Monarchy 55	J11
Erzherzog Franz Ferdinand 23	Archduke Franz Ferdinand 25	Archduke Francis Ferdinand 55	J12
die Zentrale der alten Donaumonarchie 32	centre of the Danubian Monarchy 31	capital of the old Danube Monarchy 60	J13
Der Grundstein zum Ende der Vorherrschaft des Deutschtums in der Monarchie [...] 81	The first great blow to the predominance of the German element in the Dual Monarchy [...] 68	The foundation for the end of German supremacy in the Monarchy [...] 95	J14
die deutsche Kaiserkrone 204	the Imperial Crown 164	the crown of the German Emperor 186	J15
Historisches (Bündnisse)			
am Firmament der alliierten Welt 196	in the firmament of the Entente 159	on the Allied sky 180	J16
Historisches (frühere Epochen)			
einstige Ordensritter 145	Teutonic Knights 119	Ancient Knights of the German Order 141	J17

als Barbaren und Hunnen 184	as Barbarians and Huns 148	as brutal and destructive barbarians 170	J18
das germanische Mittelal- ter 262	in medieval Germany 208	in Germanic Middle Ages 231	J19

Der Anpassungsspielraum der Übersetzer geht aus keiner anderen Kategorie so deutlich hervor wie aus dieser. In drei Beispielen kann man die zeitliche Anpassung durch Ford aufgrund der zeitlichen Distanz nachweisen: Er wechselt die Perspektive zu vergangenen Jahrhunderten (J1, J9) und nimmt eine Nummerierung der Weltkriege (J7) vor. Trotz dieser aktualisierten Übersetzung zeigt sich im Weiteren Fords mangelnder Bezug zur deutschen Kultur und Geschichte. Er übernimmt an manchen Stellen Hitlers Darlegung ohne eine Erläuterung. Dadurch ist die Zuordnung historischer Besonderheiten und Details für die Rezipienten erschwert, die für das Verständnis der nachfolgenden Schilderungen von Bedeutung ist. Ford verzichtet etwa in den Beispielen J3, J4, J6, J8 und J14 auf eine zusätzliche Explikation bzw. präzisere Übersetzung, die Murphy in diesem Fall besser gelingt. Mitunter entstehen durch Fords Lösungen gar leichte inhaltliche Verschiebungen (siehe J2, J8, J16) bzw. nicht etablierte Bezeichnungen (J13). Ford übernimmt z.B. Hitlers „Räterevolution“ unkommentiert als „Revolution of the Councils“. Jene Räte sind nach Ende des Ersten Weltkriegs aus dem Vorbild Russlands hervorgegangen. Dieser Aspekt fehlt bei Fords Übersetzung völlig, weshalb die bloße Übertragung der Räte als „Councils“ unzureichend ist. Auch die Übersetzung der Entente mit „Allied“ ist nicht optimal, da Hitler sich in seiner Darlegung auf die Bündnisse vor dem Ersten Weltkrieg bzw. auf die Siegermächte danach bezieht. Die Konnotation der „Allied Powers“ liegt eher im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Eine merkwürdige Kombination hat Ford ebenso im Zitat J19 aufgestellt, was vermutlich aus der fragwürdigen Formulierung Hitlers resultiert. Die Übersetzung des „germanischen Mittelalters“ durch „Germanic middle ages“ kopiert schlichtweg Hitlers wenig sinnvolle Kombination des Germanentums mit dem Mittelalter und wirkt daher der von Ford angekündigten Verständnissicherung entgegen. Zweifelhaft ist auch Fords versprachlichte Übertreibung im Zitat J18. Barbaren und Hunnen implizieren von vornherein eine gewisse Brutalität. Diese noch mit aggressiven Attributen zu versehen ist unnötig. Bis auf die Zitate J15 und J17 kann aus den übrigen Beispielen für Murphy erneut eine Tendenz zur Orientierung am deutschen Original abgeleitet werden. J15 und J17 sind Ausnahmen, in denen beide Übersetzer unterschiedliche Lösungen gefunden haben, die synonym verwendet werden können und keine Bedeutungsverluste nach sich ziehen.

▪ **Tabelle K – Politik, Militär und Nationalitäten**

AT	MKM	MKF	Nr.
Politik (Schlagwörter)			
Marxismus und Judentum 30	Marxism and Judaism 29	Marxism and Jewry 59	K1
Regierung 94	Cabinet 89	Parliament 105	K2
Volkvertreter 95	deputies 89	representatives of the people 105	K3
Programmatiker 210	political philosopher 169	plan's creator 190	K4
Staatsbürgerliche Rechte 216	Rights of the citizen 174	Civil rights 195	K5
Völker und Staaten 224	Nations and States 180	racess and states 200	K6
Politik (Nationalismus)			
Nationalitätenstaat 19	multi-national State 22	national state that consisted of many states 52	K7
Angehörige des Deutschen Reiches 19	citizens of the German Empire 22	someone who was a subject of the German Reich 52	K8
die deutsche Nation und das Deutsche Reich 267	the German Nation and the German Reich 212	the German nation and the German Empire 235	K9
germanische Elemente 282	Teutonic elements 223	Germanic elements 247	K10
einen germanischen Staat deutscher Nation 323	a GERMAN STATE IN A GERMAN NATION 258	a Germanic State in a German Nation 282	K11
nationale Volksgemeinschaft 333	National folk-community 266	National community 289	K12
Politik (Klassengedanke)			
kleines Bürgertum 31	small bourgeois class 30	lower middle class 60	K13
Arbeitslosenunterstützung aus den Kassen seiner Gewerkschaft 35	out-of-work money from his trade union 33	unemployment benefits from his union 62	K14
unser Bürgertum 39	our bourgeoisie 36	our social class 65	K15
unsere gelehrten Regierungsheroen 45	our Parliamentary heroes 40	our learned government heroes 69	K16
kapitalistische Klassen/ Bourgeoisie/ Arbeiterschaft 48	capitalist class/ bourgeoisie/proletariat 43	capitalistic classes/ privileged class/working class 71	K17
die deutsche Arbeiterschaft 172	German Labour 140	German working class people 161	K18
Großkapitalist 226	High Finance 182	“great capitalists”, the high financiers 202	K19
Politik (Feindbilder und Verhöhnung)			
Kampf gegen das liberale Manchestertum 126	combating the liberalism of the Manchester School 103	drive against Manchester liberalism 127	K20
die marxistische Lehre und Weltanschauung 159	Marxist teaching and Weltanschauung 130	Marxist doctrine 151	K21
Kampf gegen die Sozialdemokratie 177	fight against Social-Democracy 144	a war on Marxist Social Democracy 166	K22

Novemberebrecher 208	November treachery 167	November crime 189	K23
der Vorsitzende der "Reichsorganisation" 220	the Reich National Presi- dent of the Association 177	the chairman of the "na- tional organization" 198	K24
"bürgerlich-nationale" Gebilde 208	Bourgeois-National group 167	privileged-class Nationalist 189	K25
der mohammedanische Glaube 264	Mohammedanism 210	Islam 232	K26
Bayerische Volkspartei 24 (II)	Bavarian Populist Party 302	Bavarian People's Party 325	K27
Den Unterschied zwi- schen Sozialismus und Marxismus haben diese Köpfe bis heute noch nicht begriffen. 124 (II)	The actual difference be- tween Socialism and Marx- ism still remains a mystery to this people up to this day. 375	These brains still not grasped the difference be- tween Socialism and Marx- ism. 398	K28
Militär			
der damalige Oberst Lu- dendorff, Offizier im Gro- ßen Generalstab 151	Ludendorff, who was then Colonel and an Officer of the General Staff 124	Colonel Ludendorff, Of- ficer on the Great General Staff at that time 146	K29
das Landheer in seiner Leitung 271	Army authorities 214	Army Command 238	K30
Oberste Leitung der Ma- rine 271	Chief of the navy 215	Supreme Command of the Navy 239	K31
SA (Sturmabteilung) 185 (II)	Storm Detachment [weiter: SA] 418	S.A. Storm Troop [weiter: S.A.]444	K32
Nationalitäten: Britisch und Englisch			
das englische Parlament 83	the British Parliament 70	the English Parliament 97	K33
Angriff des Englän- ders/der Engländer sich nur den Tod geholt/das englische Gasschießen 202	The British launched their attack/death was... the English gained/the British opened an attack with gas 162/163	The English attack/The Englishmen had only won death/the English attacked with gas 184	K34
die vom Stapel gelassenen englischen (Schiffe) 269	[...] just launched by the British 213	[...] the English ones being launched 237	K35
das englische Volk 326	the British nation 261	the British 284	K36

Wie bereits in der Kategorie der historischen Bezüge zu sehen war, setzt Ford auch im Bereich Politik Anpassungen aufgrund der zeitlichen Distanz zum Entstehungszeitpunkt des Originaltextes um. Kombiniert mit Einflüssen aus dem US-amerikanischen Kulturkreis entsteht somit eine leicht abgeänderte Perspektive, die aus den Zitaten K5, K14, K18, K26, K29, K30 und K31 hervorgeht. Die stärkste regionale Prägung durch die Übersetzer tritt in den drei letztgenannten Beispielen auf, die sich auf militärische Ränge bzw. die Heeresorganisation beziehen,

deren Ausdrücke zwischen den Ländern sehr verschieden gebraucht werden. Abgesehen davon ist diese Kategorie von einer Vielzahl von Unregelmäßigkeiten geprägt. Beispielfür sind die Umsetzungen der Bezeichnungen Bourgeoisie bzw. Bürgertum (siehe K13, K15, K17, K25), Sozialismus (K22 und K28) sowie die britische Nationalität zu nennen (K33, K34, K35, K36). Vor allem Fords Übersetzungen sind bzgl. der drei Bezeichnungen uneinheitlich. Murphy setzt Bourgeoisie bzw. Bürgertum hingegen stets mit „bourgeoisie“ um, obwohl Hitler wechselnde Bezeichnungen verwendet. Genauso verhält es sich mit der Thematik des Sozialismus. Ford fügt im Zitat K22 das Adjektiv „Marxist“ ein und widerspricht damit sich selbst, indem er im Beispiel K28 den Unterschied zwischen Marxismus und Sozialismus übersetzt und ihn somit verstanden hat. Hinsichtlich der genauen Differenzierung von Bezeichnungen, die sich auf England oder Großbritannien beziehen, nimmt Murphy – vermutlich aufgrund seiner Herkunft – Korrekturen vor und übersetzt Hitlers „englisch“ vorwiegend mit „British“. Ford entscheidet sich hauptsächlich für die Übernahme des ungenauen „English“. Eine weitere Abweichung erschließt sich aus dem Vergleich der Zitate K8 und K9. Normalerweise neigt Murphy dazu, deutsche Ausdrücke in seine Übersetzungen einzubinden (K9). in K8 übersetzt er das Deutsche Reich jedoch als „German Empire“. Ford geht umgekehrt vor. Bezüglich der treffenderen Übersetzung ist in dieser Kategorie weder Ford noch Murphy hervorzuheben. In den Zitaten K1, K2, K4, K7 und K23 gelingt Murphy die Übersetzung besser. In den Beispielen K3, K10, K16, K19, K20 und K24 ist es Ford, der geeignetere Lösungen findet. Dennoch ist festzustellen, dass Ford eher dazu neigt, von einer Verharmlosung bestimmter Bezeichnungen abzusehen und stattdessen deren tieferliegende negative Konnotation aufzuzeigen. Er übersetzt beispielweise Völker mit „races“ (K6), die Lehre wird zur „doctrine“ (K21) und der Sturmabteilung schreibt er mit „storm troops“ deren tatsächliche Funktion zu (K32). In den Beispielen K11 und K12 verzichtet Ford hingegen auf eine Hervorhebung der von Hitler betonten Textstelle bzw. auf den Wortbestandteil „Volk“. Lediglich in einem Beispiel (K27) nimmt Murphy eine inhaltliche Verschiebung vor, indem er die „Volkspartei“ mit „Populist Party“ übersetzt und somit deren Ausrichtung einen nationalistischen Charakter verleiht.

6.2.2 Ideologische Sachverhalte

Mit den Unterkategorien Rassismus, Antisemitismus, Anti-Marxismus sowie Lebensraumtheorie, Führerkult und Symbolik kann nun die bisher erfolgte Analyse vervollständigt werden.

Die beabsichtigte ideologische Botschaft in Hitlers Aussagen übertragen die beiden Übersetzer ähnlich wie Sachverhalte aus den anderen Kategorien auf unterschiedliche Art und Weise. Bei den aufgeführten Beispielen kann es erneut vorkommen, dass sich deren Inhalte auch anderen Kategorien zuordnen lassen. Der Fokus liegt jedoch stets auf der Besonderheit der jeweiligen ideologischen Unterkategorie.

▪ **Tabelle L – Rassismus**

AT	MKM	MKF	Nr.
Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich. 13	People of the same blood should be in the same Reich. 17	Common blood belongs in one common realm. 47	L1
[...] die die Schwäche vernichtet, um der Stärke den Platz zu schenken. 138	[...] wipes out what is weak in order to give place to the strong. 113	[...] wipes out what is weak in order to give a rightful place to the strong. 136	L2
[...] minderwertige Nationen aber ungeheure Lebensflächen auf dieser Welt sich zu sichern verstehen. 140	[...] while other races are perpetually increasing their territorial annexations. 115	[...] while other races are grabbing greater areas. 137	L3
Reinhaltung des Blutes 214	maintenance of our racial stock unmixed 172	keep our blood pure 193	L4
allgemein gültiger Trieb zur Rassenreinheit 281	urge for the maintenance of the unmixed breed 223	instinct for race purity 246	L5
die Verschmelzung von höherer Rasse mit niederer 282	a superior race should intermingle with an inferior one 223	mixing of a higher race with a lower race 247	L6
reines Blut 291	pure racial blood 231	a pure bloodline 255	L7
Der Arier gab die Reinheit seines Blutes auf. 291	The Aryan neglected to maintain his own racial stock unmixed. 231	The Aryan surrendered the purity of his blood by mingling. 255	L8
Rasseproblem/Judenfrage 332	racial problem / - 265	race problem / Jewish problem 288	L9
völkisch 353	völkisch 283	racialist 307	L10
[...] in einer verbastardisierten und verneigten Welt 19 (II)	[...] a world [...] composed of mongrels and negroids 298	[...] a world that has become bastardized and negroid 322	L11
[...] so bedeutet dies den Beginn einer Bastardierung 26 (II)	[...] that would produce a process of bastardization 303	[...] it would be the beginning of bastardization 326	L12
Unser deutsches Volkstum beruht leider nicht mehr auf einem einheitlichen rassischen Kern. 33 (II)	Unfortunately the German national being is not based on a uniform racial type. 308	Unfortunately our German nationality no longer has a unified racial core. 332	L13

Bei einer vollständigen Verhinderung eines weiteren Blutzusatzes von seiten der höchsten Rasse würden bei dauernder gegenseitiger Kreuzung die Bastarde [...] infolge ihrer [...] verminderten Widerstandskraft aussterben. 38 (II)	Where no new blood from the superior race enters the racial stream of the mongrels, and where those mongrels continue to cross-breed among themselves, the latter will either die out because they have insufficient powers of resistance. 311	If more blood mingling with the higher race is completely prevented, the mongrels will constantly interbreed and either die out as a result of their reduced resistance to disease. 335	L14
Auslese der deutschen Nation 59 (II)	the elite of the German nation 327	the flower of the German nation 351	L15
Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein. 67 (II)	No boy or girl must leave school without having attained a clear insight into the meaning of racial purity and the importance of maintaining the racial blood unadulterated. 332	No boy and no girl should leave school without possessing an ultimate understanding of the importance in maintaining the purity of their blood. 357	L16
[...] ist eine Sünde wider den Bestand der weißen Menschheit und wird auf dieses Volk dereinst alle Rachegeister eines Geschlechts hetzen, das in der Rassenschande die Erbsünde der Menschheit erkannt hat. 265 (II)	[...] are a criminal attack against the life of the white race and will one day arouse [...] a spirit of vengeance among a generation which will have recognized the original sin of mankind in this racial problem. 477	[...] is a sin against the existence of the white man. Someday, their actions will cause all the avenging spirits of a generation, which has recognized the degeneration of a race, to be unleashed on that nation for their sin against mankind. 504	L17
Seit Jahrhunderten zehrte Russland von diesem germanischen Kern seiner oberen leitenden Schichten. Er kann heute als fast restlos ausgerottet und ausgelöscht angesehen werden. 297 (II)	For centuries Russia owed the source of its livelihood as a State to the Germanic nucleus of its governing class. But this nucleus is now almost wholly broken up and abolished. 500	For centuries, Russia has fed on this Germanic nucleus of her leading upper classes. Today, that group is in danger of being exterminated because it has been almost entirely wiped out. 529	L18
[...] die gewaltigste Bestätigung für die Richtigkeit der völkischen Rassentheorie. 297 (II)	[...] the strongest confirmation of the nationalist theory of race. 501	[...] the strongest confirmation that the national race theory is true and correct. 529	L19

Der Rassismus gehört zu den Kategorien, die den Übersetzern den geringsten Interpretationsspielraum lassen. Wie in Kapitel 3.3.2 beschrieben, nutzt Hitler direkte und aggressive Formulierungen, um seinen Schilderungen Gewicht und Einprägsamkeit zu verleihen. Aus dieser

Analyse geht schließlich hervor, dass Ford die Aggressivität und darin auch Hitlers sprachliche Bilder öfter unverändert übernimmt, als Murphy dies tut (siehe L3, L4, L17, L18 und L19). In vereinzelten Beispielen wird erkennbar, dass er sogar Ergänzungen vornimmt, die die Aussagen zusätzlich unterstreichen. Dazu gehören seine Übersetzungen der Zitate L2 (Zufügung von „rightful“ als „rechtmäßig“) und L14 („resistance to disease“ für „Widerstandskraft“). Auch Murphy fügt mitunter Ergänzungen zu (L7) und verwendet zudem Wiederholungen (L16), die mit der Wiedergabe von Hitlers eindringlicher Formulierung die Nähe zum Ausgangstext hervorheben. Dies äußert sich auch im Zitat L1, wo er erneut den deutschen Ausdruck „Reich“ übernimmt und den Sachverhalt somit auf das deutsche Volk bezieht. Ford hält es an dieser Stelle allgemeiner und bezieht die Vereinigung des Volkes mit demselben Blut auf ein gemeinsames Herrschaftsgebiet ohne Verweis auf die deutsche Nation.

Interessant ist außerdem die abweichende Begriffsebene der beiden Übersetzer. Beispielhaft stehen hierfür die Bezeichnungen der sogenannten „Rassereinheit“ und „Bastardierung“. Aus den Zitaten L4, L5, L6 und L8 ist abzuleiten, dass Murphy stärker das Wortfeld des Vermischens nutzt, während Ford eher zur Versprachlichung der Reinheit tendiert. Auch die Bezeichnungen der „Bastardierung“ werden in den Beispielen L11 und L12 unterschiedlich umgesetzt. Murphy nutzt den Ausdruck „mongrel“ und bewegt sich damit im Bereich der Tierzucht. Ford nimmt eine Abgrenzung vor, indem er im erstgenannten Zitat „bastardized“ verwendet und damit im menschlichen Kontext bleibt, aber im zweitgenannten Zitat auch Murphys Lösung wählt und den kontextuellen Bezug ebenso auf die Tierzucht lenkt.

Ähnlich den bereits untersuchten Kategorien spiegelt auch diese einen Präzisionsverlust hinsichtlich der Übersetzungslösungen von Ford wider. Betrachtet man Fords Übersetzungen der Zitate L13 und L15, wird bei ersterem erkennbar, dass „nationality“ der Bezeichnung „Volkstum“ nicht derart gerecht wird wie „national being“. Auch seine Übersetzung der Elite aus Zitat L15 mit „flower“ schafft eine leichte inhaltliche Verschiebung. „Flower“ meint eher eine Höchstform inmitten von durchschnittlichen oder schlechten Phasen als eine Auswahl der Besten. Abgesehen davon sind die Zitate L9 und L10 besonders interessant. In L9 fällt das Weglassen der Judenfrage durch Murphy auf. Entweder sieht er den Sachverhalt der Judenfrage in dem der Rassenfrage implementiert oder er entscheidet sich bewusst für das Verschweigen von Hitlers Ankündigung bzgl. des Umgangs mit den Juden. Deutlicher erscheint dagegen die Auslegung von Fords „racialist“ für „völkisch“. Während Murphy in seinem Vorwort darauf hingewiesen hat, dass kein englisches Wort die Tragweite dieses Ausdruckes wiedergeben könne und er daher die Übernahme des deutschen Wortes bevorzugt, geht Ford den

Weg der Interpretation. Seine Lösung wirkt zunächst radikaler, eignet sich aber bei genauerer Betrachtung der Definition aus dem „Vokabular des Nationalsozialismus“ (2007) für bestimmte Sachverhalte durchaus gut. Demnach sei „völkisch“ eine Bezeichnung für „national mit Betonung der in Rasse und Volkstum liegenden Werte“ (Schmitz-Berning 2007:645). Dort ist auch Hitlers eigene Stellungnahme vermerkt: „Die völkische Weltanschauung erkennt die Bedeutung der Menschheit in den rassischen Urelementen“ (2007: 647).

▪ **Tabelle M – Antisemitismus**

AT I	MKM	MKF	Nr.
Judengegnerschaft 61	Anti-Semitism 52	hostility against the Jews 80	M1
Judenfrage 61	Jewish problem 52	Jewish question 80	M2
Als ich zum ersten Male den Juden in solcher Weise als den ebenso eiskalten wie schamlos geschäftstüchtigen Dirigenten dieses empörenden Lasterbetriebes [...] erkannte [...] 68	[...] when I first ascertained that it was the same kind of cold-blooded, thick-skinned and shameless Jew who showed his consummate skill in conducting that revolting exploitation of the dregs [...] 57	[...] when I first realized the Jew was the manager of this immoral trade among the scum of the city. He was icy calm and shamelessly businesslike [...] 85	M3
fanatischer Antisemit 73	out-and-out anti-Semite 61	fanatical anti-Semite 88	M4
[...] ist es nicht zufällig in erster Linie immer der Jude, der solche todesgefährliche Gedankengänge in unser Volk hineinzu-pflanzen versucht. 141	[...] among those who inculcate this quite pernicious mentality among our people the Jew is always in the first line. 116	It is not an accident that the Jew is the one who first plants such deadly ideas among our people. 138	M5
Judenherrschaft 207	Jewish hegemony 167	Jewish domination 188	M6
Verjudung 245	Judaizing 195	Judaism 217	M7
Den gewaltigsten Gegensatz zum Arier bildet der Jude. 295	The Jew offers the most striking contrast to the Aryan. 234	The most extreme contrast to the Aryan is the Jew. 258	M8
[der Jude] war deshalb auch nie Nomade, sondern immer nur Parasit im Körper anderer Völker. 299	The Jew has never been a nomad, but always a parasite, battenning on the substance of others. 238	Therefore, the Jew has never been the nomad, but instead has always been a parasite fattening himself on the body of other peoples. 262	M9
[...] zum Opfer dieses jüdischen Lügenfeldzuges 318	[...] people fall an easy prey to the systematic campaign of falsehood which the Jew carries on 254	[...] victim of this Jewish campaign of lies 277	M10
Der schwarzhaarige Judenjunge lauert stundenlang, satanische Freude in	The black-haired Jewish youth lies in wait for hours on end, satanically glaring	The black-haired Jewish boy waits, with Satanic delight on his face, for the	M11

seinem Gesicht, auf das ahnungslose Mädchen, das er mit seinem Blute schändet und damit seinem, des Mädchens Volke raubt. 319	at and spying on the unsuspecting girl whom he plans to seduce, adulterating her blood and removing her from the bosom of her own people. 254	hour when he can corrupt the unsuspecting girl with his blood, and in seducing her, steal her from her people. 278	
So ist der Jude heute der große Hetzer zur restlosen Zerstörung Deutschlands. 263 (II)	Hence it is that at the present time the Jew is the great agitator for the complete destruction of Germany. 476	Today the Jew is the driving force behind the complete destruction of Germany. 503	M12
Hätte man [...] einmal zwölf- oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber so unter Giftgas gehalten, wie Hunderttausende unserer allerbesten deutschen Arbeiter [...], dann wäre das Millionenopfer der Front nicht vergeblich gewesen. 322 (II)	[...] if twelve or fifteen thousand of these Jews who were corrupting the nation had been forced to submit to poison gas, just as hundreds of thousands of our best German workers [...] then the millions of sacrifices made at the front would not have been in vain. 518	[...] if twelve or fifteen thousand of these Hebrew corrupters of the people would have been put under poison gas, like hundreds of thousands of our very best German workers [...] then the sacrifice of millions at the front would not have been in vain. 549	M13

Mit der Übersetzung antisemitischer Äußerungen begeben sich sowohl Ford als auch Murphy auf schwieriges Terrain. Hierbei ist zu beachten, dass Murphy aufgrund des Entstehungszeitpunktes seiner Übersetzung keine Kenntnis von der systematischen Auslöschung der Juden im Holocaust hatte. Ford ist in dieser Hinsicht voreingenommen. Er weiß, welche Konsequenzen Hitlers fanatischer Antisemitismus für die Juden in Europa hatte und vertritt diesbezüglich in seiner Übersetzertätigkeit einen anderen Standpunkt als Murphy. So verwundert es nicht, dass aus Fords Übersetzungen hervorgeht, wie wichtig ihm die Vermittlung dieses Vorboten des dunklen Kapitels deutscher Geschichte für seine Leserschaft ist. Bereits im Zitat M1 wird deutlich, dass Ford auf die inhaltliche Bedeutung des Judenhasses durch die Nationalsozialisten Wert legt. Er verallgemeinert nicht wie Murphy mit dem Ausdruck „Antisemitism“, sondern überträgt die dahinterstehende Bedeutung, die Hitler selbst auch so im Deutschen formuliert hat: „hostility against Jews“. Ebenso rückt er von einer Verharmlosung des in Zitat M4 genannten Fanatismus ab. Ford übersetzt mit „fanatic“, Murphy lediglich mit „out-and-out“. Dieses Prinzip setzt sich in ähnlicher Form in den Zitaten M3, M5, M6, M8, M9 und M11 fort. Was darin zunächst als stärkere Schuldzuweisung an die Juden erscheint, erlangt im nächsten Augenblick eine andere Bedeutung. Wie oben erwähnt, liegt Fords Interesse nicht an der zusätzlichen Hetze gegen die Juden, sondern an der unmittelbaren Darstellung von

Hitlers wahnsinnigem Hass gegenüber dieser Religionsgruppe. Ford übernimmt dieselben sprachlichen Bilder wie Hitler und komprimiert dessen Aussagen mitunter, um die Essenz hervorzuheben. Murphys Vorgehen weicht davon ab. Er neigt zwar dazu, Hitlers Formulierungen in der Bedeutungstiefe abzuschwächen, verkompliziert aber dabei die Satzstruktur (siehe M3 und M10). Leichte begriffliche Abweichungen zwischen Fords und Murphys Lösungen sind in den Beispielen M2, M7 und M12 zu finden. Erstaunlich ist, dass Ford die Judenfrage aus M2 nun anders übersetzt als im Beispiel der Tabelle L. Nun entscheidet er sich für „question“ statt „problem“, obwohl eine kontextuelle Abgrenzung zwischen beiden Beispielen im Ausgangstext nicht erkennbar ist. Die „Verjudung“ meint zudem im Beispiel M7 einen Prozess, Ford übersetzt ihn als Status. Ebenso rückt Ford im Zitat M12 vom politischen Bezug des „großen Hetzers“ ab und übersetzt nicht wie Murphy mit „great agitator“, sondern mit „driving force“, was eher auf einen physikalischen Bezug zurückzuführen ist. Das wahrscheinlich interessanteste Beispiel dieser Tabelle liefert jedoch M13. In dieser Aussage Hitlers vermuten Historiker eine Anspielung auf die spätere Massenvernichtung in den Konzentrationslagern (siehe „Mein Kampf: Das gefährliche Buch. Dokumentation.“). Ein besonderes Augenmerk sei an dieser Stelle auf die Wahl des Verbes gerichtet. Hitler schreibt „unter Giftgas halten“, Murphy übersetzt mit „been forced to submit to poison gas“, also mit einem Zwang. Ford entscheidet sich für „put under poison gas“. Ford sieht vermutlich keine Notwendigkeit in der Verstärkung dieser Aussage, da seine simple Wortgruppe ausreichend für die Wiedergabe dieser Grausamkeit zu sein scheint. Fraglich ist hingegen Murphys Betonung des Zwanges. Wahrscheinlich wollte er der Aggressivität mehr Ausdruck verleihen.

▪ **Tabelle N – Anti-Marxismus**

AT I	MKM	MKF	Nr.
die marxistischen Todfeinde der Religion 265	the Marxists, who are the mortal foes of all religion 211	the deadly Marxists who are enemies of all religions 234	N1
die rote Presse 356	the Press of the Left 285	the Marxist Press 310	N2
[...] während der Marxismus selbst die Welt planmäßig in die Hand des Judentums überzuführen trachtet. 19	[...] while Marxism itself systematically aims at delivering the world into the hands of the Jews. 297	[...] true Marxism works day and night to deliver the world into the hand of the Jew. 321	N3
Der Marxismus aber stellt sich als den in Reinkultur gebrachten Versuch des Juden dar, auf allen Gebieten des menschlichen Lebens die überragende	Marxism represents the most striking phase of the Jewish endeavour to eliminate the dominant significance of personality in every sphere of human life	Marxism is the pure essence of the Jew's attempts to eliminate the importance of character in every aspect of human life and replace it	N4

Bedeutung der Persönlichkeit auszuschalten und durch die Zahl der Masse zu ersetzen. 87 (II)	and replace it by the numerical power of the masses. 347	with the numerical power of the masses. 371	
So wenig eine Hyäne vom Aase lässt, so wenig ein Marxist vom Vaterlandsverrat. 322 (II)	Just as a hyena will not leave its carrion, a Marxist will not give up indulging in the betrayal of his country. 518	Just as a hyena will not turn loose a carcass, a Marxist will not turn away from a high treason. 549	N5

Mit dem Marxismus als einem der Feindbilder der nationalsozialistischen Ideologie wird in dieser Tabelle erneut ein begriffliches Problem auf Seiten Fords erkennbar. Dieses entstammt der Übersetzung des Zitates N2. Hitler erwähnt darin die „rote Presse“. Das Attribut „rot“ bezieht sich jedoch im politischen Kontext auf alle in der damaligen Weimarer Republik bestehenden linksgerichteten Parteien, also hauptsächlich die SPD, KPD und weitere kleinere linke Parteien. Der Grund, weshalb Ford eine spezifische Gruppierung der Linken, nämlich die Marxisten dafür einsetzt, kann zum einen damit begründet werden, dass die Parteienlandschaft der USA keine Unterscheidung zwischen linken und rechten Parteien vorsieht. Auch aus Zeiten des Kalten Krieges ist nur das Feindbild der Kommunisten in Erinnerung geblieben. Daher rührt vermutlich Fords Stereotypisierung aller Linken als radikaler ausgerichtete Marxisten. Zum anderen könnte er die uneinheitliche Klassifizierung, die Hitler bei seinen Feindbildern vornimmt, ebenso verschwommen umzusetzen versucht haben.

Eine weniger schwerwiegende Verschiebung ist im Zitat N1 zu finden. Ford trennt das Wort „Todfeind“ auf und macht aus den Marxisten „tödliche Marxisten“, die im Anschluss als Feinde der Religion eingestuft werden. Murphy hat mit seiner wörtlichen Übersetzung die intendierte Bedeutung treffender wiedergegeben.

Aus den übrigen drei Zitaten N3, N4, und N5 geht schließlich hervor, was sich bereits in den vorherigen Kategorien abzeichnete. Ford gelingt es besser, knappe und komprimierte Formulierungen zu finden, wohingegen Murphy mit schwerfälligen Satzstrukturen und mitunter unnötigen Wiederholungen ebenso schwulstig daher kommt wie Hitler selbst. Auch die Wortwahl ist bei Ford deutlich einfacher gestaltet. Murphy schreibt in N4 für „Versuch“ „endeavour“, Ford nutzt „attempt“. Die Verbstrukturen in N3 und N5 setzt Ford idiomatischer um, indem er nicht wie Murphy „systematically aim“, sondern „work day and night“ verwendet. Der doppelte Einsatz von „turn“ bei der Übertragung des bildhaften Ausdrucks in N5 verleiht

der Aussage ebenfalls mehr Anschaulichkeit, wodurch die Darstellung des Feindbildes intensiviert wird.

▪ **Tabelle O – Lebensraumtheorie, Führerkult und Symbolik**

AT	MKM	MKF	Nr.
Lebensraum			
Die Außenpolitik des völkischen Staates hat die Existenz der durch den Staat zusammengefassten Rasse auf diesem Planeten sicherzustellen, indem sie zwischen der Zahl und dem Wachstum des Volkes einerseits und der Größe und Güte des Grund und Bodens andererseits ein gesundes, lebensfähiges, natürliches Verhältnis schafft. 284 (II)	The foreign policy of a People's State must first of all bear in mind the duty of securing the existence of the race which is incorporated in this State. And this must be done by establishing a healthy and natural proportion between the number and growth of the population on the one hand and the extend and resources of the territory they inhabit, on the other. 491	The foreign policy of a racial state has a duty to protect the existence of the race which forms the state on this planet by creating a natural, strong and healthy relationship between the number and growth of the people and the quality of the soil and the size of the territory occupied. 519	O1
Sie (die Bewegung) muß dann, ohne Rücksicht auf „Traditionen“ und Vorurteile, den Mut finden, unser Volk und seine Kraft zu sammeln zum Vormarsch auf jener Straße, die aus der heutigen Beengtheit des Lebensraumes dieses Volk hinausführt zu neuem Grund und Boden und damit auch für immer von der Gefahr befreit, auf dieser Erde zu vergehen oder als Sklavenvolk die Dienste anderer besorgen zu müssen. 288 (II)	Without respect for 'tradition,' and without any preconceived notions, the movement must find the courage to organize our national forces and set them on the path which will lead them away from that territorial restriction which is the bane of our national life to-day, and win new territory for them. Thus the movement will save the German people from the danger of perishing or of being slaves in the service of any other people. 493	Without regard to "tradition" or bad past experiences, it must find the courage to organize our people and unite their strength in a march forward on the road that will lead our people out of their present narrow living area to new territory and new soil. We must liberate them forever from the danger of perishing from the face of this earth, and we must not allow them to serve others as slaves. 522	O2
Die nationalsozialistische Bewegung muß versuchen, das Mißverhältnis zwischen unserer Volkszahl und unserer Bodenfläche – diese als Nährquelle sowohl wie auch als machtpolitischer	Our movement must seek to abolish the present disastrous proportion between our population and the area of our national territory, considering national territory as the source of our maintenance or as a basis of	The Nationalist-Socialist movement must attempt to remove the mismatch between our population and the size of our territory, the inequality between our historic past and our present weakness. Our land must be	O3

Stützpunkt angesehen –, zwischen unserer historischen Vergangenheit und der Aussichtslosigkeit unserer Ohnmacht in der Gegenwart zu beseitigen. 288 (II)	political power. And it ought to strive to abolish the contrast between past history and the hopelessly powerless situation in which we are to-day. 494	seen as the source of survival and the pivotal point of political power. 522	
Führerprinzip			
Wer dazu nicht fähig oder für das Ertragen der Folgen seines Tuns zu feige ist, taugt nicht zum Führer. Nur der Held ist dazu berufen. 337	The man who has not the courage to shoulder responsibility for his actions is not fitted to be a leader. Only a man of heroic mould can have the vocation for such a task. 270	A man who is incapable of this kind of responsibility or who is too cowardly to face the results of his action is worthless as a leader. Only a man of heroic quality has the true talent for leadership. 293	O4
Dieser Grundsatz unbedingter Verbindung von absoluter Verantwortlichkeit mit absoluter Autorität wird allmählich eine Führerauslese heranzüchten, wie dies heute im Zeitalter des verantwortungslosen Parlamentarismus gar nicht denkbar ist. 90 (II)	This principle of combining absolute authority with absolute responsibility will gradually cause a selected group of leaders to emerge; which is not even thinkable in our present epoch of irresponsible parliamentarism. 349	This principle of directly connecting absolute authority with absolute responsibility will gradually cause a group of leaders to emerge. This would be quite unthinkable in our present irresponsible parliament. 374	O5
[...] dass die Stärke einer politischen Partei keineswegs in einer möglichst großen und selbständigen Geistigkeit der einzelnen Mitglieder liegt, als vielmehr im disziplinierten Gehorsam, mit dem ihre Mitglieder der geistigen Führung Gefolgschaft leisten. 97 (II)	[...] that the strength of a political party never consists in the intelligence and independent spirit of the rank-and-file of its members but rather in the spirit of willing obedience with which they follow their intellectual leaders. 355	[...] that the strength of a political party is not found in the great intelligence of individual members, but rather strength is in the disciplined obedience of the members who follow their intellectual leadership. 378	O6
Symbolik			
Im Rot sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung, im Weiß den nationalistischen, im Hakenkreuz die Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen. 137 (II)	The red expressed the social thought underlying the movement. White the national thought. And the swastika signified the mission allotted to us – struggle for the victory of the Aryan mankind. 384	In the red, we see the socialist ideas of the movement; in the white, the nationalistic; in the swastika, the mission of the fight for the victory of the Aryan man. 408	O7

Die letzten analysierten Teilbereiche der ideologischen Thematik befassen sich mit der Lebensraumtheorie, dem Führergedanken und der nationalsozialistischen Symbolik. Ein Merkmal hinsichtlich der Übersetzungen, das sich durch fast alle der angegebenen Zitate zieht, ist Fords Tendenz zur Intensivierung der Aussagen und zur Übernahme Hitlers sprachlicher Bilder. Nachvollziehbar wird dies bereits im Beispiel O1. Ford erweitert die aufgezählten Adjektive um „strong“, übersetzt den völkischen Staat, wie bereits in einer vorherigen Kategorie erkennbar war, mit „racial state“ und setzt mit „occupy“ ein stärkeres Verb ein als Murphy, um die Aussage zur erzwungenen Bevölkerung von Land umzusetzen. Ohne die Berücksichtigung des Ausgangstextes wirkt Fords Lösung insgesamt zwar komprimierter, aber dafür weitaus intensiver, ja fast schon bedrohlicher. Fortgesetzt wird dies im Beispiel O2. Während sich Murphy mit „the German people“ von der Aussage distanziert, unterstützt Ford den Gemeinschaftsaspekt und fügt dem mit „we must not allow them“ einen direkten Bezug zum Feindbild hinzu. Ebenso setzt Ford das Bild des Weges, den das deutsche Volk laut Hitler zur Überwindung der Ungerechtigkeit gehen müsse, direkter um. Ähnlich verhält es sich mit dem Zitat O4, in dem Ford mehr Bestandteile aus Hitlers Satz überträgt als Murphy. Am deutlichsten erschließt es sich jedoch aus Zitat O7 mit der Erläuterung der von Hitler konzipierten neuen Reichsflagge. Ford setzt den Wir-Bezug um, verstärkt den „sozialen Gedanken“ und das „Nationale“ durch „socialist ideas“ bzw. „Nationalistic“. Auch der Kampf wiegt mit „fight“ stärker, als es durch Murphys „struggle“ gelingt. Ausgeglichen werden diese Merkmale aus Fords Übersetzungen in den Beispielen O3 und O6. Hier ist es Murphy, der den Wir-Bezug umsetzt und Ergänzungen vornimmt. Dennoch erscheinen Fords Formulierungen flüssiger und klarer. Wie zuvor sind Murphys Übersetzungen von Verschachtelungen, Substantivierungen und teilweise undurchsichtigen Bezügen geprägt.

Das Besondere an Zitat O5 ist die begriffliche Verschiebung bzw. Ungenauigkeit, die aus Fords Übersetzung hervorgeht. Er gibt die „Auslese“ nur als „group“ wieder, Murphy tut dies als „selected group“. Auch der Bezug zum Parlamentarismus, der in Hitlers Darlegung nicht das Parlament an sich meint, sondern das Prinzip der Mehrheitsbeschlüsse und gewählten Volksvertreter, geht aus Fords Übersetzung mit „our parliament“ nicht hervor.

6.3 Schlussfolgerung

Durch die Verbindung der im vorangegangenen Kapitel genannten Besonderheiten zur jeweiligen Übersetzersituation mit den in den Tabellen aufgelisteten Beispielen zu Murphys und Fords Übersetzungslösungen entsteht ein klar nachvollziehbares Muster:

Murphy wollte mit seiner Übersetzung von *Mein Kampf* vor Hitlers Absichten warnen und stand mit Sicherheit unter dem großen Druck, für seine Landsleute eine plausible Aufschlüsselung der von den Nationalsozialisten angestrebten Ziele zu liefern. Dazu kam seine im Laufe der Zeit entwickelte Abneigung gegenüber der politischen Programmatik Hitlers und dessen Gefolgschaft. Sprachlich setzt Murphy den warnenden Aspekt nur bedingt um. Die brutale Ausdruckweise des Originals geht des Öfteren verloren, an manchen Stellen betont er jedoch zusätzlich gewaltverherrlichende und militärbezogene Aussagen. Was jedoch ein viel größeres Gewicht hat, ist die nahezu lückenlos durchgängige Übernahme deutscher Ausdrücke bzw. die stark am Deutschen orientierte Satzstruktur. Nicht alle Realia oder anderweitig kulturell geprägte Bezeichnungen sind in Murphys Fußnoten erläutert. Viele Zusammenhänge bleiben dem der deutschen Kultur und Sprache Unwissenden unbegreiflich und unzugänglich. Dahinter könnte man entweder die Verbundenheit des Übersetzers mit der Ausgangskultur oder aber die bewusst eingesetzte Strategie der Verfremdung vermuten. Ein dritter Einflussbereich wäre die Mitwirkung des deutschen Propagandaministeriums an dieser Übersetzung, die es Murphy nicht vollständig gelang zu beseitigen oder zumindest abzuschwächen.

Vor diesem Hintergrund erscheint Fords Übersetzung weitaus verständlicher und besser an die Zielkultur angepasst zu sein. Tatsächlich gelingt es Ford oft, Hitlers schwulstige Formulierungen und verschachtelte Sätze zu vereinfachen und in ein klares, modernes Englisch zu übertragen. Mit diesen Kürzungen und Komprimierungen gehen jedoch an manchen Stellen entweder stilistische Besonderheiten oder inhaltliche Aspekte verloren. Verstärkt wird dies durch die vermutlich von den wenig ausgeprägten Sprachkenntnissen Fords herrührenden Inhaltsfehler. An manchen Stellen neigt Ford hingegen zu einer stärkeren begrifflichen Differenzierung als Murphy, wie sie etwa aus den Übersetzungen des „Kampfes“, der „Nation“ oder der „Judenfrage“ hervorgeht.

Somit verschiebt sich mit den Unterschieden zwischen Murphys und Fords Übersetzung auch deren Bedeutung. Ford hat einen anderen Anspruch an seine Übersetzung. Er vertritt den Ansatz der Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit. Daher fokussiert Ford die tieferliegende Bedeutung in Hitlers Formulierung, anstatt sie unverändert ins Englische zu übernehmen.

So kann in einem Satz der wesentliche Unterschied zwischen Murphys und Fords Übersetzung zusammengefasst werden: Murphy wollte Hitlers Ideologie darstellen; Ford hingegen wollte, dass man sie versteht.

7 Zusammenfassung

Über lange Zeit hat sich in der Translationswissenschaft das Bild jenes Übersetzers etabliert, der nicht isoliert von seiner eigenen Kultur, seinen eigenen Werten und Erfahrungen an die Übersetzung eines Textes herangehen kann. Aus diesem Grund kommt es immer wieder vor, dass ein Text zehn verschiedene Übersetzungen der gleichen Sprache haben kann, wenn zehn Übersetzer damit beauftragt werden. Kommen nun noch der Aspekt der zeitlichen Distanz und der dadurch veränderten Sichtweise auf die Thematik des Ausgangstextes sowie ein moderner Sprachgebrauch hinzu, ergeben sich neue interessante Gesichtspunkte, anhand derer Übersetzungen analysiert und miteinander verglichen werden können.

Die Thematik des in der vorliegenden Arbeit untersuchten Ausgangstextes ist politisch bzw. ideologisch geprägt und bietet mit ihren zahlreichen Eigenheiten einen großen Spielraum für den angestellten Übersetzungsvergleich. Mit einer Definition von „Ideologie“ und den Besonderheiten von Texten, die ideologische Standpunkte enthalten oder solche vermitteln sollen, konnte ein Bezug zur Situation von Übersetzern im Umgang mit derart ausgerichteten Texten hergestellt werden. Die darauffolgende detaillierte Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext *Mein Kampf* lieferte sowohl Hintergrundinformationen zur Entstehungsgeschichte und beleuchtete inhaltliche und stilistische Aspekte. Um den Bogen zu den Besonderheiten zu schlagen, die James Murphy als britischer und Michael Ford als US-amerikanischer Übersetzer in ihre Arbeit eingebracht hatten, folgte ein Überblick zur Rezeptionssituation von *Mein Kampf* in Deutschland, Großbritannien und den USA vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Im anschließenden Übersetzungsvergleich wurden die besonderen Bedingungen veranschaulicht, unter denen Murphy und Ford ihre Übersetzungen angefertigt hatten. Diese wurde dann ins Verhältnis zu ihren Übersetzungen gebracht, und zwar wie sich die Umstände schließlich in der textuellen Umsetzung auswirkten. Auch kritische Äußerungen hinsichtlich ihrer eigenen Übersetzungen wurden mit einbezogen.

Schließlich bildete der Vergleich der beiden Übersetzungen das Kernstück dieser Arbeit. In zwei Hauptkategorien, nämlich der sprachlich-stilistischen und der thematischen Kategorie, konnten die translatorischen Entscheidungen Murphys und Fords im Vergleich zu den Formulierungen des Ausgangstextes anhand repräsentativ ausgewählter Beispiele in Tabellen veranschaulicht werden. Um die Besonderheiten hervorzuheben, die sich aus dem erwähnten modernen Sprachgebrauch ergeben haben, wurde die sprachlich-stilistische Kategorie in die Unterkategorien Lexik, Grammatik und Stilistik aufgeteilt. Auch die thematische Ebene

wurde in die Teilbereiche der situativen Einbettung und der ideologischen Sachverhalte aufgegliedert, um möglichst viele Teilaspekte erläutern zu können. Aus dem Übersetzungsvergleich und der Gegenüberstellung ergab sich eine Quintessenz, die die zuvor benannten Eigenheiten der jeweiligen Übersetzersituation mit dem Ergebnis der eigentlichen Übersetzung kombiniert.

Die zentrale Schlussfolgerung war, dass sich sowohl die Verbundenheit zu Deutschland als auch der dort verbrachte Lebensabschnitt in Murphys Übersetzung widerspiegelt. Seine spät entwickelte Antipathie gegenüber den Nationalsozialisten setzte er vermutlich vorsätzlich durch die Strategie der Verfremdung um. Daher blieben zahlreiche für die deutsche Kultur spezifische Eigenschaften unkommentiert und wurden nicht übersetzt. Ford als Verfechter der Verständnissicherung ging mit einer anderen Grundeinstellung an die Übersetzung heran. Sein Anspruch, eine verständliche Übersetzung zu schaffen und Hitlers Gedanken somit anschaulich zu vermitteln, ohne ihn zu verherrlichen, konnte im Großen und Ganzen gelingen. Jedoch rächte sich an der ein oder anderen Stelle die Tatsache, dass Ford nur geringe Deutschkenntnisse besitzt. Dadurch entstanden mitunter schwerwiegende Bedeutungsverschiebungen, die für das angestrebte Verständnis nicht förderlich waren.

Letztlich ist vor allem Fords Engagement – trotz der stark komprimierten und teilweise fehlerhaften Übersetzung – hervorzuheben, mit dem er sich für die Veranschaulichung ideologischer Sachverhalte einsetzt. Seine Übersetzung wurde konzipiert, um Hitlers Fanatismus und die daraus abgeleiteten ideologischen Ansichten für Rezipienten mit einem veränderten historischen Bewusstsein greifbarer und besser nachvollziehbar zu machen. Sobald ein derart hassbeladenes Buch, das die Abgründe für eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte schuf, einfach formuliert in Umlauf gebracht oder übersetzt wird, kann eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik gelingen. Gerade in Zeiten wiederauflebender nationalistischer und rassistischer Gruppierungen ist die Rückbesinnung auf die Lehren der Geschichte unerlässlich. Dazu gehört auch die Konfrontation mit unangenehmen Themen wie Adolf Hitlers Hetzschrift. Egal ob als Original, in kommentierter Form oder als Übersetzung in vielerlei Sprachen – das Wissen um diese Ideologie kann dazu beitragen, die Errungenschaften der modernen Welt zu schätzen und zu bewahren.

Quellenverzeichnis

Literatur

Primärquellen des Übersetzungsvergleiches:

- Ford, Michael (2009a): *Mein Kampf by Adolf Hitler. The New Ford Translation*. Camarillo: Elite Minds Inc.
- Hitler, Adolf (1937a): *Mein Kampf. Erster Band: Eine Abrechnung*. München: Franz Eher Nachf. GmbH.
- Hitler, Adolf (1937b): *Mein Kampf. Zweiter Band: Die nationalsozialistische Bewegung*. München: Franz Eher Nachf. GmbH.
- Murphy, James (1939): *Mein Kampf*. London, New York, Melbourne: Hurst and Blackett Ltd.

Sekundärquellen:

- Álvarez, Román / Vidal, M. Carmen África (1996): „*Translating: A Political Act*“ in Álvarez, Román / Vidal, M. Carmen-África (1996) (Hrsg.): *Translation, Power, Subversion*. Clevedon, Bristol, Adelaide: Multilingual Matters Ltd.
- Barion, Jakob (1964): *Was ist Ideologie? Studie zu Begriff und Problematik*. Bonn: H. Bouvier u. Co. Verlag.
- Baumgarten, Stefan (2010): *Translation as an Ideological Interface. English Translations of Hitler's Mein Kampf*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Clemens, Detlev (1996): *Herr Hitler in Germany. Wahrnehmung und Deutungen des Nationalsozialismus in Großbritannien 1920 bis 1939*. Göttingen und Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Fix, Elisabeth (1993): „*Das Herrschaftssystem des Dritten Reiches. Der ‚Führerstaat‘ zwischen Anspruch und Realität.*“ In Hampel, Johannes (1993): *Der Nationalsozialismus. Band II. Friedenspropaganda und Kriegsvorbereitung 1935-1939*. München: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit.
- Ford, Michael (2009b): *Mein Kampf – A Translation Controversy*. Camarillo: Elite Minds Inc.
- Hatim, B. / Mason, I. (1997): *The Translator as Communicator*. London: Routledge.
- Utz Maas (1997) „*Als der Geist der Gesellschaft eine Sprache fand*“ in Dyck, Jens und Ueding (Hrsg.) (1997): *Rhetorik Ein internationales Jahrbuch, 16*. Berlin: De Gruyter.

- Maser, Werner (1966): *Hitlers Mein Kampf. Entstehung, Aufbau, Stil, Änderungen, Quellen, Quellenwert, kommentierte Auszüge*. München und Esslingen: Bechtle Verlag.
- Pechau, Manfred (1935): *Der Nationalsozialismus und deutsche Sprache*. Greifswald: Buchdruckerei Hans Adler.
- Plöckinger, Othmar (2006): *Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers „Mein Kampf“ 1922-1945*. München: R. Oldenbourg Verlag.
- Pörksen, Bernhard (2000): *Die Konstruktion von Feindbildern. Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Rash, Felicity (2006): *The Language of Violence*. New York: Peter Lang Publishing.
- Reiß, Katharina (1983): *Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Schmitz-Berning, Cornelia (2007): *Vokabular des Nationalsozialismus*. Berlin: de Gruyter.
- Seidel, Eugen / Seidel-Sloty, Ingeborg (1961): *Sprachwandel im Dritten Reich. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse*. Halle (Saale): VEB Verlag Sprache und Literatur.
- Straßner, Erich (1987): *Ideologie – SPRACHE – Politik. Grundfragen ihres Zusammenhangs*. Tübingen: Niemeyer.
- Toland, John (2005): *Adolf Hitler. Biographie 1889-1945. Aus dem Amerikanischen von Uwe Bahnsen*. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag GmbH.
- Tymoczko, Maria (2007): *Enlarging Translation, Empowering Translators*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Van Dijk, Teun A. (1995): „Discourse Analysis as Ideology Analysis.” in Schäfer, Christina / Wenden, Anita L. (1995) (Hrsg.): *Language and Peace*. Hants: Dartmouth Publishing Company Limited.
- Winckler, Lutz (1970): *Studie zur gesellschaftlichen Funktion faschistischer Sprache*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Private Quellen

- Ford, Michael. (President and CEO of Elite Minds Inc.) E-Mail-Korrespondenz (31.03.2016 und 06.04.2016)

Internetquellen

- Abdel Gawad, Ola: „Zensur der Literatur und der Übersetzung als Hindernis des Kulturtransfers.“ http://www.inst.at/trans/17Nr/2-5/2-5_gawad17.htm (13.05.2016)
- Austilat, Andreas: „Offene Rechnung von 1918.“ <http://www.tagesspiegel.de/politik/geschichte/erster-weltkrieg-offene-rechnung-von-1918/1372150.html> (25.04.2016)
- Bytwerk, Randall L.: „Errors in the Ford Translation.“ <http://bytwerk.com/Ford-Translation/ford-errors.htm> (20.05.2016)
- „Customer reviews: Mein Kampf – The New Ford Translation.“ <https://www.amazon.com/Mein-Kampf-New-Ford-Translation/dp/0984158421> (18.05.2016)
- „Datum: 11. Juli 1966 Betr.: ‘Mein Kampf’.“ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46407967.html> (26.04.2016)
- Ferrer, Richard: „Mein Kampf: How to read Adolf Hitler's psychotic Nazi 'bible' in today's troubled Europe.“ <http://www.ibtimes.co.uk/mein-kampf-how-read-adolf-hitlers-psychotic-nazi-bible-todays-troubled-europe-1538181> (27.04.2016)
- Flood, Alison: „UK should consider ban on Mein Kampf, says Scottish Labour MP.“ <https://www.theguardian.com/books/2015/jan/26/uk-consider-ban-mein-kampf-holocaust-memorial-day> (27.04.2016)
- Flood, Alison: „Mein Kampf becomes an ebook bestseller.“ <https://www.theguardian.com/books/2014/jan/09/mein-kampf-ebook-bestseller-adolf-hitler> (27.04.2016)
- Heinrich, Kaspar: „Übersetzer sollen Neues schaffen.“ <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-11/adam-thirlwell-interview-uebersetzung-sprache> (14.07.2016)
- „Ideologie.“ <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17618/ideologie> (10.05.2016)
- Kerr, Martin: „Which is the best translation of Mein Kampf?“ <http://nationalvanguard.org/2015/09/which-is-the-best-translation-of-mein-kampf/> (15.05.2016)
- „Langenscheidt Online Wörterbücher.“ <http://de.langenscheidt.com/> (20.07.2016)
- „Longman Dictionary of Contemporary English.“ <http://www.ldoceonline.com/> (20.07.2016)
- Maser, Werner: „Fahrplan eines Welteroberers.“ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46408293.html> (26.04.2016)

- „Mein Kampf climbs the digital bestseller lists.“ <http://publishingperspectives.com/2014/01/mein-kampf-climbs-the-digital-bestseller-lists-why/#.VzTNfCGwFOZ> (26.04.2016)
- „Mein Kampf: Das gefährliche Buch.“ (Dokumentation)
<http://www.arte.tv/guide/de/054761-000-A/mein-kampf-das-gefaehrliche-buch>
(05.05.2016) (TV-Ausstrahlung: 03.05.2016 20:15 Uhr)
- „Mein Kampf – The Ford Translation.“ <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?t=158578> (20.05.2016)
- „Mein Kampf – The New Ford Translation.“ https://www.amazon.com/Mein-Kampf-New-Ford-Translation/product-reviews/0984158421/ref=cm_cr_dp_qt_hist_one/188-4130302-3632245?ie=UTF8&filterByStar=one_star&showViewpoints=0 (20.05.2016)
- „Merriam Webster – Dictionary and Thesaurus.“ <http://www.merriam-webster.com/>
(18.07.2016)
- Murphy, John: „Why did my grandfather translate Mein Kampf?“
<http://www.bbc.com/news/magazine-30697262> (15.05.2016)
- „Nationalsozialismus oder Faschismus?“ <http://community.zeit.de/user/loki45/beitrag/2010/03/06/nationalsozialismus-oder-faschismus> (28.04.2016)
- Pitzke, Marc: „Neonazis in den USA: Hakenkreuz und Sternenbanner.“
<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/neonazis-in-den-usa-hakenkreuz-und-sternenbanner-a-762293.html> (25.04.2016)
- Plöckinger, Othmar: „‘Mein Kampf’ – Ein ungelesener Bestseller?“
<http://www.zeit.de/2015/49/mein-kampf-adolf-hitler-nationalsozialismus-leser>
(26.04.2016)
- „PONS Online-Wörterbuch.“ <http://de.pons.com/> (18.07.2016)
- „Rechtsextremismus in Großbritannien.“ <http://www.sprachrichten.de/rechtsextremismus-in-grossbritannien> (26.04.2016)
- „Signierte Ausgaben von "Mein Kampf": 40.000 Dollar für Hitlers Unterschrift.“
<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/mein-kampf-signierte-hitler-buecher-in-den-usa-verkauft-a-1026114.html> (26.04.2016)
- Thöne, Nina: „Hitlers Buch: Hetzschrift "Mein Kampf" in der Bestsellerliste.“
<http://www.hna.de/politik/adolf-hitlers-mein-kampf-bestseller-buch-amerika-3358013.html> (25.04.2016)

- Thorpe, Vanessa: „British Jews give wary approval to the return of Hitler’s Mein Kampf.” <https://www.theguardian.com/world/2015/dec/26/hitler-main-kampf-wary-welcome-british-jews> (26.04.2016)
- Tonkin, Boyd: „Adolf Hitler's ‘Mein Kampf’ is the story of more than one struggle.” <http://www.independent.co.uk/voices/comment/adolf-hitlers-mein-kampf-is-the-story-of-more-than-one-struggle-9083451.html> (26.04.2016)
- „Verdrängung und Erinnerung.“ <http://www.bpb.de/izpb/151963/verdraengung-und-erinnerung?p=all> (26.04.2016)
- Wigglesworth, Alex: „Adolf Hitler's 'Mein Kampf' surging up e-book best sellers' lists.” http://www.philly.com/philly/news/breaking/Adolf_Hitlers_Mein_Kampf_surging_up_e-book_Best_Sellers_lists.html (26.04.2016)

Anhang

Abbildung 1

Mein Kampf (deutsch) Band I, 1937 – Innenseite mit Hitler-Porträt
(private Fotografie, 23.07.2016)

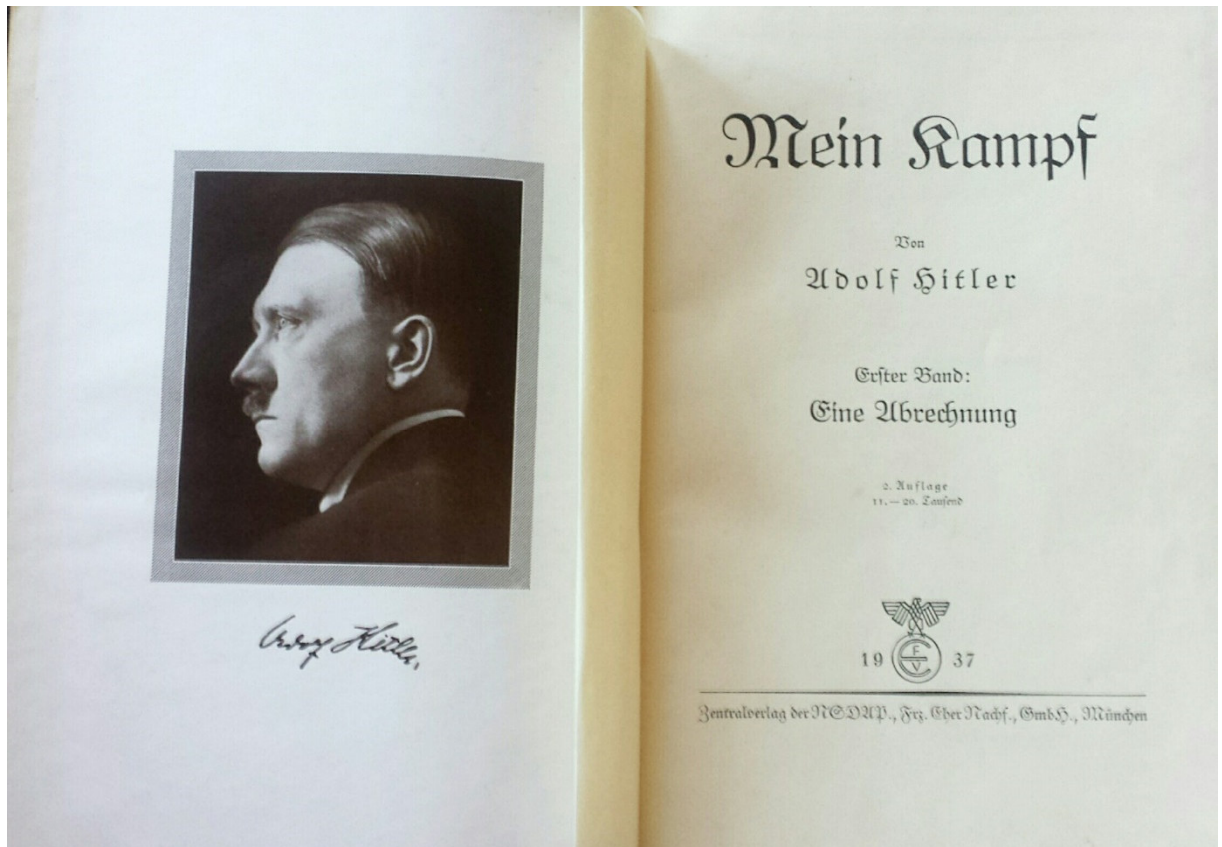


Abbildung 2

James Murphys Übersetzung, 1939 – Buchdeckel

(<https://archive.org/services/img/AdolfHitlersMeinKampf-CompleteAudioBookMp3>,
23.07.2016)

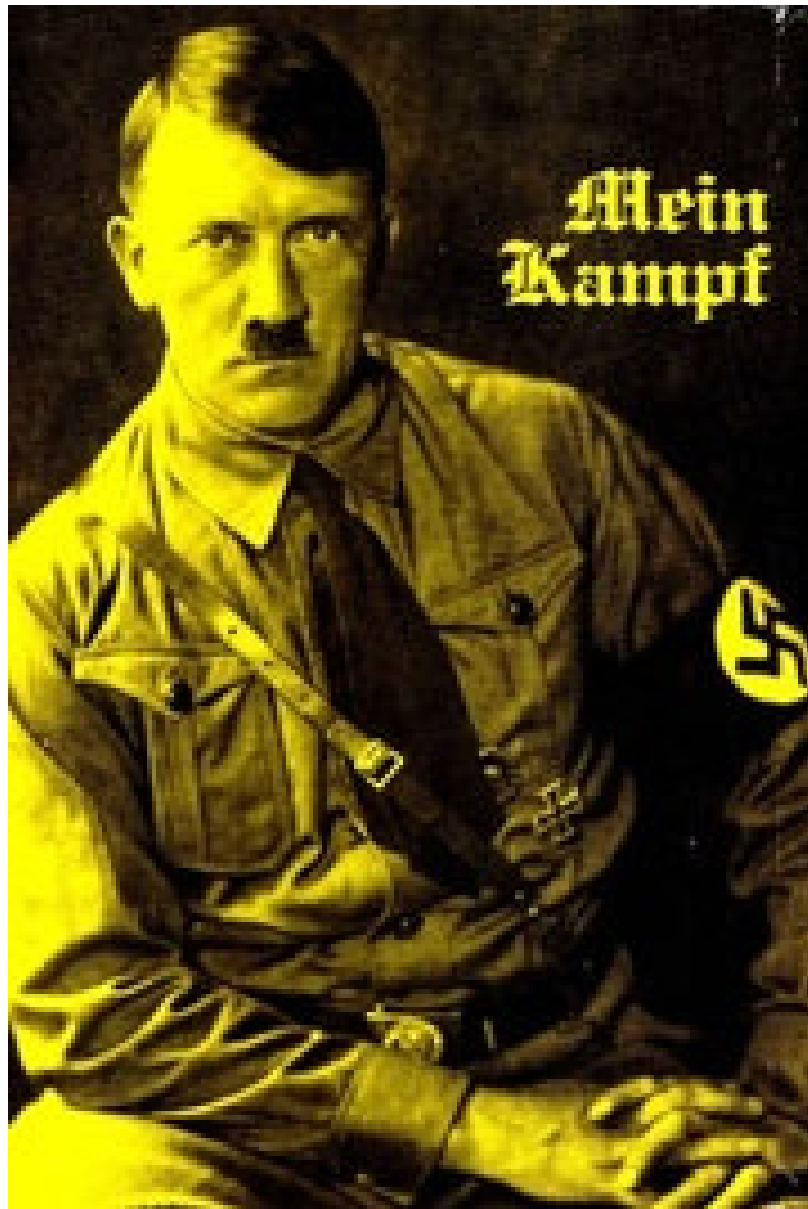



Abbildung 3

Michael Fords Übersetzung, 2009 – Buchvorder- und rückseite
(<https://www.amazon.com/Mein-Kampf-New-Ford-Translation/dp/0984158421>,
23.07.2016)

NEW: UNCENSORED EDITION

ADOLF HITLER



"..I could see the Fates had decreed my Destiny.."
--Hitler

This is the book written by Adolf Hitler titled *Mein Kampf* (My Struggle), now available in the NEW, Easy to Understand, Complete, Accurate and Uncensored Ford Translation

His own words tell more than you have heard anywhere else.

Mein Kampf
The NEW Ford Translation

According to *Mein Kampf: A Translation Controversy* (Copyright 2009) --
"...this is the most accurate and easiest to understand version of *Mein Kampf* ever made."
and "...that is why everyone should read it.
It will change how you view Hitler, people, politics, and the world."

Everything you thought you knew about *Mein Kampf* is a lie!

Past translations were filled with difficult to understand sentences and pages filled with errors. For the first time in 65 years, this modern, easy to read, truly complete and uncensored edition of *Mein Kampf* has been released which reveals more than any past translation. This is also the first translation available in an English language audio format.

Older translations altered passages, omitted passages, mis-translated Hitler's words, made some parts more sensational while concealing the true meaning in other parts of the book. If you have read one of the older translations of *Mein Kampf*, then you have not read the REAL *Mein Kampf* which is found only in the Ford Translation.

This edition is the only accurate and complete English translation of *Mein Kampf* ever made.

This Ford Translation offers:

- The most accurate translation ever produced.
- Phrases that are translated with precision and with no translator's bias.
- Uncommon words are replaced with more common and more meaningful terms.
- Any references to unfamiliar people, or places are explained in the text.
- This version is complete with all original passages and references restored.

Hitler's own words answer the question "why?" It is critical to understand Hitler's reasoning. Short, one-hour video documentaries on television only provide an abbreviated discussion of "what Hitler did," leaving the viewer clueless about who he was, why he did it and especially why so many followed him. His own words are the best way to understand why. Do you truly want to understand not only how it happened but why it has happened repeatedly and will happen again? You have a chance to understand Hitler and history in a way few people dare to, if you take the step being offered and read *Mein Kampf*!

When you finish reading *Mein Kampf*, you may not think Hitler is a nice guy, but you will understand his drive, determination, and you will understand how a nation willingly followed him to destruction. You will also have a greater understanding of events in the world today, and you will understand yourself better as you are forced to answer difficult questions.

I promise you this:
You will see the world differently after reading *Mein Kampf*.


Those who know the political secrets in *Mein Kampf* will always have the advantage over those who do not. Make sure you are not left out, read *Mein Kampf* now.

Other translations may be cheaper, but they are also incomplete and filled with thousands of errors and omissions. Only the Ford translation reveals Hitler's true words.

©Copyright 2009 Elite Minds, Inc. All Rights Reserved.
English translation, cover art and commentary are Copyrighted 2009 by Elite Minds Inc.

English Version
Autobiography, Political Theory

ISBN 978-0-9841584-2-3 9 0000



9 780984 158423

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich zur Anfertigung der vorliegenden Arbeit keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel und keine nicht genannte fremde Hilfe in Anspruch genommen habe. Mir ist bekannt, dass eine unwahrheitsgemäße Erklärung als Täuschung im Sinne von § 13 (3) in Verbindung mit § 21 (1) der Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Translatologie an der Universität Leipzig vom 09.01.2015 gilt.

Ort: Leipzig

Datum: 11.08.2016

Unterschrift: